

ISSN 1641-4918

Hallo Deutschlehrer!

Sommerausgabe 2003 (17)

Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes

Hueber
Polska

PSNJ

Polskie
Stowarzyszenie
Nauczycieli
Języka
Niemieckiego

Redakcja składa podziękowania sponsorowi - Wydawnictwu **Hueber Verlag Polska** za życzliwą współpracę i opiekę nad technicznym przygotowaniem pisma do druku. Wydawnictwo Hueber Polska ponosi koszty druku i przesyłki pisma. Strony 3 i 4 pozostają do jego dyspozycji. Znajdują się na nich: recenzje i reklamy opublikowanych książek, zapowiedzi wydawnicze, adresy księgarń, informacje o promocji.

Wir danken dem **Hueber Verlag Polska** für die Herausgabe und redaktionelle Betreuung dieser Zeitung! Der Hueber Verlag trägt die gesamten Druck- und Versandkosten. Die Seiten 3 und 4 des Umschlags stehen dem Verlag zur Verfügung. Hier befinden sich: Rezensionen und Werbung der neuveröffentlichten Bücher, Informationen über geplante Neuerscheinungen, Adressen der Buchhandlungen, Mitteilungen über Werbeveranstaltungen.

INHALTSVERZEICHNIS:

VORWORT	Wiesława Wąsik, die Redaktion	1
VERBANDSARBEIT	Aus dem Hauptvorstand des Polnischen Deutschlehrerverbands... Alina Dorota Jarząbek	2
VERBANDSARBEIT	Der I. Gesamtpolnische Deutschwettbewerb für die Gymnasiasten ist zu Ende! Danuta Koper, Ewa Muszyńska	2
METHODISCHES	Deutsch lernen – mit Vergnügen! Wie man Puzzles und Rätsel für den frühen Fremdsprachenunterricht herstellt Ernst Endt	4
METHODISCHES	Das „Namen-Spiel“ oder: wie sonst könnte man Aussprache lehren Alina Dziurgot	6
LEHRER BERICHTEN...	Europa im Deutschunterricht = Deutschunterricht in Europa Elżbieta Żuławińska	9
LEHRER BERICHTEN...	Raus aus den Schulfedern mit den Deutschlernern! Teodora Ziemba	10
LEHRER BERICHTEN...	Literarische Gattungen im Unterricht DaF. Jugend- und Kinderliteratur. Beispiel: "Bücherlill" von Eveline Hasler Urszula Curyło	12
LEHRER BERICHTEN...	Günter Grass – ein deutscher Literaturnobelpreisträger und polnischer Ehrenbürger Marek Ochocki	14
INTERVIEWS	Interview mit Alessandra Corda Piotr Garczyński	15
MEDIEN IM UNTERRICHT	Videoeinsatz im Deutschunterricht (mit 2 Unterrichtsentwürfen) Agnieszka Ropa	17
FORTBILDUNG	Seminar für französische und polnische Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen bei interDaF e.V. am Herder-Institut der Universität Leipzig April 2002 Janusz Ćwieluch	20
FORTBILDUNG	Projekt der Berufsvervollkommnung der Deutschlehrer für die Primarstufe Monika Kowalska	21
NACHDRUCKE	J. W. Goethe "Gefunden" - ein Didaktisierungsvorschlag Vass Tünde <small>Nachdruck von: „Deutsch aktuell. Aus der Praxis des Deutschunterrichts in Rumänien“ Heft 15, Jahrgang 8/2000</small>	23
SPRACHECKE	Warum denn nicht wirklich "Mädchen-Tag" ... ? Berthold Haase	24
VERMISCHTES	W E T T B E W E R B "Europa entdecken" Luise Kleiser	25
VERMISCHTES	Anwendung der Evaluierungskriterien für multimediale Lernprogramme zur Bewertung des Sprachlernprogramms „Deutsch Kompakt“ Katarzyna Konsek	26
VERMISCHTES	Festspiele für theatralische Kleinformen in deutscher Sprache Krzysztof Augustyniak, Joanna Miksa	29
VERMISCHTES	Brief der Gymnasiasten aus Łódź an die Organisatoren des Deutschwettbewerbs	29
VERMISCHTES	Die 7. gesamtpolnische Tagung des Polnischen Deutschlehrerverbandes	30
VERMISCHTES	Regionalsektionen des Polnischen Deutschlehrerverbandes	34

VORWORT



**An unsere Leserinnen
und Leser!**

Alle freuen sich schon auf die kommenden Sommerferien; umso größer ist unsere Freude, dass wir Euch eine Lektüre für diese Freizeit geben können - die neue Ausgabe von „Hallo Deutschlehrer!“. Wir hoffen, dass Ihr in dieser Nummer viele interessante Informationen und attraktive Unterrichtsmaterialien findet, die Euch dazu anregen, dass Ihr Euch mit den Schülerinnen und Schülern auf den Weg zum modernen Deutschunterricht macht.

Bevor Ihr aber Eure Urlaubszeit beginnt, vergesst nicht, die Anmeldeformulare für die VII. Gesamtpolnische Deutschlehrertagung nach Łódź zu schicken: der Einsendeschluss ist der 25. Juli, danach muss man mehr bezahlen.

Für die sich schnell nähernden Sommerferien wünschen wir allen Deutschlehrerinnen und -lehrern schönes Wetter, gute Erholung und viele Attraktionen!

Mit besten Grüßen
Eure Schriftleitung
Wiesława Wąsik

Über „Hallo Deutschlehrer!“

In der Sommernummer 2003 gibt es folgende Rubriken:

I. Vorwort / Editorial	Redaktion, ✉ hallo@deutsch.info.pl
II. Verbandsarbeit	Bogumiła Flis, ✉ boflis@poczta.onet.pl
III. Methodisches	Bogumiła Flis, ✉ boflis@poczta.onet.pl
IV. Lehrer schreiben	Piotr Garczyński, ✉ garp@deutsch.info.pl
V. Interviews	Izabela Daniel, ✉ daniza@poczta.wp.pl
VI. Medien für den Deutschunterricht	Piotr Garczyński, ✉ garp@deutsch.info.pl
VII. Fortbildung	Wiesława Wąsik, ✉ wasikw@poczta.onet.pl
VIII. Nachdrucke	Izabela Daniel, ✉ daniza@poczta.wp.pl
IX. Sprachecke	Berthold Haase, ✉ berthold@amu.edu.pl
X. Vermischtes	Izabela Daniel, ✉ daniza@poczta.wp.pl

Unsere Zeitschrift richtet sich vor allem an Deutschlehrer, die Mitglieder des Polnischen Deutschlehrerverbands sind. In den Rubriken von „Hallo Deutschlehrer!“ werden vorwiegend praxisbezogene Beiträge zum Deutschunterricht veröffentlicht. Auch bei theoretischen Arbeiten ist es unser Anliegen, die Bedeutung dieser Theorie für die Unterrichtspraxis aufzuzeigen. Eure Reaktionen und Kommentare, Euer Wissen und Eure Erfahrung aus der Unterrichtspraxis sind ebenfalls gefragt. Wenn Ihr Ideen habt oder etwas Interessantes zu sagen, von dem auch andere Deutschlehrer profitieren können, schickt Euren Beitrag per E-Mail an die für die bestimmte Rubrik verantwortliche Person oder auf einer Diskette an die angegebene Adresse. Die Beiträge sollen nicht länger als max. 4 Seiten sein (in Word, Buchstabengröße 12) und nur in Deutsch geschrieben sein (auf Polnisch geschriebene Artikel werden nicht gedruckt - die Sondernummer ist eine Ausnahme). Dabei sollt Ihr auch Eure Kontaktadresse, E-Mail oder Telefonnummer angeben. Wir freuen uns über jede Zuschrift - auch über Zeichnungen und Fotos. Sie sollen übrigens betitelt sein oder mit Kommentar versehen sein. Ihr müsst auch bestimmen, an welche Stelle sie in Eurem Beitrag gehört. Die Beschriftung von Abbildungen muss so groß sein, dass sie auch bei Verkleinerung der Abbildung noch gut lesbar ist. Abbildungen und Tabellen aus anderen Druckwerken müssen einen Vermerk mit möglichst genauen Angaben enthalten. Allen Artikeln soll eine kurze Angabe über die eigene Lehr- / Autorentätigkeit sowie eine genaue Anschrift beigefügt werden.

Wir möchten Euch noch um etwas Wichtiges bitten. Bevor Ihr uns die Artikel schickt, prüft noch einmal, ob alles sprachlich stimmt: Inhalt, Rechtschreibung, Stil - und ob keine Anmerkungen fehlen, falls Ihr andere Quellen zu Eurem Artikel benutzt. Die Termine für die Abgabe Eurer Zuschriften sowie die Erscheinungsdaten der zwei Ausgaben pro Jahr sind festgelegt, und zwar:

1. bis zum 15. April für die Sommerausgabe (Erscheinungstermin: Ende Juni);
2. bis zum 15. Oktober für die Herbstausgabe (Erscheinungstermin: November);
3. bis zum 15. Dezember für die Sondernummer (Erscheinungstermin: Februar).

Die eingesandten Beiträge und Materialien werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und redaktionelle Änderungen vor und bittet um Verständnis, wenn aus Zeitgründen nicht in allen Fällen Rücksprache mit den Autoren möglich ist. Alle Artikelautoren sind für die inhaltliche Seite der Materialien persönlich verantwortlich.

Eure Redaktion

Aus dem Hauptvorstand des Polnischen Deutschlehrerverbands...

Hiermit möchten wir Sie darüber informieren, dass die außerordentliche Mitgliederversammlung des Polnischen Deutschlehrerverbands am 18.01.2003 in Warschau getagt hat. Die Delegierten haben somit den neuen Hauptvorstand gewählt, dessen Vorsitz Frau **Dorota Obidniak** übernommen hat. Der neue Vorstand hat sich am 19.01.2003 getroffen, um die Funktionen seiner Mitglieder zu bestimmen:

Vorstandsvorsitzende: **Dorota Obidniak**
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende: **Alina Dorota Jarzabek**
Sekretär: **Beata Szczepańska**
Schatzmeisterin: **Anna Susfal**
Vorstandsmitglied: **Andrzej Bownik** (Webmaster, Redaktion von „Hallo Deutschlehrer!“)
Vorstandsmitglied: **Danuta Koper** (Kordinatorin des Deutschwettbewerbs für Gymnasiasten)
Vorstandsmitglied: **Marta Mazurek** (Verwaltungsangelegenheiten).

Mit Freude wollen wir Ihnen mitteilen, dass die außerordentliche Mitgliederversammlung Frau **Mirosława Podkowińska-Lisowicz**, die langjährige Vorstandsvorsitzende, für ihre Verdienste hinsichtlich der Integration des Deutschlehrermilieus sowie für die Durchführung anspruchsvoller Projekte, dank deren der Polnische Deutschlehrerverband unter anderen Bildungsinstitutionen und

Organisationen namhaft geworden ist, mit der Ehrenmitgliedschaft des Verbandes ausgezeichnet hat.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung hat ebenfalls die Mitglieder der Revisionskommission für die Zeitperiode 2003 - 2006 gewählt. Dies sind Frauen: **Bożena Bochenek**, **Nadzieja Hajduczenia** und **Ewa Rudnicka**.

Der Hauptvorstand hat für seine Amtsperiode vor, die bisher mit Erfolg realisierten Projekte fortzusetzen. Gleichzeitig bemüht sich der PDLV neue Aufgaben und Initiativen wahrzunehmen. Insbesondere wird hier die Verbreitung der Idee des Europäischen Sprachenportfolio unter den Deutschlehrern in Polen gemeint. Wir sind davon überzeugt, dass das Europäische Sprachenportfolio ein relevantes Element der Ausbildung junger Europäer sein wird und das Projekt aus diesem Grund von dem PDLV nur positiv begutachtet werden kann. Wir vertreten den Vorhaben in diesem und in kommenden zwei Jahren bedarf zum einen des Engagements sowohl einfacher als auch unterstützender Mitglieder, zum anderen durchaus freuen, wenn Sie uns bei der Ausführung vorgenommen Aufgaben weiterhin unterstützen könnten.

Alina Dorota Jarzabek

Der I. Gesamtpolnische Deutschwettbewerb für die Gymnasiasten ist zu Ende !

Im Schuljahr 2002/2003 hat der Polnische Deutschlehrerverband diesen Wettbewerb zum ersten Mal organisiert. Er zielte auf eine Werbung für Deutsch unter den Jugendlichen und den Gymnasiallehrer/innen, auf die Stärkung der Motivation beim Deutschlernen und das Vertiefen des Interesses an der Kultur des deutschen Sprachraumes. Dies kann sowohl zur Entfaltung von Toleranz gegenüber anderen Völkern und Kulturen als auch zur Idee des Lebens im Gemeinsamen Europa beitragen.

Wir haben uns entschieden, gemäss den bisherigen Erfahrungen die Teilnehmer in 2 Gruppen einzuteilen. Die erste Gruppe bildeten die Gymnasiasten, die Deutsch nur in Polen gelernt haben; diejenigen, die schon einen mindestens ein Semester dauernden schulischen Aufenthalt in einer deutschen Schule hatten, gehörten der zweiten Gruppe an.

Zur Teilnahme an dem Wettbewerb haben sich fast 10 000 Schüler gemeldet. Das hat zwar unsere Erwartungen übertroffen, aber es hat auch große Freude bereitet, dass wir mit unserer Initiative so ins Schwarze getroffen haben.

Den ersten, für alle gleichen Test haben die Schüler in ihren Schulen am 23. November 2002 um 10 Uhr gelöst. Ein Viertel, d.h. fast 2000 Wettbewerber sind zur nächsten, regionalen Etappe übergegangen.

Die zweite „Runde“ fand in 20 Städten in ganz Polen am 11. Januar 2003 um 11 Uhr statt. Das war ein besonders wichtiger und anstrengender Tag für uns Organisatoren. Und wir haben die Probe bestanden: Tatsache, es hat geklappt !

Die Ergebnisse waren hervorragend, die Schüler haben ihr hohes Sprachniveau bewiesen. Von 1951 Jugendlichen, die den Test geschrieben haben, bekamen genau 325 Wettbewerber die Möglichkeit, sich an der dritten, allgemeinpolnischen Etappe zu beteiligen.

Das Finale fand am 15. März 2003 in Warschau statt. Daran haben 311 Gymnasiasten, darunter 12 aus der zweiten Gruppe, teilgenommen. Zuerst haben die Finalisten einen Test gelöst, der von den Prüfern sofort bewertet wurde. Die 83 Wettbewerber mit den besten Ergebnissen wurden zum mündlichen Teil des Finales zugelassen.

Die besten Leistungen nach beiden Teilen haben folgende Teilnehmer erbracht:

I. Platz:

- **Sabina Gietzak** - Gymnasium Nr. 33 in Łódź
- **Natalia Libor** - Gymnasium in Turawa
- **Andrea Koch** (Gruppe II) - Gymnasium Nr. 19 in Warszawa

II. Platz:

- Oskar Maciejaszek - Gymnasium in Tuchola
- Agata Lisiak - Gymnasium Nr. 43 in Łódź
- Beata Lisowska - Gymnasium Nr. 8 in Opole
- Anna Marecka (Gruppe II) - Gymnasium Nr. 27 in Warszawa

III. Platz:

- Żaneta Lisek - Gymnasium Nr. 8 in Opole
- Jan Skorupski - Gymnasium Nr. 7 in Włocławek
- Patrycja Czarniecka - Gymnasium in Olecko
- Maria Dąbrowska - Gymnasium Nr. 33 in Gdańsk
- Sandra Kamrad - Gymnasium Nr. 4 in Piekary Śląskie
- Marek Kauczor - Gymnasium Nr. 2 in Krapkowitz
- Anna Kołos - Gymnasium Nr. 2 in Oleśnica
- Jan Kraško - Gymnasium Nr. 42 in Warszawa
- Krzysztof Kurowski - Gymnasium in Turawa
- Anita Strzebińczyk - Gymnasium in Siemianowice Śląskie
- Karol Trojanowski (Gruppe II) - Gymnasium Nr. 5 in Przemyśl

Ausgezeichnet wurden:

- Maria Gierczak - Gymnasium Nr. 9 in Kielce
- Piotr Jelito - Gymnasium in Jemielnica
- Błażej Kotwicki - Gymnasium in Brody
- Natalia Probosz - Gymnasium Nr. 8 in Gliwice
- Agata Skrzydło - Gymnasium Nr. 4 in Piekary Śląskie
- Dominik Awerjanow - Gymnasium in Itowo Osada
- Monika Rybczyk - Gymnasium Nr. 2 in Krapkowitz
- Magdalena Niestrata - Gymnasium Nr. 10 in Poznań
- Małgorzata Garbarczyk - Gymnasium in Chodzież
- Leszek Makowski - Gymnasium Nr. 10 in Warszawa
- Katarzyna Pietrzak - Gymnasium Nr. 23 in Kraków
- Karolina Rogala - Gymnasium Nr. 27 in Gdańsk
- Rafał Rosenberger - Gymnasium Nr. 2 in Krapkowitz
- Eryk Skotarczyk - Gymnasium Nr. 1 in Złotów
- Agnieszka Stein - Gymnasium Nr. 2 in Krapkowitz
- Bartosz Górecki - Gymnasium Nr. 42 in Warszawa
- Joanna Celary - Gymnasium Nr. 27 in Kraków
- Dawid Glinka - Gymnasium Nr. 17 in Gliwice
- Łukasz Malkusz - Gymnasium Nr. 2 in Krapkowitz
- Barbara Sołtysińska - Gymnasium Nr. 42 in Warszawa
- Katarzyna Ciurapińska - Gymnasium Nr. 48 in Warszawa
- Natalia Kaszuwara - Gymnasium Nr. 42 in Warszawa
- Agnieszka Majos - Gymnasium Nr. 1 in Końskie

Die Preise für die Finalisten und Gewinner haben gestiftet:

- Robert Bosch Stiftung GmbH: Hauptpreise für alle, die den 1., 2. und 3. Platz erreicht haben; zweiwöchige Stipendien für Studienaufenthalte in einer Sprachschule in Freiburg;
- Goethe Institut Inter Naciones;
- Botschaft der Bundesrepublik Deutschland;
- Wydawnictwo Szkolne PWN;
- Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne;
- Wydawnictwo Lektor Klett;

- Wydawnictwo Wiedza Powszechna;
- Wydawnictwo Hueber Polska;
- Wydawnictwo Langenscheidt Polska;
- Bakoma Polska.

Der Wettbewerb war für uns vor allem eine große organisatorische Herausforderung, da er ganz Polen umfasste. Die Verbandsmitglieder, die daran gearbeitet hatten, kostete er viel Mühe und Zeit (lies: Freizeit), und das alles neben den beruflichen Pflichten - und dem Familienleben (!).

Alle mit der Durchführung zusammenhängenden Arbeiten wurden vom Hauptkomitee geleitet. Das Hauptkomitee bildeten:

Luise Kleiser
Danuta Koper - Vorsitzende
Bernadeta Kuklińska
Ewa Muszyńska
Mirosława Podkowińska-Lisowicz
Anna Suszał
Elżbieta Świerczyńska
Prof. dr hab. Elżbieta Zawadzka

Die Veranstaltung überhaupt und ihr Erfolg waren aber nur dank des Engagements der Koordinatoren in 20 Sektionen in ganz Polen möglich. Und ihnen gebührt der größte Dank:

Katarzyna Dunaj - Białystok
Grażyna Ferenc - Bydgoszcz
Magdalena Wierak - Chełm
Mirosława Czochańska - Gdańsk
Urszula Kocula-Misiak - Gliwice
Jarosław Szykowski - Gorzów Wielkopolski
Izabella Bukowczan - Kraków
Monika Kowalska - Łódź
Marzena Bobel - Olsztyn
Krystyna Brzezicha - Poznań
Marta Rykowska - Przemyśl
Elżbieta Staniszevska - Radom
Agnieszka Chmiel - Rzeszów
Bogumiła Flis - Sandomierz
Ewa Muszyńska - Siedlce
Radosław Kołodziejki - Starachowice
Violetta Rokicka - Szczecin
Magdalena Donderowicz - Toruń
Krystyna Szlejzer - Warszawa
Elżbieta Żuławińska - Wrocław

Der Verlauf des Wettbewerbs wird ausführlich evaluiert. Jetzt stehen wir als Organisatoren vor der Entscheidung, ob wir diese Veranstaltung weiter entwickeln wollen. Es bedarf einerseits eines großen Aufwandes an Geld, Zeit und Arbeit, andererseits wird solch eine Initiative sowohl von den Schülern als auch von den Lehrer/innen nachgefragt. Wir hoffen darauf, dass die Initiative des Polnischen Deutschlehrerverbandes auch von den Bildungsbehörden bemerkt, geschätzt und in der Zukunft unterstützt wird.

Danuta Koper
Ewa Muszyńska

Der Gesamtpolnische Deutschwettbewerb für die Gymnasiasten

Info im Internet:

www.wettbewerb.deutsch.info.pl

METHODISCHES

Deutsch lernen - mit Vergnügen! Wie man Puzzles und Rätsel für den frühen Fremdsprachenunterricht herstellt

Vorbemerkung

Es ist eine Binsenweisheit, dass das Lernen einer fremden Sprache mehr ist als die kognitive Beschäftigung mit grammatischen Regeln, das Lernen neuen Wortschatzes und der Aneignung sprachlicher Fertigkeiten. Dies gilt besonders für das frühe Fremdsprachenlernen, das u. a. gekennzeichnet ist durch:

- einen spielerischen Umgang mit der neuen Sprache;
- ganzheitliches Vorgehen (Einbeziehung aller Sinne);
- themenorientierte Beschäftigung mit der Sprache;
- authentische Zugänge zur Zielsprache und Zielkultur.

Daraus folgt, dass wir uns für den frühen Deutschunterricht Strategien und Aufgaben überlegen müssen, die sich verstärkt in den Rahmen erzieherischer und sozialer Ziele, die typisch sind für die Arbeit in der Grundschule, einordnen lassen und den Kindern die Möglichkeit geben, über die Beschäftigung mit einer fremden Sprache

- Lernwege zu entdecken;
- Probleme zu lösen;
- Denkfertigkeiten zu schulen;
- Weltwissen zu konstituieren.

Dies alles sollte eingebettet sein in eine Unterrichtspraxis, die sich motivationaler Wege bedient, die u. a.

- das Lernen stimulierend und vergnüglich machen;
- Aufgaben auf motivierende Weise präsentieren;
- das Selbstbewusstsein der Lerner stärken;
- die Zusammenarbeit der Lerner untereinander fördern.

(vgl. Dörnyei, Zoltán, *Motivational Strategies in the Language Classroom*. Cambridge: Cambridge University Press, 2001, S.29)

Rätsel und Puzzles im Unterricht - Wie stellt man sie her?

Welche Aufgaben erfüllen die oben genannten Kriterien? Dies sind vor allem Rätsel, Puzzles und kleine Knobeleien. Bei solchen Aufgaben tritt die Auseinandersetzung mit ausschließlich sprachlichen Aspekten in den Hintergrund zugunsten einer allgemeinen Problemstellung, die die Kinder zum Denken anregt, ihre Kreativität frei setzt.

In seinem Werk *Radical Constructivism*, einem Grundsatzwerk der neueren Lernpsychologie, bringt Ernst von Glasersfeld, die Sache kurz und prägnant auf den Punkt:

„Problemlösung ist zweifelsohne ein mächtiges Erziehungswerkzeug. Ich würde jedoch meinen, dass sich seine Wirkung immens erhöht, wenn die Schüler die Aufgabe als etwas sehen, was Vergnügen bereitet.“ (von Glasersfeld, E., *Radical Constructivism*. London: Falmer, 1995, S.183)

Nun hatten wir in der Vergangenheit in unserem Alltag nicht immer die Zeit, in mühsamer Kleinarbeit Arbeitsblätter und Unterrichtsmaterialien herzustellen, die den oben genannten Prinzipien gerecht werden. Glücklicherweise ist das jetzt anders: heutzutage bieten Computer und das Internet mittlerweile genügend Möglichkeiten, schnell und wirkungsvoll solche Zusatzmaterialien für den Unterricht herzustellen.

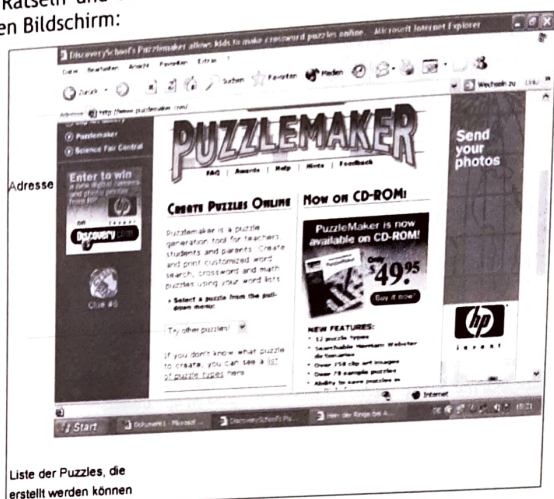
Im Folgenden werden einige Vorschläge gemacht, wie man das machen kann.

Für alle Arbeitsschritte benötigt man die Programme Internet Explorer und Word (beide von Microsoft).

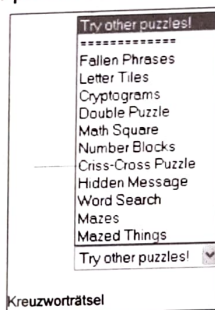
Kreuzworträtsel

Hierzu öffnen wir beide oben genannten Programme. Wir gehen mit dem Internet Explorer ins Internet und steuern folgende Adresse an: www.puzzlemaker.com

Diese Internet-Seite ermöglicht das einfache und schnelle Erstellen von Rätseln und Puzzles aller Art. Beim Öffnen der Seite sehen Sie diesen Bildschirm:



Erschrecken Sie nicht, wenn alles in Englisch ist! Klicken Sie einfach auf das Feld „Try other puzzles“.



Hier klicken Sie „Criss-Cross Puzzle“ an. Eine neue Seite erscheint, deren wichtige Teile so ausschauen:

STEP 1.
Enter the title of your criss-cross puzzle
The title will appear at the top of your page. IMPORTANT.
Puzzle titles are limited to 49 characters. _____ Titel

STEP 2.
Enter the number of squares for your puzzle
Width: [50] Height: [50] _____ Zahl der waagerechten und senkrechten Kästchen

STEP 3.
Enter the size of the square
Specify the size of each square. 30 is standard size.
Square size: [30] _____ Kästchengröße

STEP 4.
Enter the words and clues
On each line enter a word followed by a space and then the clue for that word. _____ Eingabefeld für die Wörter und die Erklärungen

Bei ‚Step 1‘ können Sie dem Kreuzworträtsel, das wir jetzt erstellen, eine Überschrift geben. Bei ‚Step 2‘ können Sie die Zahl der waagerechten und senkrechten Kästchen verändern. Im dritten Schritt kann man die Kästchengröße verändern (das tun wir aber nicht). Jetzt kommt die entscheidende Arbeit. In das Feld unter ‚Step 4‘ geben wir die gesuchten Wörter und die dazu gehörenden Erklärungen (clues) ein. Wir wollen ein Kreuzworträtsel zum Thema ‚Tiere‘ erstellen und geben die folgende Liste ein:

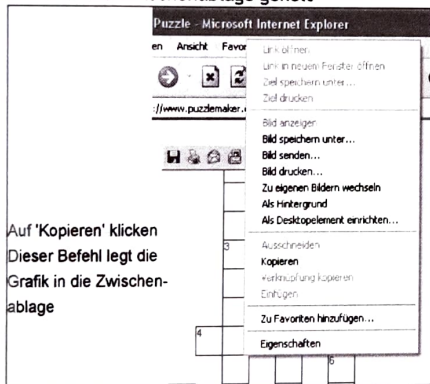
- Kuh Sie macht muh
- Esel Einer der Bremer Stadtmusikanten
- Giraffe Sie hat einen langen Hals
- Löwe Der König der Tiere
- Tiger Er ist gelb und schwarz
- Zebra Es hat schwarz-weiße Streifen
- Elefant Er hat einen langen Rüssel
- Krokodil Es lebt im Wasser und ist sehr gefährlich
- Pinguin Ein schwarz-weißes Tier, das in der Kälte lebt
- Gans Sie lebt auf dem Bauernhof und reimt sich mit ‚Hans‘
- Ente Sie steckt das Schwänzchen in die Höh‘
- Schwein Ein Tier, das grunzt
- Hund Ein Tier, das bellt
- Katze Sie frisst gern Mäuse
- Maus Sie hat Angst vor Katzen

(Bitte darauf achten, dass bei der Eingabe zwischen dem Wort und der Erklärung die Leertaste gedrückt werden muss.)

Ist die Eingabe abgeschlossen, klickt man auf den Befehl ‚Create a printable version‘.

Sofort erscheint ein neues Bild mit dem fertigen Kreuzworträtsel. Jetzt gibt es zwei Möglichkeiten: entweder drückt man das Rätsel sofort aus oder man bearbeitet es noch nach. Wir entscheiden uns für die zweite Lösung und führen folgende Schritte aus:

1. Wir öffnen das Textverarbeitungsprogramm Word
2. Wir wechseln zum Internet Explorer und setzen den Mauszeiger auf das Rätselgitter
3. Wir drücken die rechte Maustaste, woraufhin eine neue Befehlsleiste aufklappt
4. Wir klicken auf ‚Kopieren‘ (sehen untenstehende Abbildung) und haben die Grafik in die Zwischenablage geholt



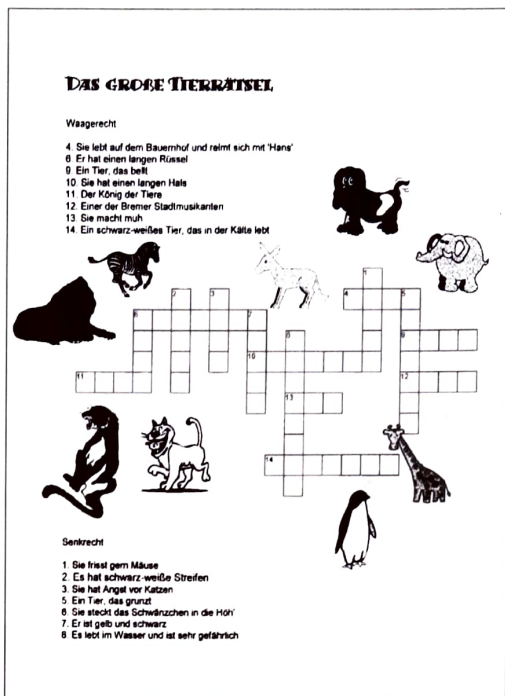
5. Wir wechseln in das Textverarbeitungsprogramm Word und importieren die Grafik, indem wir die Tastenkombination Strg+V drücken
6. Jetzt benötigen wir die Erklärungen. Dazu wechseln wir in den Internet Explorer
7. Wir markieren den Text, indem wir den Mauszeiger auf den Anfang des Textes legen (der Zeiger verwandelt sich in einen senkrechten Strich) und diesen mit gedrückter Maustaste nach unten ziehen
8. Wir legen den Text ebenso in die Zwischenablage (ganz einfach durch Drücken der Tastenkombination Strg+C)
9. Jetzt wechseln wir nach Word und importieren den Text (siehe Nummer 5)

Nun haben wir die Möglichkeit, den Text nach unseren Vorstellungen zu ändern und zu formatieren. Beispielsweise müssen wir die englischen Begriffe ‚across‘ und ‚down‘ durch ‚waagrecht‘ und ‚senkrecht‘ ersetzen. Schließlich können wir das Arbeitsblatt noch etwas pfiffiger gestalten, indem wir kleine Bilder („cliparts“) um das Rätsel drapieren. Solche Cliparts gibt es im Internet auf den verschiedensten Seiten. Am besten sucht man entsprechende Seiten

über eine der gängigen Suchmaschinen (z. B. Google). Man bekommt dann beispielsweise folgende Adressen:

- http://www.grafikseite.de/html/clipart_tiere.html
- <http://www.clipart-boerse.handykiste.de/cliparts/tiere/baeren/seite01.htm>

Hier funktioniert der Bildimport genau so wie in den Schritten 3 bis 5 beschrieben (siehe oben). Das fertige Arbeitsblatt sieht dann so aus:



Wortsuchfelder

Jetzt wollen wir ein Arbeitsblatt mit einem Wortsuchfeld erstellen. Dazu gehen wir wieder auf die Startseite von www.puzzlemaker.com und klicken das Feld ‚Try other puzzles!‘ und wählen anschließend ‚wordsearch‘. Eine neue Seite erscheint und wir müssen nur noch die zu suchenden Wörter eintippen. Wir nehmen dieses Mal das Thema ‚Lebensmittel‘ und geben die folgenden Begriffe ein:

- | | | |
|-----------|--------|----------|
| APFEL | BROT | BUTTER |
| FLEISCH | KAFFEE | KAROTTE |
| KARTOFFEL | KUCHEN | LIMONADE |
| MEHL | MILCH | ORANGE |
| PFIRSICH | SALZ | TEE |
| WURST | ZUCKER | |

Anschließend klicken wir auf ‚Create a printable version‘ und erhalten folgendes Wortsuchfeld:

```
L H E M L O H E H P J Y L B G
B E E E R T D N C Y U P E U O
M H F A F A E M I L C H B T S
L P N F N F I I S K Q T R T P
A G F O O P A A R O K M O E O
E R M W T T X K I J N C T R H
K I P N Y B R U F R E K C U Z
L A Z L A S I A P J H Q G T F
D Y R M Y G Q L K F C H J B Z
H Q O O Z D U H K J U Y N S Q
X L T M T F W E F Y K M R U V
G I J Z O T J U E S U V U Z R
J B S W X F E D R T M U R T S
X Y G L J C N V B S R X M T W
Y S C F L E I S C H T W C A G
```


Wir bekommen natürlich auch die Lösung mit geliefert, die so aussieht:

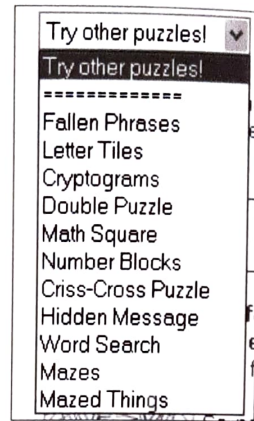
```

L + E M L O + E H + + + + B +
+ E E E R + D + C + + + + U +
+ H F A F A + M I L C H B T +
L P N F N F + + S + + + R T +
A G + O O + A + R + + + O E +
E + M + + T + K I + N + T R +
K I + + + + R + F R E K C U Z
L A Z L A S + A P + H + + + +
+ + R + + + + + K + C + + + +
+ + + O + + + + + U + + + +
+ + + + T + W E + + K + + + +
+ + + + T + U E + + + + +
+ + + + + E + R T + + + + +
+ + + + + + + S + + + + +
+ + + F L E I S C H T + + + +
  
```

Ähnlich wie beim Kreuzworträtsel können wir dieses Arbeitsblatt auch noch mit grafischen Elementen verschönern.

Wenn Sie jetzt Lust bekommen haben, noch weitere Funktionen dieser Seite auszuprobieren, nur zu!

- Sie haben u. a. die Möglichkeit
- heruntergefallene Satzteile
 - Doppelrätsel
 - Kryptogramme
 - Zahlenquadrate
 - Nummernblöcke
 - Buchstaben-Fliesen
 - Versteckte Botschaften
 - Irrgärten herzustellen.



Auf den Nenner gebracht:

- Die Vielfalt der Rätsel und Puzzles erlaubt sprachliche und inhaltliche Differenzierung.
- Die angebotenen Übungsformen sind für Themen aller Art geeignet.
- Bei regelmäßiger Nutzung erhält man sehr rasch ein umfangreiches Archiv an immer wieder verwendbaren Arbeitsblättern.

Nicht zuletzt: Die Sache macht allen Beteiligten Spaß!

Ernst Endt
e.endt@altmuehlnet.de

Das „Namen-Spiel“ oder: wie sonst könnte man Aussprache lehren

Haben Ihre Schüler Probleme mit der Aussprache? Stört es Sie, wenn Ihre Schüler die deutschen Nachnamen immer falsch aussprechen? Wenn sie die langen und kurzen Vokale ständig verwechseln und sie nie unterscheiden können? Wie klingen die Umlaute und andere dem Polnischen fremde Laute? Nicht nur im realen Leben, sondern auch beim Abitur werden die Antworten auch nach der korrekten Aussprache bewertet!

Die mangelnde Ausbildung der Schüler auf phonetischem Gebiet schränkt den Prozess des Sprachenlernens gerade zu Beginn des Spracherwerbs ein, wo die Umstellung der Sprechorgane auf die Zielsprache erfolgen muss. Mag der Erwerb grammatischer Strukturen und der Lexik noch so perfekt sein, durch die Unfähigkeit in der Realisierung des Lautsystems können diese Kenntnisse und Fertigkeiten nicht voll zur Wirkung kommen. Die Ausspracheschwierigkeiten und -unsicherheiten und die daraus resultierende ständige Korrektur von Seiten des Lehrers wirken sich lernpsychologisch motivationshemmend aus. Außerdem sind falsch eingeschlifene Aussprachegewohnheiten im weiteren Verlauf des Kurses kaum zu korrigieren.

Es ist natürlich schwer, bei zwei Stunden Unterricht in der Woche noch Zeit zu finden, Aussprache zu üben. Glücklicherweise gibt es eine Reihe von Übungen, die wirklich den Schülern helfen, die deutschen Vokale zu unterscheiden, sowohl im Hören als auch im Sprechen.

I. DAS NAMEN-SPIEL

Als Anlass zu Ausspracheübungen könnte schon am Anfang des Kurses z.B. dieser Dialog verwendet werden:

- Wie heißen Sie, bitte? - Erna Möhler.
- Wie ist Ihr Familienname? - Möhler.
- Noch einmal bitte. - Möhler.
- Wie schreibt man das? Buchstabieren Sie! - m-ö-h-l-e-r
- Und wo wohnen Sie? - In München.
- Wie ist Ihre Telefonnummer? - Einen Moment,
- Danke schön! - Bitte schön. Auf Wiedersehen!

Themen neu 1, S.10

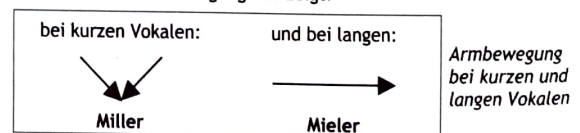
Die Schüler lesen den Dialog vor und sollen danach die Telefonnummer von Frau Möhler im dazu beiliegenden Münchener Telefonbuch finden. In Einzelarbeit markieren sie die gefundene Telefonnummer zum gesuchten Namen und tragen die Ziffern der Telefonnummer in den Dialog ein. Die Schüler merken sich dabei bestimmt von selbst (oder der Lehrer weist darauf hin), dass es nur in München bereits 10 ähnliche Namen mit verschiedenen Vokalen gibt, die Ausländern immer Schwierigkeiten bereiten.

Arbeitsblatt 1: Liste der Namen

Lang	Nr.	Kurz	Nr.
Malder		Maller	
Mieler		Miller	
Mehler		Meller	
Mähler		Mäller	
Möhler		Moller	
Muhler		Muller	
Mühler		Müller	
Möhler		Möller	
Meiler		Meuler	
Mauler		Mäuler	

Der Lehrer liest die Namen vor, die Schüler sollen jeden Namen nachsprechen. Auf dem OHP werden die Vokale-Lippenbilder gezeigt, und die Schüler versuchen, ihre Lippen so ähnlich wie möglich zu stellen. Der Lehrer soll dabei aufmerksam die Länge der Vokale betonen.

Dazu hilft eine Armbewegung. Er zeigt:



Mutige Schüler dürfen natürlich mitmachen, denn die Bewegung hilft beim Lernen bzw. bei der Memorisierung. Der Lehrer ermutigt die anderen Schüler mitzumachen und macht ihnen bewusst, dass man

auch durch visuelle und bewegliche Signale lernt. Die letzten sollen noch länger im Gedächtnis bleiben.

Die Schüler bekommen das Arbeitsblatt 1. Dort werden alle Namen aus dem Telefonbuch in Reihen gesammelt. Links die langen Vokale, rechts die kurzen. Der Lehrer liest einige Namen vor, die Schüler sollen die gehörten Namen mit dem Kuli zeigen. Die Kontrolle erfolgt sofort auf dem OHP. Der Lehrer baut dann auf dem Fußboden eine Namen-Straße. Jeder Name wird auf einem einzelnen Blatt Papier ausgedruckt und in derselben Ordnung auf den Boden gelegt. Die Schüler stellen sich rund um die Straße. Wenn der Lehrer einen Namen vorliest, soll ein daneben stehender Schüler mit seinem Fuß auf das Blatt mit dem gehörten Namen treten. Die Blätter werden zwar schmutzig, aber desto größer die Resultate. Die ganze Gruppe korrigiert, wenn es nötig ist, der Lehrer wird hier zum Experten.

Als nächster Schritt bekommt jeder Schüler eine Visitenkarte und soll sich vorstellen (seinen Namen richtig aussprechen - Ich heiße Muhler). Manchmal muss der Lehrer korrigieren (Nein, Sie heißen nicht Muhler, sondern Mühler). Die Personen stellen sich im Kreis auf und sollen den Befehlen des Lehrers folgen (Muhler geht zu Miller). Die gerufenen Personen suchen sich gegenseitig und bleiben zusammen. Die ganze Gruppe ist aktiv, alle passen auf, helfen und korrigieren sich sofort, wenn es nötig ist.

Danach kommt Test 1. Die Schüler schreiben die Nummern 1-10 auf das Arbeitsblatt 1.

Wie sieht die Kontrolle aus? - Sie geschieht wieder auf der Namen-Straße. Ein freiwilliger Schüler diktiert die Namen der Reihenfolge nach, ein zweiter legt die Kärtchen mit den Nummern 1-10 auf die richtigen Namen. Die ganze Gruppe kontrolliert sich selbst; sie dürfen die Resultate für sich selbst speichern. Der Lehrer hat natürlich seine Liste zur Kontrolle in der Hand.

Wenn bestimmte Probleme in der Gruppe auftauchen, z.B., dass die Teilnehmer die Laute ö und ü nicht richtig hören oder unterscheiden können, dann stehen Signalkarten in 2 Farben als Hilfe bereit. Der Lehrer legt eine gelbe Karte neben den Namen Müller und eine rote neben Möller. Die Schüler wiederholen die Wörter, nachdem der Lehrer vorgesprochen hat. Wenn das Problem trotzdem noch nicht gelöst ist, bekommen die Schüler Kärtchen in diesen beiden Farben. Wenn der Lehrer „Müller“ ruft, sollen sie die gelben Kärtchen zeigen. Ruft er „Möller“, zeigen sie die roten. Sie machen es so viele Male, bis alle Teilnehmer in der Lage sind, den Unterschied richtig zu hören.

Als nächstes kommt eine Übung, die sowohl Ausspracheübung als auch Wortschatzwiederholung ist. Die Schüler bilden Sätze mit dem Vokal, der in ihrem Namen steht. So kann man nach Bedarf den Wortschatz von Kleidung, Essen, Reisen usw. wiederholen. Der Kursleiter wirft einen Ball. Derjenige, der den Ball fängt, soll einen Satz bilden, z.B.:

- * Herr Müller isst gern Kirschen.
Herr Muhler isst gern Kuchen.
Herr Mähler isst gerne Käse.
- * Herr Müller fährt nach München.
Herr Miegler fährt nach Kiel.
Herr Möller fährt nach Köln.
- * Herr Müller trägt gern Mütze.
Herr Mahler trägt gern Schal.
Herr Mohler trägt gern Hose.

Es kommt die Zeit für Test 2. Der Lehrer diktiert Namen, die Schüler schreiben die Nummer 1-10 auf das Arbeitsblatt 1. Es folgt die Kontrolle, und wenn nochmals Probleme zu spüren sind, sollen die Signalkarten wieder verwendet werden. Es lohnt sich jetzt, die Resultate der zwei Tests vergleichen zu lassen. Die Schüler beurteilen ihre Fortschritte selbst, Freiwillige geben bekannt, wie viel besser sie den zweiten Test gemacht haben, also, wie viel sie schon gelernt haben. Je öfter man diesen Test machen lässt, umso besser werden die Resultate.

Zum Schluss gibt es einen wunderbaren Rap: „Tag - wie geht 's?“

Guten Tag!	- Tag. Wie heißen Sie?
Ich heiße Miller.	- Müller?
Nein, Miller ist mein Name. Miller.	- Meller?
Nein, Miller ist mein Name. Miller.	- Müller?
Nein, Miller ist mein Name. Miller.	- Miller?
Genau!	

Tangram 1A

II. DIE ARTIKULATION

Bei der Artikulation geht es um etwas Körperliches. Das Sprechen ist ein Zusammenspiel der Zunge, der Lippen, des Kiefers, des Nasen-, Mund- und Rachenraums, des Zäpfchens, der Stimmbänder im Kehlkopf, der Lungen des Zwerchfells u.s.w. Wir können die Bewegung der Artikulationsorgane sehen, fühlen oder durch Beschreibung nachvollziehbar machen, d.h. sie verstehen. Hier gibt es einen Überblick über die Zugangsmöglichkeiten.

1. Mit den Augen sehen : das Lippenlesen, der Blick in den Mund mit dem Spiegel, das Reden mit offenem Mund.
2. Mit den Händen fühlen: das Erfühlen der artikulatorischen Bewegung mit den Händen (Hände an der Nase, vor dem Mund, unter dem Unterkiefer, am Kehlkopf, die Salzstange im Mund).
3. Mit der Zunge fühlen: den Zungenrücken herausstrecken, Sprechkugeln und Korken, Zucker und Salz.
4. Weitere Hilfen:
 - ein Schluck Wasser und das Zäpfchen -r-
 - graphische Darstellungen (Lippenbilder, Sagittalschmitze, Palatogramme)
 - die Hand als äußere Zunge und die Arm-Gymnastik
 - die Lautgymnastik.

Ch.Ulreich, Lernerzentrierter Unterricht, München 1999

Auf der Folie zeigt der Lehrer das Vokal-Viereck im Mund (aus Moment mal 1) und spricht einzelne Vokale aus, die Schüler sprechen nach.

III. ARM-GYMNASTIK

Schüler sprechen und bewegen ihren Arm - sie ahmen den Lehrer nach. Man lernt die richtige Aussprache besser mit Hilfe der Bewegung seines Körpers.

Auf der Folie "Lippenbilder" sehen die Schüler, wie der Mund und die Lippen bei allen Vokalen aussehen sollen. Sie haben Spiegel in den Händen und können ihre Lippen kontrollieren.

Der Kursleiter konjugiert ein Verb und macht in derselben Zeit eine entsprechende Bewegung. Die Schüler wiederholen die Worte, mit dem Arm zeigend.

Hilfe bei der Konjugation.

a - ä	e-ie	
ich fahre	du fährst, er fährt	ich lese
		du liest

Hilfe bei der Pluralbildung.

Singular	Plural
die Mutter	die Mütter

Der Lehrer beginnt mit *ich lese* und alle zeigen mit dem Arm, dann zeigt der Lehrer die Position *i* mit seinem Arm und die Schüler konjugieren weiter *du liest*.

IV. LIPPENLESEN

Der Lehrer sagt *Ich fahre nach* (weiter ohne Stimme), die Schüler lesen von den Lippen ab. Wer erraten hat, darf weiter machen. Oder: *Ich esse gern* *Ich wünsche mir einen*

Es lohnt sich zu zeigen, welche Unterschiede (und Fehlerquellen) in einigen Wörtern sein können:

ich schreibe:	Hand	Straße
ich höre:	Hant	Schtraße

V. LAUTIDENTIFIKATIONSÜBUNGEN

Man könnte auch einige Übungen zum Hörverständnis einführen. Dazu steht zur Verfügung „Ausspracheschulung Deutsch“ von H.Göbel, herausgegeben von Inter Nationes im Jahr 1985. Die Lernenden hören von der Kassette zuerst ein kurzes Gedicht oder einen Spruch, wo möglichst häufig ein besonderer Laut auftritt und sprechen nach. Wenn sie die Sprüche memorisieren, ist der Vorteil noch größer, z.B.

Hühner haben müde Flügel
Sitzen lieber auf dem Hügel
Bei dem übrigen Geflügel.

Die Reime werden zwar in kindlicher Sprache vorgestellt und vorgelesen, aber es macht auch Erwachsenen Spaß, sie richtig nachzuahmen.

Noch wichtiger jedoch werden die folgende Übungen, die das Gehör des Schülers schulen. Er muss nicht nur den betreffenden Laut erkennen, sondern ihn auch von ähnlich klingenden Lauten unterscheiden. Die Übungen setzen sich zusammen aus Reihen von verschiedenen Wörtern, die sich meistens nur durch ein Phonem unterscheiden.

Während bei der Übung 1 das Wort aus einer Reihe von drei Wörtern wiedererkannt werden muss ... Wo hörst du das erste Wort wieder?	... wird in der Übung 2 der entsprechende Laut aus vier Beispielen diskriminiert: Wo hörst du das lange ü?
1. Züge: Ziege zöge Züge	1. Züge: Ziege zöge Züge
2. spülen: spülen spüren spielen	2. Türen: Touren Tieren Türen
3. er lügt: er lügt er liegt er legt	3. liegen: lügen lögen legen
4. du süßt: du siehst du süßt du süßt	4. Hüte: Hütte Tüte Bütte
5. Tiere: Tiere Tiere Tiere	5. Bühnen: Buhnen Bienen Bühnen
6. fühlen: fühlen fielen füllen	6. fühlt: füllt fehlt fühlt

„Ausspracheschulung Deutsch“ von H. Göbel, Inter Nationes 1985

Die Übungen können sowohl als Hörübungen als auch als Hörtest verwandt werden. Der Schüler bedient sich jeweils eines Evaluationsbogen, der für alle Lektionen gleich ist.

Bei der Einführung ist es zweckmäßig, eine Höridentifikationsübung an der Tafel mit der Klasse gemeinsam durchzuführen. Der Lehrer gibt die Tonbandanweisung auf Polnisch, liest einige Identifikationsreihen als Beispiel vor und lässt jeweils den entsprechenden Buchstaben am Tafelschema ankreuzen. Sobald die Arbeitstechnik von den Schülern beherrscht wird, sollte das Tonband nicht mehr unterbrochen werden. Die Kontrolle der Evaluationsbögen kann entweder durch den Lehrer oder auch durch die Schüler in Partner- oder Eigenarbeit erfolgen. Die beiliegende Folie soll die Kontrolle der Übung erleichtern. Entweder legt der Lehrer sie auf den Overheadprojektor oder als Schablone auf die jeweilige Arbeit des

Schülers; er kann sich so auf einen Blick von der Richtigkeit überzeugen. Die unmittelbare Auswertung hat sich sowohl vom Interesse der Schüler als auch von der Fehlerkorrektur her als besonders effektiv erwiesen. In Zweifelsfällen kann das Band noch einmal abgehört werden.

Von den anderen Übungen unterscheiden sich diese Wort- und Lautidentifikationsübungen in mehrfacher Hinsicht:

- Die Kontrastpaare sind bewusst eng gewählt, d.h. der Schüler muss auch feine Unterschiede heraushören.

- Die Anzahl der Übungen ist klein gehalten, da die konzentrierte Aufmerksamkeit begrenzt ist.

- Für die Übungen sind möglichst gebräuchliche Wörter ausgewählt worden, die auch z.T. in den Sprechübungen wiederkehren.

Diese Übungen mögen den Lehrer dazu anregen, Alternativen zu entwickeln und auch andere als die hier berücksichtigten Probleme entsprechend dem vorgestellten Model je nach den Bedürfnissen seiner Schüler zu behandeln. Dabei möge er sich vor Augen halten, dass Ausspracheschulung nicht um ihrer selbst willen erfolgen sollte, sondern im Dienst einer möglichst störungsfreien Kommunikation steht; nicht Perfektion im Sinne einer nichtexistenten gesprochenen Hochsprache kann das Lernziel sein.

Alina Dziurgot
Rzeszów

Bibliographie:

H. Göbel: „Ausspracheschulung Deutsch“- Inter Nationes, 1985
Ch. Ulreich: Materialien aus dem Seminar „Lernerzentrierter Unterricht“, München 1999
Themen neu 1, Max Hueber Verlag, Ismaning 2000
Tangram 1A, Max Hueber Verlag, Ismaning 1999
Moment mal!1, Langenscheidt, München 1997

7. OGÓLNOPOLSKI ZJAZD

PSNJN

ŁÓDŹ

5-7 września 2003 r.

Szczegółów szukajcie na naszej stronie internetowej www.deutsch.info.pl
oraz w niniejszym czasopiśmie.

Termin zgłoszenia uczestnictwa: 25 lipca 2003 r.

ZAPRASZAMY!

PSNJN Oddział w Łodzi

LEHRER BERICHTEN...

Europa im Deutschunterricht = Deutschunterricht in Europa

Die intensiven Bemühungen Polens um den Beitritt zur Europäischen Union und die vor kurzem in Kopenhagen beschlossenen Verhandlungen lassen uns hoffen, dass wir in nicht zu ferner Zukunft ein Mitgliedsstaat in der erweiterten EU sein werden. Eine der wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen Schule ist die Vorbereitung unserer Schüler auf das Leben im gemeinsamen Europa. Als Deutschlehrer können wir wesentlich dazu beitragen, indem wir europäische Themen im Deutschunterricht behandeln. Wir haben viele Möglichkeiten, nicht nur Wissen über andere Länder zu vermitteln, sondern auch Verständnis füreinander aufzubauen und Fremdenfeindlichkeit abzubauen. In der europäischen Edukation handelt es sich darum, dass unsere Schüler viel über Europa wissen sollen, und auch darum, dass sie bewusste Europäer werden. Wir lehren also über Europa, in Europa und für Europa. Je früher dies anfängt, desto besser werden die Ergebnisse.

In vielen Lehrbüchern werden die europäischen Inhalte nicht berührt, in manchen nur leicht gestreift. Man sollte also nach zusätzlichen Materialien suchen. Dabei möchte ich Ihnen behilflich sein und Ihnen einige Bücher und Webseiten nennen, in denen sie interessante Ideen zu einem "europäischen Deutschunterricht" finden können. Empfehlenswert sind:

1. A.Rösel, H.Brosche, Ch.Ruoß, „Ich lebe in Europa“, Ravensburger Verlag, 1999,
2. A.M.Endrigkeit, R.Endrigkeit, „Die Europa-Werkstatt“, Verlag an der Ruhr, 2000,
3. F.Scheck, B.Jeitner-Hartmann, „Rätselreise durch Europa“, Ravensburger Verlag, 2002,
4. D.Adelmund, F.Glöde, J.Peiser, „Europa - Lernspiele ohne Grenzen“, Verlag an der Ruhr, 1998,
5. R.Kracht, „Topografische Spiele und Rätsel: Europa“, Verlag an der Ruhr, 1999
6. und eine Publikation der Europäischen Kommission, „Entdeckungsreise durch Europa“, 1996.

Über die unten genannten Internetseiten sind Informationen über Länder in Europa und ihre Besonderheiten, über die Geschichte der EU, über Institutionen der EU, über die Währung Euro und über andere Aspekte Europas zugänglich:

www.goethe.de - Europa - live erleben
www.europa4young.de
www.blinde-kuh.de
www.kindernetz.de

Dank unseres Engagements, europäische Inhalte in unseren Deutschunterricht einzuführen, haben beide Seiten davon Gewinn - unsere Schüler und auch wir.

Elzbieta Żuławińska

UNTERRICHTSENTWURF FÜR GYMNASIASTEN

THEMA: „Das Europa der Fünfzehn“

ZIELE:

- das Interesse der Jugendlichen an der europäischen Einigung wecken,
- Länder der Europäischen Union kennen lernen,
- Geschichte der EU kennen lernen,
- Jahresangaben nennen und verstehen,
- Wortschatz erweitern.

MATERIALIEN:

- eine Landkarte von Europa,
- die Landkarte „Panorama der Europäischen Union“,
- Flaggen der EU-Länder,
- Kennzeichen der EU-Länder, z.B.:

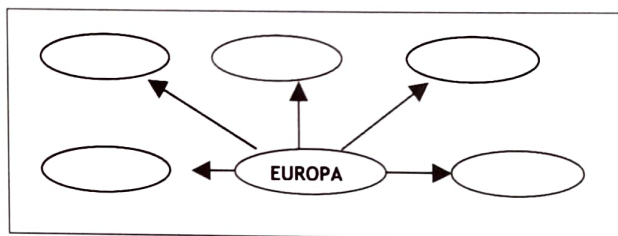


ARBEITSFORMEN:

- Plenum (PL), Gruppenarbeit (GA), Partnerarbeit (PA), Einzelarbeit (EA)

UNTERRICHTSPHASEN:

- I. **Vorentlastungsphase** (3 Minuten) - die Schüler nennen Assoziationen zum Thema „Europa“, der Lehrer schreibt sie auf ein Blatt Papier (PL).



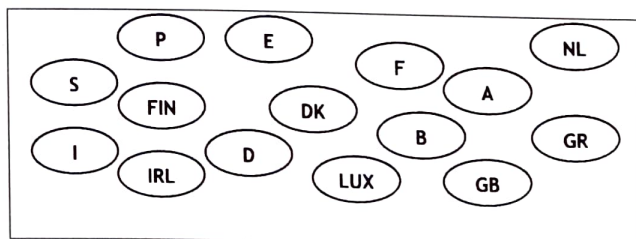
- II. **Einstieg** (6 Minuten)

1. EU - Quiz (Arbeitsblatt 1) - die Schüler beantworten in Paaren die Quizfragen (PA)

Arbeitsblatt 1

1. Was bedeutet die Abkürzung EU?
 Europa Union Europäische Union Europäische Umwelt
2. Wie viele Sterne hat die Europafahne?
 10 12 15
3. Wer hat die Europahymne komponiert?
 Strauss Bach Beethoven
4. Wie viele Staaten gehören zur EU?
 10 12 15
5. Wann ist der Europatag?
 am 1.Mai am 3.Mai am 9.Mai

2. EU - Länder: der Lehrer zeigt die Auto-Kennzeichen der Fünfzehn und die Schüler erraten sie (PL).



III. Präsentation (8 Minuten)

1. Jetzt wird ein Text über die Geschichte der EU gelesen.

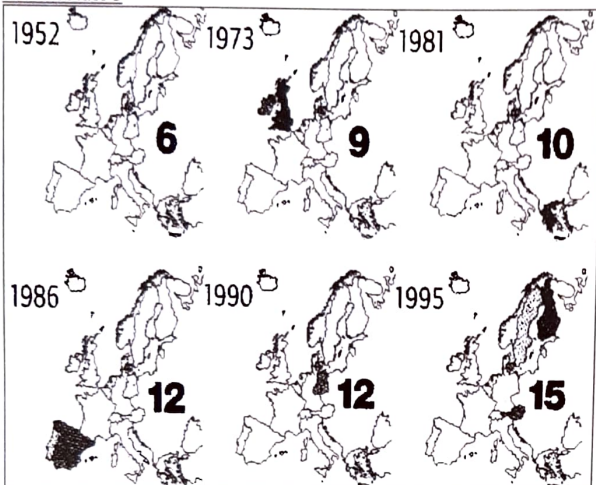
Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die Regierungen in Europa beschlossen, dass sie zusammenarbeiten und endgültig den Frieden sichern wollen. 1957 haben sechs Länder (Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande) die Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft (EWG) gebildet. 1973 traten Dänemark, Irland und das Vereinigte Königreich bei. 1981 wurde Griechenland Mitglied der EG, 1986 traten Spanien und Portugal bei. Seit 1995 gehören Österreich, Finnland und Schweden zur EU. Heute, nach vier Beitrittswellen, zählt die EU 15 Mitgliedstaaten und bereitet den Beitritt von dreizehn ost- und südeuropäischen Ländern vor.

2. Die Schüler füllen das Arbeitsblatt 2 aus (EA) und vergleichen danach die Ergebnisse mit ihren Partnern (PA).

Arbeitsblatt 2

Jahr	Land / Länder

Arbeitsblatt 3



IV. Übungsphase (10 Minuten)

1. Der Lehrer verteilt jetzt die Arbeitsblätter (Nr. 3) mit den Landkarten. Die Schüler bilden Sätze zur Geschichte der EU, z.B. 1981 tritt Griechenland der EG bei. (EA)

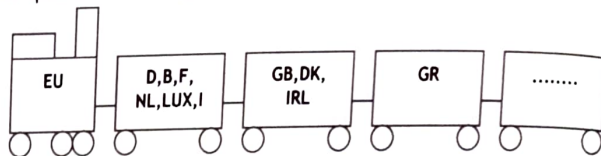
V. Semantisierung (15 Minuten)

Jetzt folgt die kreative Darstellung des Erweiterungsprozesses der EU. Die Schüler werden in Gruppen eingeteilt und jede Gruppe bereitet eine Präsentation vor (GA).

Beispiel 1 - Pantomime mit Flaggen

Beispiel 2 - eine arithmetische Aufgabe „6 + 3 + 1 + 2 + 3 = 15“

Beispiel 3 - ein EU-Zug:



VI. Abschlussphase (3 Minuten)

Der Lehrer wiederholt mit den Schülern, was sie heute gelernt haben (PL).

Hausaufgabe: Nenne die weiteren Beitrittskandidaten.

Zur Bearbeitung benutzte ich:

- „Die Europäische Union: ein ständiger Erweiterungsprozess“ - Veröffentlichung der Europäischen Kommission 2001,
- Materialien aus dem Internet (www.europa4young.de)

Elżbieta Żuławińska

„Raus aus den Schulfedern mit den Deutschlernern!“

Langeweile und Schule liegen sehr nahe beieinander, obwohl die Wörterbücher es keinesfalls als Synonyme betrachten. Vielleicht wird man manchmal müde, wenn man zu lange in den gleichen Räumen sitzt, vielleicht braucht man frische Luft und Distanz, um sich zu überzeugen, dass es sich lohnt ...
Ich schlage vor: (ab und zu) raus aus den Schulfedern!.....

Ich habe versucht, die Vorschläge aus der Werkstatt für Primarunterricht, die Ende 2002 in Wrocław unter der freundlichen organisatorischen Leitung von Frau Luise Kleiser stattfand und auf Projekte im Deutschunterricht orientiert war, in meiner Deutschstunde auszuprobieren. Die mir von Kollegen mitgebrachten Materialien schienen mir interessant nicht nur für den Primarunterricht zu sein. Viele Projekte und Materialien eigneten sich dabei sehr gut für die Weihnachtszeit, die sich gerade näherte.

Die Geschichte „Friedrichs Bescherung“ nach Gudrun Pausewang hat mich irgendwie beeindruckt, und langsam begann ich zu phantasieren, was man daraus machen könnte ...
Anfangs habe ich mir gedacht, dass man diesen relativ leichten Text nutzen kann, um sprachlich schwächere Schüler auch aus der ersten Lyzealklasse zum Deutschlernen zu motivieren. Und wenn sie dann noch ein Publikum hätten, um ihre Leistungen zu präsentieren - habe ich geträumt. So bin ich dann auf die Idee gekommen, dass wir einen Besuch in der benachbarten Grundschulklasse organisieren könnten - alles andere, was später folgte, übertraf alle meinen kühnsten Erwartungen ...

Unterrichtsentwurf (Lyzeum zwei Unterrichtsstunden)

Thema: Ich versuche Schauspieler zu werden: „ Rollenspiel Friedrichs Bescherung“

Ziele: Der Schüler begegnet der Kinderpoesie, wird mit erzieherischen Problemen konfrontiert: „Teure Spielzeuge oder Liebe der Eltern?“ und versucht schöpferisch zu arbeiten, wobei er seine Sprachkompetenzen entwickelt: Aussprache, Intonation, Akzent, aber auch Körpersprache.

Phasen / Zeit	Lehrer	Schüler	Hilfsmittel
Einführung 5 min.	stellt Fragen: - Was wird im Dezember gefeiert? - Was erwarten die Kinder von diesem Fest? - Sind alle Kinder an diesen Tagen glücklich? - Kann jemand mit einem Geschenk unzufrieden sein? - Wann, warum passiert das?	- beantworten die Fragen des Lehrers, - benutzen Wissen aus eigener Erfahrung	
Präsentation 5 min. 7 min.	-verteilt Kopien mit dem Rollenspiel -versucht mit Fragen: - Von wem wird diese Geschichte präsentiert? - Mit welchen Geschenken wird Friedrich beschenkt? - Warum freut er sich darüber nicht? zu prüfen, wie weit der Sinn des Textes global verstanden worden ist	- schauen sich den Text an, - lesen den Text leise, - kommentieren ihn, - beantworten die Fragen des Lehrers	- Kopierte Blätter mit dem Rollenspiel - Wörterbücher

<p>Übungen 3 min.</p> <p>2 min.</p> <p>5 min. 10 min.</p>	<p>- schlägt vor, dass alle, die sich für die gleiche Person entschieden haben, eine Gruppe bilden und sich zusammensetzen</p> <p>- hilft, korrigiert</p> <p>- lenkt in der Diskussion mit Gruppen die Aufmerksamkeit der Schüler auf die Aussage des Gedichtes</p>	<p>- machen sich genau mit den auftretenden Helden bekannt,</p> <p>- entscheiden sich, wessen Rolle sie spielen wollen</p> <p>- Jede Gruppe, d.h. „Mütter“, „Kinder“... liest ihren Textabschnitt noch einmal und versucht ihn zu verstehen</p> <p>- frei zu übersetzen und den Inhalt im Plenum zu interpretieren</p>		<p>taaaka! Będzie dużo zajadania.-Masz już chyba na nią smaka? Czy Ci coś tu nie pasuje? Dziecko Weź to ciociu- czekolada zęby psuje! Wujek Wesołych Świąt, Darek! Tu dla Ciebie jest podarek Patrz saneczki! Usiądź na nie! Calkiem szybkie i nie tanie! Ciesz się!- co to za manieri! Dziecko Nie chcę ich, mam ich już cztery! Chrzestny Wesołych Świąt, Darek! Tu dla Ciebie jest podarek A dla Ciebie jest banknocik-żaden mały, Zgadnij Darku, jakie będą nominaty? Co to robisz tam za minę? Dziecko Mam pieniądze! Zamiast kasy, chcę rodzinę! Chrzestna Wesołych Świąt, Darek! Tu dla Ciebie jest podarek To zegarek , szczerozłoty, coś dla chłopców! On kosztował dwieście dolców Czemu lekceważysz nas? Dziecko Ja chcę tylko Was i Wasz czas! Chcę, byśmy razem poszli do kiosku Zebyscie ze mną szaleli w piasku Marzę o tym, byście mi przed snem czytali i o tym jak byto dawniej opowiadali Chcę razem z Wami łuskać orzechy, Słuchać muzyki i śpiewać z uciechy, A słowa :”nie mam czasu”, ”zaraz”, ”potem” niech zastąpią: ”chętnie, już, z ochotą” Chcę się z Wami w chowanego bawić I latawca wraz z tatą zrobić. Pragnę się przytulać i słuchać, jak serce mamy bije, Tego sobie życzę I dlatego ryczę!</p>	<p>Super - Riesenbonboniere ! Ist dir daran was nicht recht?</p> <p>Kind Ich bin so satt - mir ist schon schlecht! Onkel Frohe Weihnacht Friedrich! Hier ist ein Geschenk für dich: Schau, ein Schlitten - setz dich drauf! Ein ganz teurer. Der fällt auf! Freu dich doch ! Nanu - Geschrei? Kind Ich will ihn nicht, ich hab schon drei! Patenonkel Frohe Weihnacht Friedrich! Hier ist ein Geschenk für dich: Schau, ein Geldschein - und kein kleiner. Rate mal - was ist es für einer? Was machst du denn für ein Gesicht? Kind Behalte ihn - ich brauch ihn nicht!</p> <p>Patentante Frohe Weihnacht Friedrich! Hier ist ein Geschenk für dich: Eine Armbanduhr, ne feine. Rolex - Was? Du willst gar keine? Nichts ist dir recht. Das geht zu weit!</p> <p>Kind Ich will Euch selber - euch mit Zeit! Ich will, dass ihr Memory mit mir spielt, mit mir ganz lang im Sandkasten wühlt, mir vorlest und von früher erzählt, mit mir viele Nüsse knackt und schält , Musik mithört und mit mir singt, und immer, immer Zeit mitbringt. Ich wünsch mir Drachensteigen mit euch, Versteckspiel in Gestrüpp und Gesträuch, und Zeit, mit euch zu fantasieren, zu wandern, schmusen und Herzklopfen - spüren. Ihr alle hier, Ihr alle hier Habt Zeit für mich!</p> <p>Das wünsch ich mir!</p>
<p>Anwendung 10 min.</p>	<p>- bittet den Text mit verteilten Rollen vorzulesen</p> <p>- bittet, auf Intonation, Geste, Mimik Rücksicht zu nehmen</p>	<p>- jeder von der Gruppe nimmt einmal an der Darstellung des Textes teil (4 mal wird der Text präsentiert)</p> <p>- Schüler üben konstruktive Kritik aus und weisen Kollegen auf richtige Interpretation auf</p>	<p>Kassettenrekorder zum Aufnehmen</p>		
<p>Abschluss 5 min.</p>	<p>- bittet für die nächste Stunde:</p> <p>- den eigenen Abschnitt auswendig zu lernen</p> <p>- Requisiten zu besorgen und ermutigt freiwillige Schüler, Gruppenabschnitte mit Reimen ins Polnische zu übersetzen</p>	<p>- schreiben die Hausaufgabe auf</p>	<p>Tafel</p>		

Die nächste Stunde haben wir genutzt,

- um
 - mit Requisiten,
 - mit Engagement,
 - mit Gesten,
 - mit Mimik,
 - mit bestmöglicher Aussprache und Intonation und
 - mit bestem schauspielerischen Kunst zu spielen.
- um die besten Darsteller zu wählen, den zweiten und dritten Ersatz der Schauspieler zu bestimmen und alle zu belohnen.
- um eine polnische, gereimte Übersetzung des Rollenspiels vorzutragen und die Freiwilligen mit guten Noten zu beschenken.

Beurteilt, wie schöpferisch unser Ergebnis war :

<p>OB DAROWYWANIE DARKA</p> <p>Matka Wesołych Świąt, Darek! Tu dla Ciebie jest podarek Ten niedźwiadek - przytulanka , Jaka duża niespodzianka! Łzy!-bo ty więcej żądasz.-Ach! Dziecko: Zatrzymaj go, on budzi we mnie strach! Ojciec Wesołych Świąt, Darek! Tu dla Ciebie jest podarek Ten komputer! Nie najmniejszy, Nie, ten najdroższy i najwspanialszy. Chłopcze maty, co Cię bierze? Dziecko Tato-Mam dość gry na komputerze! Babcia Wesołych Świąt, Darek! Tu dla Ciebie jest podarek Do pokoju meble nowe, Bardzo ładne , kolorowe. Co, te się Ci nie podobają? Dziecko Po co? Stare się nie rozwalają! Dziadek Wesołych Świąt, Darek! Tu dla Ciebie jest podarek Zakład, że Cię to ucieszy! Choć dorosłych czolg rozmieszysz. Zakład, że Ci, się spodoba! Dzisiaj , to ostatnia moda! Dziecko Oddam prezent-mi nie szkoda! Ciocia Wesołych Świąt, Darek! Tu dla Ciebie jest podarek Mój kochany, bombonierka-wielka</p>	<p>FRIEDRICHS WEIHNACHTSBESCHERUNG</p> <p>Mutter Frohe Weihnacht Friedrich! Hier ist ein Geschenk für dich: Da - ein Schurwoll-Schmusebär, Lebensgröße ungefähr.</p> <p>Kind Behalte ihn - er macht mir Angst! Vater Frohe Weihnacht Friedrich! Hier ist ein Geschenk für dich: Ein Computer, nicht der kleinste - Nein, der teuerste und feinste ... Junge, gelt, da bist du platt! Kind Ich hab's Computerspielen satt! Oma Frohe Weihnacht Friedrich! Hier ist ein Geschenk für dich: Neue Möbel für dein Zimmer, Neue Möbel braucht man immer! Wie, du willst sie nicht? Sei klug! Kind Die alten sind noch gut genug! Opa Frohe Weihnacht Friedrich! Hier ist ein Geschenk für dich: Wetten, dass es dir gefällt, dieser Panzer ... super, gelt? Im Spielzeugladen letzter Hit!</p> <p>Kind Ach bitte - nimm ihn wieder mit! Tante Frohe Weihnacht Friedrich! Hier ist ein Geschenk für dich: Eine teure, fünf Pfund schwere</p>
--	---

Mit unserer deutschen Version des Rollenspiels „Friedrichs Bescherung“ haben wir die 3. Klasse der benachbarten Grundschule in ihrer Deutschstunde besucht.

Der Unterricht hatte zwei Phasen:

1.Phase

Die Kinder spielten unser Publikum, wir bemühten uns um beste Leistungen in der Aussprache und Überzeugungskraft. Der relativ leichte Wortschatz und die Bedeutungsverstärkung durch Requisiten hat den richtigen Empfang bei den Kindern erweckt.

2.Phase

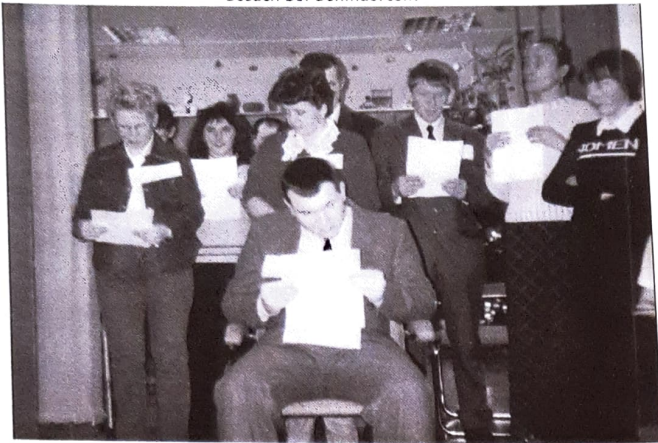
Die Lyzealschüler haben ihre ins Polnische übersetzten Kopien von „Obdarowywanie Darka“ verteilt, freiwillige Kinder ermutigt, sich in ausgewählte Rollen zu versetzen, und als erfahrene Berater im Bereich Schauspielkunst den jungen Schülern erklärt, worauf sie ihre Aufmerksamkeit beim Vorlesen lenken sollen. Dann haben wir vom Kopernikus - Lyzeum in Wieruszów uns in kleine Bänke gesetzt und die Zuschauer gespielt, während die Kinder toll ihre Rollen vorgeführt haben, was natürlich mit großem Beifall enden musste. Beim Abschied haben die Schüler mit selbstgemachten Weihnachtskarten (incl. Weihnachtswünschen) ihre Grundschulkollegen beschert. Ein Adventskranz landete auf dem Schreibtisch der Klassenlehrerin, natürlich mit dem Hinweis, wann wie viel Kerzen anzuzünden sind!

Das Gleiche haben wir in der Werkstatt für leicht Behinderte zum Heiligen Abend wiederholt.

Ich sage immer meinen Schülern, dass Deutschkenntnisse nur ein Hilfsmittel zum Streben nach einem Ziel sein sollen, und ich denke mir, dass auch eine solche Anwendung der Fremdsprache erfolgreich sein kann, Leute zum Deutschlernen zu motivieren.

Wie viele Emotionen, wie viel Freude und Spaß beide Gruppen dabei gehabt haben, können vielleicht nur Fotos wiedergeben:

Besuch bei Behinderten:



Besuch in der dritten Klasse der Grundschule:



Teodora Ziemba

Deutschlehrerin am Kopernikus-Lyzeum in Wieruszów

Literarische Gattungen im Unterricht DaF Jugend- und Kinderliteratur Beispiel: "Bücherlill" von Eveline Hasler

Polnische Deutschlehrer verfügen zur Zeit über eine Auswahl an kurzen und sprachlich nicht zu schweren Lektüren. So gibt es z.B. die Jugendlektüre "Die Ilse ist weg" von Christine Nöstlinger mit einem Didaktisierungsvorschlag von Swantje Ehlers / Goethe Institut. Aus dieser Reihe sind auch "Bitterschokolade" von Mirjam Pressler mit dem Didaktisierungsvorschlag von Kees van Eunen and "Yildiz heißt Stern" von Isolde Heyne mit dem Didaktisierungsvorschlag von Elke Dehmel. Die oben genannten Bücher gehören zur Jugendliteratur.

Ein auch für die Jugendlichen interessantes Beispiel dafür, dass Lesen spannend sein kann, ist das Buch von Eveline Hasler "Der Löchersammler und andere Geschichten". Im Buch befindet sich die Erzählung "Bücherlill und Flimmerbill", die viel über Kinderphantasie aussagt und aufzeigt, wie wichtig Lesen für Kinder ist.

Beispiel "Bücherlill" von Eveline Hasler

Unterrichtsverlauf:

Erzählung: "Bücherlill und Flimmerbill", Abschnitt: "Bücherlill".

I. Vorentlastung

Die Schüler werden gebeten, sich zu dritt oder zu viert zusammensetzen, um ein effektives Arbeiten zu ermöglichen. Dank des Bildes wird das Vorwissen der Schüler aktiviert.

1. Einstieg in den Text: (Bild Seite 27).

Der Erwartungshorizont wird aufgebaut:

- Der Lehrer präsentiert ein Bild, das die Situation in der Erzählung vorstellt.
- Bekannte Redemittel werden aktiviert: Die Schüler beschreiben das Bild mit bekannten Redemitteln.



- Der Text wird nun sprachlich und inhaltlich vorentlastet, indem der Lehrer im Unterrichtsgespräch die neuen Wörter semantisiert.
- Die Schüler beschreiben das Bild jetzt noch einmal und verwenden dabei möglichst auch viele neue Wörter.

2. Jede Gruppe bekommt Vokabeln zum Bild:

Hütte, Mädchen, Bücherwurm, Buch, lesen, Ruhe, frech, Junge, Platz, Colt, Saloon, Western-Serie, fernsehen. Mit Hilfe der Karten versuchen die Gruppen eine Geschichte zu erfinden und zu erzählen. Schüler der dritten Klasse haben unter anderem die zwei folgenden Geschichten erzählt:

• Ein Mädchen sitzt vor einer Hütte. Es sind Sommerferien, sie ist bei den Großeltern auf dem Lande. Weil sie ein spannendes Buch in der Bibliothek von Opa gefunden hat, sucht sie jetzt einen stillen Platz zum Lesen. Und sie ist schon in das Lesen vertieft. Da kommt ein Nachbarnsohn, der ziemlich frech ist. Er fühlt sich wie ein Cowboy, hat einen Colt und ein Lasso und benimmt sich wie in einem Saloon. Er hat viel ferngesehen. Voriges Jahr haben beide im Streit gelebt, aber jetzt sind sie ein Jahr älter. Vielleicht bleiben sie Freunde?

• Ein Mädchen sitzt auf der Treppe. Sie liest sehr gern. Deswegen wird sie auch von den anderen Bücherwurm genannt. Sie will ihre Ruhe haben, aber ihr jüngerer Bruder stört sie beim Lesen. Er lässt sie nicht auf der Treppe sitzen, weil er mit ihr spielen will. Die Hütte ist für ihn ein Saloon, dort versteckt er seinen Colt, seinen Hut und sein Lasso. Er hat eine Western-Serie gesehen und will jetzt einen Cowboy spielen. Endlich will auch seine Schwester mit ihm spielen. Um 18.00 Uhr kommt die Wild-West-Serie im Fernsehen, die sehen sie sich zusammen an.

3. Die Schüler versuchen gemeinsam in den Kleingruppen den gehörten Geschichten einen Titel zu geben. Einige Titel werden vom Lehrer an die Tafel geschrieben. Beispiele: "Auf dem Hof", "Die Sommerferien", "Freunde", "Bei den Großeltern", "Die Ferien auf dem Lande".

II. Lesen des Textes

Die Schüler sollen den Text hören und lesen, um sich dann zu unterhalten. Beim ersten Hören entwickeln sie ihr erstes Verständnis von Handlungsablauf:

- 1) Der Lehrer liest den Text laut, betont und langsam vor.
- 2) Dann lesen die Schüler den Text still jeder für sich (stilles, sinnentnehmendes Lesen). Dabei unterstreichen sie unbekannte Wörter.
- 3) Der Lehrer erklärt den Sinn dieser Wörter im literarischen Zusammenhang.
- 4) Die Schüler vergleichen die Erwartungen, die bei ihnen das Bild geweckt hat, mit dem Inhalt des Textes.
- 5) Nun lesen die Schüler den Text laut vor und üben sinntugend vorzulesen.

III. Erarbeitung der Textstruktur und des Handlungsablaufs

1. Einteilung in Handlungsabschnitte. Dazu müssen die Schüler Entscheidungshilfen erhalten, hierzu gehören:

- die Textgestalt als Ganzes;
 - die Tempuswechsel des Textes;
 - Orts- oder Zeitwechsel ("hinter dem Haus, "am nächsten Morgen");
 - eine Person, die neu in das Geschehen eintritt oder es verlässt.
2. Die Schüler finden mündlich Überschriften zu diesen Abschnitten.
 3. Die Schüler stellen mit Hilfe der Überschriften den Ablauf der Handlung zusammen. Dazu schreiben sie sich kurze Sätze auf.
 4. Die Schüler werden aufgefordert, in Partnerarbeit eine Charakterisierung von Lilli und Bill vorzubereiten, indem sie Sätze im Text unterstreichen.

IV. Hausaufgabe

Die Schüler sollen zu Hause eines der folgenden Themen schriftlich behandeln:

- Lill spricht zu Hause mit ihrem Bruder. Was erzählt sie ihm?
 - Lill schreibt das Erlebte in ihr Tagebuch.
 - Bill schreibt einen Brief an seinen Freund.

Die Bücherlill

„Als Bill am nächsten Tag durch die Lücke im Zaun schlüpfte, traute er seinen Augen nicht. Die Hüttentür, die er am Vorabend geschlossen und mit einem Stein beschwert hatte, stand offen. Auf dem Stein, der jetzt in der Türöffnung lag, saß ein Mädchen. Bill hatte dieses Mädchen noch nie gesehen. Seine Arme und Beine waren lang und knochig, das struppige Haar fiel ihm vorn ins Gesicht, Augen, Nase und Mund waren nicht zu erkennen, denn das Mädchen beugte sich über ein Buch. Bill räusperte sich. Das Mädchen blieb in sein Buch vertieft. Bill pfiff. Das

Mädchen rührte sich nicht.

„So eine Frechheit“, legte er los. „Hast du nicht gesehen, was hier über der Tür steht?“

„Bin ja nicht zu dritt“, murmelte das Mädchen, ohne aufzublicken.

„Was zu dritt? Man darf hier nicht eintreten, heißt es.“ – In dem Fall schreibt man aber Zutritt mit hartem t. – Bill wurde rot. Er sah seine Lehrerin vor sich, die vor seinem Schreibheft verzweifelt den Kopf schüttelte und es mit roten Strichen versah.

„Woher weißt du das so genau?“ knurrte er verlegen. „Aus den Büchern. Da stehen alle Wörter drin. Richtig geschrieben.“

Das Mädchen hatte dies so vor sich hingeleiert, die Augen blieben auf die Zeilen im Buch gerichtet. Bill wurde es unheimlich. „Was machst du denn da?“ schrie er sie an. „Siehst du ja“, sagte das Mädchen ruhig. „Oder hast du noch nie ein Buch gelesen?“ – Ich lese nie Bücher“, sagte Bill.

Jetzt hob sie die Augen, blinzelte ihn über ihr Brillengestell an. „Das habe ich früher auch gesagt. Aber jetzt lese ich am Morgen, Mittag, Abend, vor dem Frühstück und vor dem Einschlafen. Nur in der Schule und beim Essen muss ich es bleibenlassen. Meine Mutter sagt: Du liest die Bücher nicht, du frisst sie!“

Sie kicherte, las schon wieder. Bill ging die Geduld aus. „Hau ab, sage ich!“ Er packte sie an einem ihrer dünnen Arme, zerrte, riss, aber sie hielt ihr Buch fest umklammert, während die Beine wie Wurzeln am Stein Halt suchten: „Lass mich bitte . . .“ – Nur einen Augenblick noch . . .“

Ihr Zeigefinger fuhr unter den Schriftlinien entlang. „Nur noch zwei Zeilen . . .“ – Gleich bin ich soweit. . .“ – Gleich . . .“ Endlich.

Sie klappte das Buch zu, blickte auf. Das Brillengestell, das über dem Steg mit einem rosa Leukoplast geflickt war, rutschte ihr halb über den Nasenrücken. Über den Rand der Gläser musterte sie Bill. Jedes Auge machte dies auf seine Art: Das rechte blickte geradewegs in sein Gesicht, das linke spähte über ihre Nasenspitze, machte in der Luft eine Art Looping und beäugte dann das Lasso in Bills Hand.

„Bist du aus dem Wilden Westen?“ Sie deutete mit dem Kinn auf das Lasso. Bill nickte.

„Ich bin Bill. Westernbill.“

Sie schien das alltäglich zu finden. Dabei war der Name Bill in dieser Gegend ungewöhnlich, und er hatte Beat geheißt, bevor er auf die Western-Serie Rauchende Colts gestoßen war. „Ich heiße Lillian. Oder Lill“, stellte sie sich vor.

„Ist das deine Blockhütte?“

Bill nickte. „Selbst gebaut“, bemerkte er stolz. Sie stieß mit einem anerkennenden Pfeifton die Luft zwischen den Zähnen aus.

„Ein Saloon ist das doch?“ Sie zeigte ins Innere. „Ein Saloon in einer Westernstadt. Links die rohen Holztische, an denen die Viehhüter und Goldgräber Karten spielen. Rechts die Theke. Da schenken du Getränke aus. Du kannst dir das doch vorstellen?“ Bill schwieg erstaut.

„Die Goldgräber verlangen abends, wenn es ihnen vom vielen Goldschürfen vor den Augen flimmert, einen Doppelten.“ – Was für einen Doppelten?“ wagte Bill zu fragen. „Whisky natürlich. Ein verteuft starkes Gesöff. Mein Vater kippt ab und zu einen, wenn er Ärger gehabt hat im Betrieb. Und deiner?“

„Wenn er sich ärgert, schimpft er nur“, sagte Bill kleinlaut. Lill überhörte es.

„Wenn du nichts dagegen hast, helfe ich dir im Saloon beim Ausschank. Ich bin ziemlich flink. Und wenn alle zu trinken haben, spiele ich am Klavier den Indianer-Plattfuß-Boogie. Kennst du den?“ Bill schüttelte den Kopf.

„Also, den spielt man so:“ Sie streckte beide Hände flach nach vorn und ließ sie auf imaginäre Tasten sausen. „Jede Hand trifft sieben Tasten auf einmal. Ein Höllenspektakel.“

„Manchmal schwanken im Saloon die Lampen an der Decke. Was ziemlich gefährlich ist. Sind ja Gaslampen.“ Bill blickte sie beeindruckt an. „Woher weißt du das alles so genau? Ich meine, das mit dem Western-Saloon?“ – Aus Büchern.“ Lill schob mit dem Zeigefinger ihr Brillengestell auf die Nasenwurzel zurück.

„Stehen denn in Büchern so dicke Sachen, von Indianern, Sheriffs, Cowboys und so?“

Lill nickte. „Noch ganz andere Dinge. Von fremden Völkern und wilden Tieren. Von Seeräubern. Von Lebewesen auf anderen Planeten. In vielen Büchern siehst du auch in die Menschen hinein. Du erfährst, was sie gerade denken und warum sie etwas tun.“ – Wie im Fernsehen?“

„Ja und nein“, sagte die Bücherlill geheimnisvoll und verengte die Augen, als sehe sie zwischen den Holunderbüschen etwas, was Bill nicht sah. „In Büchern stehen nämlich die schönsten Dinge zwischen den Zeilen. Du kannst sie dir nach dem Lesen stundenlang ausmalen, vor dem Einschlafen im Bett, zum Beispiel.“

„Was denkst du dir denn so aus?“ wollte Bill wissen. „Also, gestern habe ich ein Buch über ein wunderbares Land gelesen. Ein Land mit Flüssen, Lagunen, Urwäldern. Da gehe ich hin.“ – Wann denn?“

„So bald wie möglich. Dort habe ich meine Ruhe und kann lesen, soviel es mir behagt.“

„Ist dort auch Platz für ein Pferd? Für eines, das wild ist und freiheitsdurstig?“

„Jede Menge Platz“, prahlte Lill. „Ich habe nämlich ein Western-Pferd“, gestand auf dem Rist Flocken bekommen.“ – Aha, ein Appaloosa-Pferd.“ Lill machte eine Kennermiene. „Wo ist es denn?“

Bill wurde rot und schluckte. „Es ist durchgebrannt. Es war ihm zu eng bei mir.“

„Die Gegend ist schlecht für Appaloosa-Pferde“, pflichtete ihm Lill bei. „Schon für Kinder ist kaum Raum da. Ich, zum Beispiel, du wirst es kaum glauben, finde nicht einmal einen ruhigen Ort zum Lesen. Ich könnte dir da eine ganze Geschichte erzählen.“

„Oh, bitte, erzähl mir die Geschichte“, sagte Bill und setzte sich neben die Bücherlill auf den Stein vor seiner Hütte.“

Aus: „Der Löchersammler und andere Geschichten“ von Eveline Hasler, Benziger Edition im Arena Verlag, Würzburg 1994

Urszula Curyto

„Günter Grass ein deutscher Literaturnobelpreisträger und polnischer Ehrenbürger“

Unsere Schule, das 21. Lyzeum in Łódź, unterhält schon seit acht Jahren Kontakte mit dem Walter Eucken Gymnasium in Freiburg. Nach dem letzten Besuch der deutschen Schüler in Łódź beschlossen wir alle, ein Projekt durchzuführen, das langfristig vorbereitet werden sollte. Nach den beiden Zeitzeugenprojekten der letzten Jahre wurde im vorigen Jahr ein gemeinsames weiteres Projekt geplant, unter dem Titel: „Śladami Güntera Grassa po Gdańsku“.

Es war der Wunsch der polnischen Schüler und der Lehrkräfte, dieses Projekt in Danzig, der Geburtsstadt von Günter Grass durchzuführen.

Sowohl die Deutschen als auch unsere Schüler begannen ihre Vorbereitungen ziemlich früh. Sie sammelten Informationen über Günter Grass, Informationen über die Geschichte Polens und Deutschlands am Beispiel der Hansestadt Danzig und planten Besuche im KZ Stutthof und der Marienburg, denn die Gäste aus Freiburg wollten auch einen Einblick in das gegenwärtige Leben in Polen gewinnen. Sie führten ihre Vorbereitungen sowohl in der Schule als auch mit häuslicher Erarbeitung durch.

Viel Wert haben wir alle auf Eigentätigkeit und Materialbeschaffung gelegt. Auch die Lektüre von „Katz und Maus“ musste selbständig erledigt werden. Die polnischen Schüler haben eine Woche lang an dieser Novelle mit einem Studenten aus dem Fremdsprachenkolleg in Łódź gearbeitet. Auch der Deutschlehrer mgr Marek Ochocki und die Polnischlehrerin mgr Katarzyna Józefczyk trugen in ihrem Unterricht viel zum besseren Verständnis der Werke von Günter Grass bei.

Es gab auch einige Hindernisse: es war am Anfang schwierig, Schüler für eine Polenfahrt zu überzeugen, wegen vieler Vorbehalte dem Nachbarland gegenüber. Zu den Ergebnissen kann man aber eine positivere Einstellung nach der Reise zählen, die zu weiteren Begegnungen führen wird. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage nach der Rückkehr.

Auf dem Programm standen unter anderem: Exkursionen zur Westerplatte, zum KZ Stutthof und zur Marienburg sowie die Stadt Danzig. Für viele Schüler wurde der historische Aspekt besonders deutlich, die Vorführung eines Filmes über die Tötung jüdischer Kinder mit Abgasen in einem Rotkreuzwagen löste bei manchen polnischen und deutschen Zuschauern erhebliche Betroffenheit aus. Auch die Erinnerung an die Tatsache, dass auf exakt den Wegen und Straßen, die wir dort an Ort und Stelle beschritten, so unendlich viel Leid stattfand, machte alle Teilnehmer sehr nachdenklich.



Für die Deutschen war Danzig eine Stadt mit Mythos, ein Ort mit vielen wichtigen Erinnerungen an Ereignisse unserer Vergangenheit, ein Ort von großer, fast mythischer Bedeutung. Hier begann das Ende des Ostblocks, im Mittelalter war Danzig eine reiche Stadt, auch hier begann Hitler mit den Schüssen auf die Westerplatte am 1. September 1939 den Zweiten Weltkrieg.

Marek Ochocki

Interview mit Alessandra Corda

"Students used to computers need teachers who can make the most of it".

Frau Corda, Sie haben Allgemeine Linguistik und klassische Philologie studiert, also Fächer, die kaum etwas mit Computern und Internet zu tun haben. Wann hat Ihr Abenteuer mit der elektronischen Datenverarbeitung angefangen und was hat das verursacht?

Im Sommer 1989 habe ich an einem Projekt begonnen, ein elektronisches Wörterbuch zu entwickeln. Das war ein Projekt der philologischen Fakultät der Universität von Amsterdam mit dem Ziel, ein zweisprachiges Wörterbuch herzustellen (italienisch-niederländisch und niederländisch-italienisch), und zwar in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Verleger Van Dale und unter der Leitung von Professor Vincenzo Lo Cascio des Lehrstuhls für italienische Sprachwissenschaft. Professor Lo Cascio hat für die damalige Zeit ein sehr innovatives Verfahren gewählt. Die Lemmas sollten in eine speziell entwickelte Database eingeführt werden, und zwar zuerst der italienisch-niederländische Teil. Dann sollte dieser Teil automatisch umgekehrt übersetzt werden, so dass die Arbeit an dem niederländisch-italienischen Teil weniger Zeit kosten würde.

Das ist in der Tat auch so geschehen, nur viel später, als wir ursprünglich geplant hatten - aber das passiert immer bei der Arbeit an einem Wörterbuch. Zu der Umkehrung der Übersetzung ist es im Sommer 1996 gekommen, und das fertige Wörterbuch ist endgültig im Jahre 2001 veröffentlicht worden. Ich war eine der Redakteurinnen und war zusammen mit einem Programmierer für die Entwicklung der Struktur der Database, des Interfaces des Programms und für die Vorbereitung und die Evaluierung dieses Prozesses der Umkehrung der Übersetzung verantwortlich. Das war ein interessantes und faszinierendes und damals ein wirklich fortschrittliches Projekt. Denn alle Wörterbücher wurden zu der Zeit noch mit Textverarbeitungsprogrammen hergestellt, kein kommerzieller Herausgeber dachte an die Möglichkeiten einer Database. Damals habe ich auch gelernt, mit verschiedenen Computerprogrammen umzugehen. Damit hat sich eine ganz neue Welt für mich aufgetan. Ich habe auch enorm von der Zusammenarbeit mit Informatikern gelernt, und später habe ich dann öfter mit Programmierern gearbeitet und so weiß ich, wie wichtig es ist, die gewünschte Funktion des Programms klar und verständlich zu beschreiben.

Sie arbeiten seit 1996 an der Universität Leiden als Koordinator für CALL-Projekte. Können Sie etwas mehr über diese Tätigkeit erzählen?

Meine Aufgaben sind sehr unterschiedlich. Ich bin sowohl für die Beratung beim EDV-Einsatz im Fremdsprachenunterricht zuständig (und stets häufiger auch beim EDV-Einsatz in der Philologie im Allgemeinen) als auch für die Betreuung von Dozenten, die Computer in ihrem Unterricht einsetzen möchten sowie für die Entwicklung neuer Software. Ferner bin ich auch mit den nötigen Anpassungen der Infrastruktur und der Software in den Computerräumen beschäftigt, und gehört es zu meinen Aufgaben, die Dozenten und Studenten auf dem Laufenden zu halten. In Leiden benutzen wir seit 1996 sog. CALL-Programme: Hologramm, entwickelt von der Philologischen Fakultät der Universität in Groningen. Hologramm ist ein Autorsystem, womit Grammatik- und Wortschatzübungen entwickelt werden können. Es unterscheidet sich von anderen Programmen dadurch, dass es semi-lernfähig (anpassungsfähig) arbeitet (Studenten bekommen automatisch mehr Übungsmaterial zum Stoff, den sie noch nicht gut beherrschen) und auch dadurch, dass es über ein sehr ausgearbeitetes Registrierungssystem verfügt. In den vergangenen Jahren haben wir zusammen mit Kollegen aus Groningen die Funktionalität der Hologramm vergrößert, und nun arbeiten wir (mit Universitäten in Groningen, Utrecht und Tilburg) an der Entwicklung von Internet-basierten CALL-Programmen, die dieselbe Funktionen wie Hologramm haben, aber auch Audio- und Videomaterialien anbieten sollen. Die

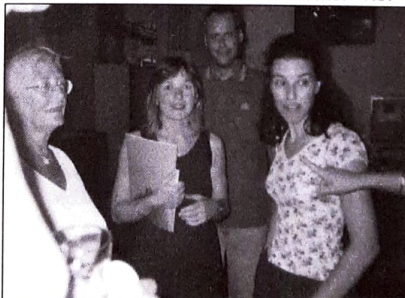
erste Version soll Ende 2002 fertig sein. Außerdem setzen wir seit 2000 auf einen Internet-basierten elektronischen Lehrraum, das sog. Blackboard. Das ist vergleichbar mit einer Website, aber den Zugang dazu haben nur der Dozent und die Studenten eines bestimmten Fachs. Blackboard wird auch zur Veröffentlichung von Materialien im Internet benutzt (auch Lehrer, die nur mit WORD arbeiten, können ihre Materialien mühelos im Internet zur Verfügung stellen), es dient auch zur Kommunikation mit Studenten und um sie zu prüfen. Der Gebrauch von Computern in der Fremdsprachenbildung war bis 2000 auf die CALL-Programme wie Hologramm beschränkt, aber jetzt bedienen sich die Lehrer auch des Blackboards bei Aufgaben für die Hör-, Schreib- und Lesefertigkeit.

In Holland sind die EDV-Projekte in den Schulen allgemein bekannt. Was kann zur Popularisierung der Internet-Projekte beitragen?

Die Schulleitung spielt die entscheidende Rolle. Für das Gelingen von solchen Projekten sind natürlich enthusiastische Fremdsprachenlehrer sehr wichtig, aber auf die Dauer ist noch wichtiger, dass die Schulleitung den Nutzen von EDV im Fremdsprachenunterricht einsieht und den Lehrer, der zusätzliche Arbeit in die Einführung des Projekts investiert, durch die Freistellung von zusätzlichen Schulaufgaben kompensiert.

Ihre Muttersprache ist Italienisch. Als Sie vor 14 Jahren nach Holland umgezogen sind, mussten Sie auch Niederländisch lernen. Damals konnten Sie eigentlich nur auf traditionelle Weise die neue Sprache erlernen. Glauben Sie, dass Sie dank dem Internet und multimedialen Computerprogrammen Niederländisch schneller beherrschen könnten?

Bevor ich nach Holland kam, versuchte ich ein bisschen Niederländisch mit Grammatikbüchern und Kassetten zu lernen. Ich habe auch viel durch das Schreiben niederländischer Briefe gelernt (mein Freund schickte sie mir mit Korrektur zurück, er hatte eine Engelsgeduld) sowie durch das Hören des Niederländischen Radios. Wenn ich über E-Mail verfügt hätte und Neuigkeiten per Internet hätte folgen könnte, hätte ich sicher viel mehr profitiert! Und ich hätte gerne meine Aussprache und mein Hörverstehen mit einer CD-ROM geübt ... In Holland habe ich dann an einem 3 Semester langen Kurs teilgenommen, den die Amsterdamer Universität organisiert hat (genauer gesagt das Institut für Niederländisch als zweite Fremdsprache). Die Dozenten ließen uns jede Stunde mit authentischen Videomaterialien arbeiten; auf diese Weise habe ich sehr viel in einer kurzen Zeit gelernt.



Junge Holländer kennen gewöhnlich 3-4 Fremdsprachen. Ist das ein Ergebnis der Nutzung vom Internet und von multimedialen Computerprogrammen im Lernprozess?

Nein, sicher nicht, das Internet und Multimedia werden nicht auf großer Skala im Unterricht angewendet. Leider stimmt auch das Bild der „Multisprachigkeit“ junger Holländer nicht. Die einzige Fremdsprache, die die Jugendlichen ziemlich gut beherrschen, ist Englisch, das ist aber mehr Effekt der Fernsehprogramme als des Unterrichts. Früher kannte die niederländische Elite Englisch, Französisch und Deutsch. Die Sprachkenntnisse der jetzigen Gymnasiasten von Französisch und Deutsch gehen seit Beginn der 80-er Jahre zurück. Es ist wahr, dass heutzutage viele Schüler die Möglichkeit haben, mit diesen Sprachen in Kontakt zu kommen, aber die Sprachkenntnisse bleiben sehr oberflächlich. Die meisten 16-jährigen Kinder, die Französisch in der Schule gelernt haben, sind nicht imstande, mit einem französischen Gleichaltrigen ein Gespräch zu führen. Die Kommunikation mit einem britischen Mitschüler klappt

dagegen ganz gut. Nach 6 Jahren erweiterten Unterrichts kann ein durchschnittlicher niederländischer Schüler jedenfalls Englisch auf Niveau C1 nach dem Europäischen Referenzrahmen. Schüler, die Französisch und Deutsch gewählt haben, kommen nicht weiter als A2/B1 für Französisch und B1/B2 für Deutsch.

Arbeiten Sie auch mit Schülern? Können Sie sich Computerunterstützten Unterricht in einer durchschnittlichen holländischen Schule vorstellen?

Ich habe regelmäßige Kontakte mit Lehrern, indem ich Workshops für sie führe, aber ich mache keinen Unterricht in der Oberschule. Sie sehen selbst, dass die Zahl von Lehrern, die mit E-Mail Projekten arbeiten, jedes Jahr größer wird, auch in internationalen Projekten; relativ wenige Lehrer dagegen setzen das Internet in ihrem Unterricht ein. Es geht hier aber um die Minderheit. Der größte Teil von Fremdsprachenlehrern macht keinen Nutzen von EDV und sieht dann auch keine Vorteile der Informationstechnologie. Also, im durchschnittlichen Unterricht spielt der Computer keine Rolle (falls er überhaupt im Klassenraum zur Verfügung steht). Hinzu kommt, dass das durchschnittliche Alter des niederländischen Lehrerkollegiums ziemlich hoch ist und wenige junge Leute Lehrer werden wollen. Es ist immer schwieriger, Fremdsprachenlehrer für Französisch, Deutsch oder Englisch zu finden. Meiner Meinung nach besteht ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Lehrer und dem Interesse am Computereinsatz.

Viele Lehrer meinen, dass der Computerunterricht uneffektiv sei und betrachten ihn als Mode, die schnell vergeht. Wo sehen Sie Vorteile von computerunterstütztem Lehren und Lernen?

Über die Effektivität des Computers im Unterricht im Allgemeinen und besonders über den Einsatz von Computern im Fremdsprachenunterricht wurden inzwischen ganze Bibliotheken geschrieben. Aber eben wie alle anderen Formen des Unterrichts ist auch Computerunterstützter Unterricht nur dann effektiv, wenn der Inhalt gut aufgebaut und für die entsprechende Zielgruppe geeignet ist. Außerdem müssen bestimmte technische Bedingungen erfüllt werden. Es ist sicher nicht die einzige Art und Weise, den Fremdsprachenunterricht abwechslungsreich zu gestalten, es ist aber keine Mode. Anders als z.B. bei Sprachlabors, die auf eine bestimmte Theorie, den Behaviorismus, basierten, ist der Computer - oder EDV - in sich ein technisches Phänomen, das sich nicht aus einer bestimmten pädagogischen Erkenntnis ergibt. Das macht dieses Medium äußerst flexibel und auch, abhängig von der Situation, effektiv oder ineffektiv. Im Internet gibt es seit Jahren den folgenden Spruch: "Computers will not replace teachers, teachers who use computers will replace teachers who don't". Ich füge etwas hinzu in einem mehr positiven Ton: "Students used to computers need teachers who can make the most of it".

Auch heutzutage gibt es Schulen, die keinen Internetzugang oder wenige Computer haben. Wie kann man dann den Unterricht gestalten, so dass die Schüler trotzdem Materialien aus dem Internet nutzen können?

Wenn Lehrer zu Hause Computer mit Internetzugang besitzen, haben sie jedenfalls den Zugang zur Quelle, die als Basis für authentische Lesematerialien dienen kann. Die Materialien können dann in gedruckter Form mit Schülern eingesetzt werden. Selbst ein E-Mail Austausch kann per Computer mit Internetzugang organisiert werden. Das Internet soll aber in wenigen Jahren so weit verbreitet sein, dass sich solche Fragen als überflüssig herausstellen.

Und wie sieht es aus mit Vorbereitung des Unterrichts unterstützt von Materialien aus dem Internet aus? Die Didaktisierung nimmt doch viel Zeit in Anspruch.

Ich gebe zu, es verlangt viel mehr Energie und Organisationsvermögen von Lehrern. Natürlich ist das aber auch der Fall mit der Didaktisierung von „Papiermaterialien“. Dank Suchmaschinen wie Google kostet es aber auf jeden Fall weniger Zeit, einen passenden Text in der Fremdsprache im Internet zu finden als in einer ausländischen Zeitung. Außerdem gibt es immer mehr Internetseiten mit fertigen, didaktisierten Materialien und Seiten, wo Lehrer ihre eigenen Texte veröffentlichen können, z.B. WebQuest-Seiten mit all den Beispielen von WebQuest.

Machen Sie die Seminare nur in Holland? Wie oft werden sie organisiert?

Ich führe Workshops für Lehrer sowohl in Holland als auch im Ausland durch. Der Sommerkurs "Effektive Internetnutzung im Fremdsprachenunterricht" wird jedes Jahr im August von der Amsterdamer Universität und der Maastricht-Sommeruniversität organisiert. Übrigens soll die Universität demnächst mit einem Angebot von Kursmaterialien für den Fernunterricht anfangen. Ich habe viele Nachschulungen zu diesem Thema für Italienischlehrer im Ausland durch italienische Kulturinstitute betreut, unter anderem in Rumänien, Madrid und Tel Aviv.

Wer sind die Teilnehmer Ihrer Seminare und welche Fremdsprachen unterrichten sie?

Unterschiedlich: Lehrer in Oberschulen, Uni- und Hochschuldozenten und Lektoren, die an privaten Fremdspracheninstituten oder Volksuniversitäten tätig sind. Englischlehrer sind am meisten vertreten, weil sie die größte Gruppe sind. Danach kommen Französisch-, Deutsch-, Spanisch- und Italienischlehrer, und Lehrer, die Niederländisch als Fremdsprache unterrichten.

Wie viele Jahre befassen Sie sich mit dem Internet und seinen Einsatzmöglichkeiten für den Fremdsprachenunterricht?

Ich habe in 1994 angefangen; damals habe ich Studenten in Italienisch unterrichtet (an der Uni Leiden habe ich 2 Jahre als Dozentin für Italienisch gearbeitet, bevor ich CALL-Koordinatorin geworden bin). Ich nutzte das Internet als Quelle für die Lesematerialien. Ich ließ meine Studenten mit dem italienischsprachigen MOO „chatten“ (ein MOO ist ein auf Texten basierendes Programm für die „virtuelle reality“). Das war eine spannende Erfahrung für die Studenten, aber auch sicherlich für mich. In derselben Zeit habe ich mit den Lehrerfortbildungskursen für Italienischlehrer angefangen. Ich beschloss, ein Skript über den Einsatz vom Internet im Fremdsprachenunterricht herauszugeben. Ich wollte das Skript an alle Fremdsprachenlehrer verbreiten (ich war aktiv im Niederländischen Lehrerverband) und deshalb beschloss ich, es auszuarbeiten und in ein Buch zu verändern.

In Ihrem Buch "Internet in het taalenonderwijs" (Internet im Fremdsprachenunterricht) findet man viele Beispiele der sinnvollen Internetnutzung nicht nur im Deutschunterricht. Das Buch ist aber nur auf Niederländisch und Englisch erhältlich. Welche deutschsprachige Bücher über Internet- und Computernutzung im Deutschunterricht könnten Sie unseren Lesern empfehlen (oder wird "Internet in het taalenonderwijs" auch ins Deutsche übersetzt)?

Leider ist dieses Buch nie ins Englische übersetzt worden und soviel ich weiß, ist auch keine deutsche Übersetzung in Vorbereitung. Ich lese mehr englischsprachige Literatur, aber als eine allgemeine Einführung kann ich Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft - Zum Einsatz der Neuen Technologien in Schule und Unterricht von Bernd Rüschoff und Dieter Wolff, erschienen im Max Hueber Verlag 1999, empfehlen. Für Lehrer, die Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichten, kann Computer im Deutschunterricht von Margit Grüner und Timm Hassert, Langescheidt 2000, nützlich sein. Weiter lese ich regelmäßig eine deutschsprachige Online-Zeitschrift

TELL&CALL von CALL Austria.

Wie viele Fremdsprachen sprechen Sie (wie viele davon nur passiv? - welche?)

Italienisch ist meine Muttersprache, das zählt also nicht. Meine erste Fremdsprache ist Niederländisch, die zweite Englisch. Ich habe dann eine gute passive Beherrschung von Deutsch, Spanisch und Französisch (von Latein und Altgriechisch natürlich auch) und sehr elementare Kenntnisse in Russisch. Eigentlich konnte ich früher Deutsch auch sprechen, aber nach all den Jahren in Holland sind meine Deutschkenntnisse verschwunden ... Zum Glück ist Ihr Niederländisch so gut, dass ich mich mit ihnen auf Niederländisch unterhalten kann.

Vielen Dank für das Gespräch.

Piotr Garczyński

An den genannten Sommerkursen kann jeder Lehrer teilnehmen. Weitere Informationen unter: <http://europa.eu.int/comm/education/socrates/comenius/projects.htm#catalogues>
Amsterdam Maastricht Summer University
P.O. Box 53066
1007 RB Amsterdam
Telefon +31 20 6200225, Fax +31 20 6249368
www.amsu.edu

Videoeinsatz im Deutschunterricht

Ein Lehrer sollte stets an der Entwicklung und Verbesserung seiner Unterrichtsmethoden arbeiten. Der Einsatz verschiedener Methoden bei der didaktischen Arbeit bringt immer gute Ergebnisse und lässt die Schüler ihre Kenntnisse erfolgreich erweitern, ein wunderbares Beispiel dafür kann der Videoeinsatz im Deutschunterricht sein. In der letzten Zeit haben wir einen leichteren Zugang zu didaktisierten Videofilmen, die Deutschlehrern bei der Durchführung von interessanten Unterrichtsstunden behilflich sind.

Warum lohnt es sich, solche Materialien im Fremdsprachenunterricht einzusetzen? Es gibt viele Gründe dazu:

- der Lehrer kann das Interesse der Lernenden für die Fremdsprache, für das Land wecken;
- die Schüler können auf natürliche Art und Weise ihren Wortschatz bereichern und Grammatik impliziert lernen;
- die Schüler lernen die Andersartigkeit des Ziellandes unter verschiedenen landeskundlichen Aspekten kennen;
- die Schüler werden für verschiedene Spracharten sensibilisiert (Umgangssprache, Dialekte);
- die Schüler üben Seh-Hörverstehen und verbessern dabei ihre sprachliche Kompetenz;
- Videos lassen Phantasie entwickeln;
- Schüler überwinden ihre Angst vor authentischen Filmen und Fernsehprogrammen.

Mit dem Videofilm kann man auf verschiedene Art und Weise arbeiten. Unsere Arbeit beschränkt sich nicht auf die Ausführung bestimmter Übungen nach dem Ansehen von Filmen, sondern zu ihr gehört auch die Arbeit vor und während des Ansehens.

Vor der Filmprojektion können die Lernenden:

- Hypothesen zum Thema, zu Inhalt und Helden stellen, um später ihre Erwartungen und Vermutungen mit der richtigen Filmhandlung zu vergleichen;
- Wortschatz zum Thema sammeln (z.B. in Form von Assoziogrammen);
- Antworten auf Fragen zum Inhalt vorgeben.

Während der Projektion ist das Ausführen folgender Aufgaben möglich:

- den Film bei Höhenpunkten stoppen und Hypothesen, Vermutungen, Interpretationen anstellen lassen;
- spekulieren „wie geht es weiter?“;
- den Film ohne Ton oder ohne Bild laufen lassen - Dialoge erstellen, Vermutungen anstellen;
- Notizen z.B. zur Handlung, zur Stimmung oder zu Personen machen;
- den Film stoppen und die Geschichte weiterschreiben lassen.

Eine große Menge interessanter Übungen kann man nach dem Anschauen von Filmen ausführen:

- erzählen „Wie geht die Geschichte weiter?“;
- Richtig / Falsch-Urteile zu vorgegebenen Aussagen machen;
- Personen beschreiben und charakterisieren;
- Dialoge erstellen oder rekonstruieren;
- Sprechblasen ausfüllen;
- über das im Film aufgetretene oder behandelte Problem diskutieren;
- Argumente pro und contra sammeln;
- Zusammenfassungen schreiben;
- mit Hilfe der Informationen aus dem Film Satzanfänge ergänzen.

Beim Ansehen von Filmen kann man die Aufmerksamkeit auf globales Verstehen oder auf Details richten. Oft erkundigen sich die Lernenden mehr als bei Lese- oder Hörtexten nach interessanten Zusatzinformationen. Wichtig ist nicht nur, was die auftretenden Personen sagen, sondern auch alles andere, was im Film gezeigt ist wird. Die Lernenden können viel von Land und Leuten erfahren und

den Gesichtskreis erweitern; man kann z.B. bei dem Film „Geburtstagsfeier“ bemerken, wie man in Deutschland Geburtstag feiert, wie man zum Geburtstag gratuliert, wie man die Blumen überreicht, verpackt oder nicht, welche Blumen geschenkt werden, wann der Beschenkte sein Geschenk auspackt, was man den Gästen zum Essen und Trinken anbietet usw. Die auf diese Weise erworbenen Informationen erweitern die Kenntnisse der Schüler über deutschsprachige Länder und ihre Einwohner; in der Zeit zahlreicher Auslandsreisen kann dies ihnen nützlich sein. Außerdem ist die Benutzung von Videofilmen eine wunderbare und interessante Abwechslung des Fremdsprachenunterrichtes.

Ich lege Vorschläge für Unterrichtsentwürfe mit dem Einsatz von Videofilmen für zwei Stundeneinheiten und die im Unterricht benutzten Materialien bei.

Agnieszka Ropa

Bibliographie:

Burwitz-Melzer, Eva-Marie / Quetz, Jürgen:
„Einblicke - Ein deutscher Sprachkurs“, Das Handbuch für den Unterricht, Videokassette Nr. 1, Goethe-Institut Inter Nationes, München 1999

Brandi, Marie-Luise / Arnsdorf, Dieter:

„Video im Deutschunterricht - Eine Übungstypologie zur Arbeit mit fiktionalen und dokumentarischen Filmsequenzen“, Goethe-Institut München 1996

Gesundheit und Krankheit

Grobziele:

- die Schüler erweitern ihren Wortschatz zum Thema „Gesundheit und Krankheit“
- die Schüler sammeln landeskundliche Informationen über das Gesundheitswesen in Deutschland

1. Stundeneinheit - Unterrichtsentwurf

Thema: Der Besuch beim Arzt

Feinziele:

- die Schüler können Assoziationen zum Thema „Gesundheit und Krankheit“ formulieren
- die Schüler können sich nach dem Befinden eines Kranken erkundigen (kurze Dialoge)
- die Schüler können eine Bildergeschichte in eine bestimmte Reihenfolge bringen

Zeit	L/ Sch	Schritte/ Unterrichtsphasen	Fertigkeiten	Sozialform	Materialien
2'	L	1. Die Lehrerin begrüßt die Schüler und prüft die Anwesenheitsliste.			
4'	L Sch	EINFÜHRUNGSPHASE 1.1 Die Lehrerin fragt einige Schüler nach ihrem Befinden, diese beantworten die Fragen. Danach sollen sich die Schüler bei ihren Nachbarn nach dem Befinden erkundigen. Sie bilden kurze Dialoge, z.B.: - Hallo, wie geht's dir? - Gut, danke, und dir? - Ich habe Schnupfen/ ein bisschen Kopfweh / Ich bin erkältet usw.	Sp	PA	
2	Sch L	PRÄSENTATIONSPHASE 1.2 Die Lernenden arbeiten in Paaren, so, wie sie sitzen. Sie bekommen ein Arbeitsblatt mit Bildern und versuchen, die Bildergeschichte unter dem Titel „Der Besuch beim Arzt“ in die richtige Reihenfolge zu bringen.		PA	Arbeitsblatt mit Bildergeschichte (AB 1)

4'	L Sch	1.3 Die Lehrerin präsentiert den Schülern einen Videofilm unter demselben Titel. Während der Filmprojektion können die Schüler kontrollieren, ob ihre Vermutungen richtig waren und ob sie die frühere Übung gut gemacht haben. Einige Details auf den Bildern stimmen mit der Filmhandlung nicht überein.	HV Sp	PL	Video-kassette (Einblicke Ein deutscher Sprachkurs)
3'	Sch	Die Schüler sollen die Unterschiede zeigen und nennen.			
ÜBUNGSPHASE					
2'	L Sch	1.4 Die Lehrerin teilt die Klasse mit Hilfe der Blätter, auf denen Medikamente dargestellt sind, ein. Schüler, die Blätter mit den gleichen Arzneimitteln gelöst haben, bilden eine Gruppe.			Blätter mit gezeichneten Medikamenten
4'	Sch L	Die Lernenden bekommen ein Arbeitsblatt mit einigen Aussagen und sollen „ja“ oder „nein“ ankreuzen, je nachdem, ob die Äußerung mit der Filmhandlung übereinstimmt oder nicht.	LV	GA	Arbeitsblatt mit Aussagen (AB 2)
2'	Sch	Eine Gruppe präsentiert ihre Ergebnisse. Die anderen hören zu und vergleichen sie mit ihrer Arbeit.	Sp	PL	
1.5					
2'	L	Die Lehrerin präsentiert mit Hilfe des Tageslichtprojektors Fragen zum Film.		PL	Tageslichtprojektor, Folie mit Fragen zum Film
4'	Sch	Die Lernenden sehen sich den Film zum zweiten Mal an.	HV		
9'		Sie beantworten die auf Folie dargestellten Fragen. Die Schüler arbeiten in denselben Gruppen.	Sch	GA	Video-kassette, Folie mit Fragen (AB 3)
4'	Sch L	Die einzelnen Gruppen präsentieren, wie sie die Übung gemacht haben. Die anderen hören zu und ergänzen Ihre Notizen.	Sp	PL	
FESTIGUNGSPHASE					
1.6					
2'	Sch L	Die Schüler sagen, was sie während des Unterrichts gelernt haben. Sie nennen Situationen, in denen sie die neuen Wörter und Redewendungen benutzen können.	Sp	PL	
1.7					
1'	L	Als Hausaufgabe sollen die Lerner eine kurze Erzählung über ihre letzte Krankheit schreiben.			

Arbeitsblatt 3
 Der Lehrer präsentiert den Schülern auf einer Folie die nächste Übung: „Seht euch den Film an und beantwortet dann bitte diese Fragen“.
 1. Warum geht Herr Schüler zum Arzt?
 2. Wo hat der Arzt seine Praxis?
 3. Wie meldet Herr Schüler sich an? Was muss er zeigen und warum?
 4. Was sieht man im Wartezimmer? Was sagt Ihnen das über die Arztpraxis?
 5. Welche Untersuchungen werden an ihm vorgenommen?
 6. Welche Krankheiten findet der Arzt bei Herrn Schüler? Welche Diagnose stellt er?
 7. Erfährt Herr Schüler sofort alle Ergebnisse der Untersuchung?
 8. Wo bekommt er seine Medikamente? Wer bezahlt dafür?

Die Lernenden arbeiten in Gruppen zu 4 Personen. Sie beantworten die Fragen zum Film, dann stellen die Gruppen die Ergebnisse ihrer Arbeit im Plenum vor.

2. Stundeneinheit - Unterrichtsentwurf

Thema: Krankheitsbeschwerden und ihre Bekämpfung.

Feinziele:

- die Schüler können Dialoge ergänzen und führen
- die Schüler können im Text notwendige Informationen suchen
- die Schüler können einen Ratschlag geben

Zeit	L/ Sch	Schritte/ Unterrichtsphasen	Fertigkeiten	Sozialform	Materialien
2'	L	2. Die Lehrerin begrüßt die Schüler und prüft die Anwesenheitsliste.			
EINFÜHRUNGSPHASE					
2'	L Sch	2.1 Die Lehrerin präsentiert ein Fragment des Films „Der Besuch beim Arzt“. Die Schüler sollen sich die Redewendungen notieren, die der Arzt zu seinem Patienten sagt.	HV Sch	PL	Video-kassette mit dem Film
PRÄSENTATIONSPHASE					
8'	L Sch	2.2 Die Lehrerin verteilt ein Arbeitsblatt mit einem Dialog unter dem Titel „Tief durchatmen, bitte“.	LV Sch Sp	PA	Arbeitsblatt mit einem Dialog (AB 4)
4'	Sch L	Die Aufgabe der Schüler ist die Ergänzung des Dialogs. Sie sollen auch bei den eckigen Klammern andere Krankheiten einsetzen. Der nächste Schritt ist das Üben des Dialogs mit der Partnerin oder dem Partner. Einige Paare stellen ihre Dialoge dar, die anderen hören zu und prüfen, ob sie die Übung gut gemacht haben.	Sp	PL	Arbeitsblatt mit dem Dialog und eigene Notizen der Schüler
ÜBUNGSPHASE					
5'	L Sch	2.3 Die Lehrerin präsentiert mit Hilfe des Tageslichtprojektors die Packungsbeilage für das Kopfschmerzmittel Aspirin. Die Lernenden sollen den Text lesen und die unter dem Text stehenden Fragen beantworten. Sie arbeiten in 4-Personengruppen.	LV Sch	GA	Tageslichtprojektor, Folie mit der Packungsbeilage (AB 5)
3'	Sch L	Die Ergebnisse der Gruppen werden im Plenum kontrolliert und mit den Antworten der anderen verglichen.	Sp	PL	Arbeitsblatt mit Übungen, Werbespot und Bilder der Medikamente (AB 6)
2'	Sch L	2.4 Die Lernenden erhalten ein Arbeitsblatt mit einigen Übungen. a) Sie sollen einen Werbespot „Zu Risiken und Nebenwirkungen...“ interpretieren.	Sp	PL	
2'	Sch	b) In der nächsten Übung werden ein paar Fragen präsentiert z.B.: Ist das Medikament rezeptfrei oder rezeptpflichtig? Welche Nebenwirkungen hat das Medikament? Welche Farbe haben die Tabletten? Die Schüler kreuzen an, welche Fragen sie dem Apotheker stellen, wenn sie ein Medikament kaufen.	LV	EA	
2'	Sch L	Kontrolle: eine Person liest ihre Lösung, die anderen prüfen, ob sie die Übung ähnlich gemacht haben.	Sp	PL	
3'	Sch	c) Auf den Bildern sehen die Schüler einige Medikamente. Sie sagen, auf welche Weise man die einzelnen Arzneimittel einnimmt. Bei der Antwort benutzen sie unter genannte Verben z.B.: schlucken, lutschen, kauen, inhalieren usw.	LV Sp	PA	
2'	Sch L	Die Präsentation der Übung findet im Plenum statt. (als eine alternative Übung)	Sp	PL	
	Sch	2.5 Die Lehrerin stellt auf der Folie einige Aussagen des Dialogs vor, die sie	Sch	GA	

Arbeitsblatt 1:

„Der Besuch beim Arzt“

Bringt die Bilder in die richtige Reihenfolge!



Die richtige Reihenfolge lautet:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

In dieser Übung sollen die Schüler die Bilder in die richtige Reihenfolge bringen. Ihre Vermutungen und die Lösung der Aufgabe können sie später beim Ansehen des Films prüfen.

Arbeitsblatt 2

Kreuzen an, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Die Gemeinde Glückstadt liegt in Nordrhein-Westfalen. | R | F |
| 2. In der Gemeinde leben ungefähr 11000 Menschen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Herr Schüler wohnt einige Kilometer von Glückstadt entfernt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Sven fährt zum Arzt wegen des schlechten Gesundheitszustandes. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Krankheiten können durch Vorsorgeuntersuchungen festgestellt werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Die Krankenkasse zahlt für die Vorsorgeuntersuchung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Sven wartet auf die ärztliche Untersuchung im Sprechzimmer. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Herr Schüler holt das Rezept bei der Anmeldung ab. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Nach dem Ansehen des Films sollen die Lernenden feststellen, ob die vorgegebenen Aussagen mit der Filmhandlung übereinstimmen oder nicht. Sie kreuzen entsprechend die Kästchen „richtig“ oder „falsch“ an.

¹ Einblicke, Folge 5; S. 45

	L	Aussagen der Personen vor, die an leichten Beschwerden leiden z. B.: <i>Ich habe Kopf- und Halsschmerzen. Mein Zahn tut mir weh usw.</i>			Tageslichtprojektor, Folie mit Aussagen (AB 7)
	Sch	Die Schüler versuchen den Personen den Rat geben, was sie tun sollen. Jede Gruppe stellt ihre Ratschläge vor. Die anderen hören zu und machen Notizen.	Sp	PL	
	5	FESTIGUNGSPHASE 2.6 Die Lehrerin verteilt ein Arbeitsblatt mit einigen Bildern. Sie stellen die Personen dar, die ungesunde Lebensweise führen, z.B. zu viel arbeiten, zu viel essen, rauchen usw. Die Lernenden sollen den Personen Rat geben, wie sie sich benehmen sollen, um fit und gesund zu sein. Die Schüler arbeiten in denselben Gruppen. Sie können Wörterbücher benutzen.	Sch	GA	Arbeitsblatt mit Bildern (AB 8)
	4	Die Gruppen präsentieren ihre Vorschläge, die anderen hören zu, notieren unbekannte Wörter und Redewendungen und stellen ihre Beispiele vor.	Sp	PL	
	1	2.7 Als Hausaufgabe sollen die Schüler einen Aufsatz zum Thema schreiben „Wie sollen die Leute leben, um lange fit und gesund zu bleiben“.			

Arbeitsblatt 4²

Die Schüler ergänzen den Dialog. Bei den eckigen Klammern sollen sie andere Krankheiten einsetzen. Die Lernenden üben dann den Dialog mit einer Partnerin oder einem Partner.

Tief durchatmen bitte

Arzt/Heilerin: Sind Sie schon _____ bei uns gewesen?

Patient: Nein, ich bin erst seit _____ in Deutschland.

Arzt/Heilerin: Ihre Versicherungskarte, bitte.

Patient: Was ist das? Ich bin zu Hause in Griechenland versichert.

Arzt/Heilerin: Dann sind Sie Privatpatient?

Patient: Ja, das bin ich.

Arzt/Heilerin: Füllen Sie bitte dieses _____ aus. Bitte nehmen Sie im _____ Platz. Sie werden aufgerufen.

Arzt/Heilerin: Herr Katsikas? Kommen Sie bitte mit. Es dauert _____. Der Doktor kommt gleich.

Arzt: Guten Tag, Herr Katsikas. Was kann ich für Sie tun?

Patient: Ich habe [eine sehr starke Erkältung]. Ich habe [Halsschmerzen] und muss dauernd [husten].

Arzt: Seit wann haben Sie die Beschwerden?


Patient: Seit _____.

Arzt: Machen Sie sich bitte einmal frei. - Tief _____ . - Luft _____ . - Ausatmen. - Hm. Das ist eine kleine Bronchitis. Ja, das _____ in Deutschland, ist Ihnen offenbar nicht bekommen. Hier ist ein _____. Nehmen Sie diese _____ dreimal am Tag nach dem Essen mit ein wenig Wasser. Und zwischendurch lutschen Sie einfach ein paar Emser Pastillen. Die sind gut für den _____. Ich hoffe, es geht Ihnen bald besser. Sind Sie noch lange in Deutschland?

Arbeitsblatt 5³

Die Lernenden sehen auf der Folie die Packungsbeilage für Kopfschmerzmittel Aspirin. Nach dem Lesen beantworten sie die darunter stehenden Fragen. Die Schüler arbeiten in 4-personen Gruppen, dann können sie ihre Antworten mit Ergebnissen anderer Gruppen vergleichen.

ASPIRIN® - Wie nimmt man es ein?



Bayer AG, Leverkusen

ASPIRIN®

Wirkstoff: Acetylsalicylsäure

Gebrauchsinformation (Auszug)

Anwendungsgebiete
Leichte bis mittelstarke Schmerzen, z. B. Kopfschmerzen, Zahn- und Regelschmerzen, Entzündungen; Fieber, auch bei Erkältungskrankheiten.

Gegenanzeigen
Patienten, die an Asthma, Heuschnupfen, Nasenschleimhautschwellung oder chronischen Atemwegsinfektionen leiden und Patienten mit Überempfindlichkeit gegen Schmerz- und Rheumamittel aller Art ... sollten vor Anwendung den Arzt befragen.

Folgende Nebenwirkungen können auftreten:
Magenbeschwerden, Magen-Darm-Blutverluste; selten Überempfindlichkeitsreaktionen (Anfälle von Atemnot, Hautreaktionen).

Dosierung
Soweit nicht anders verordnet,

Erwachsene	Kinder ab 5-9 Jahre
Einzel-dosis	1-2 Tabletten
Tagesdosis	1/2 Tablette
	bis 1 1/2 Tabletten

Art der Anwendung
Die Tabletten werden mit Flüssigkeit oder in Wasser zerfallen, möglichst nach der Mahlzeit, eingenommen. Es wird empfohlen, reichlich Flüssigkeit (1/2 bis 1 Glas Wasser) nachzutrinken.

1. Wie oft sollen Erwachsene ASPIRIN® einnehmen, und wie viele Tabletten werden empfohlen?
2. Wann sollte man die Tabletten nehmen? Was ist bei der Einnahme zu beachten?
3. Kann man ASPIRIN® auch Kindern geben?
4. Gibt es Nebenwirkungen bei ASPIRIN®? Wann sollte man es nicht nehmen?

² Einblicke; Folge 5; S. 51
³ Einblicke; Folge 5; S. 52

Arbeitsblatt 6⁴

Übung 1 Die Schüler erklären, wie sie Werbespot, den sie auf dem Bildschirm sehen, verstehen.

Übung 2 Die Lernenden sollen Fragen ankreuzen, die sie dem Apotheker stellen, wenn sie Arzneimittel kaufen.

Übung 3 Die Schüler sollen die Frage beantworten: „Auf welche Weise nimmt man die auf dem Bild gezeigten Medikamente ein“? Bei der Antwort können sie die gegebenen Wörter benutzen.

Zu Risiken und Nebenwirkungen ...



a Welche Fragen stellst du dem Apotheker, wenn du ein Medikament kaufst? Kreuze die richtigen Fragen an.

- Wie hoch ist die Einnahme-Dosis?
- Welche Farbe haben die Tabletten?
- Wie oft muss man das Medikament einnehmen?
- Ist das Medikament rezeptfrei oder rezeptpflichtig?
- Welche Nebenwirkungen hat das Medikament?
- Wann soll ich zur Kontrolle kommen?
- Muss ich auf mögliche allergische Reaktionen achten?
- Wie lange soll ich das Medikament einnehmen?
- Wonach schmecken die Tabletten?

b Auf dem Bild siehst du einige Medikamente. Wie muss man sie nehmen? Wähle das richtige Verb.

Lutschtabletten

Hustenbonbons

Hustensäfte

Sprays

Salben

Nasentropfen



schlucken • auftragen • trinken • lutschen • kauen • gurgeln • einmassieren • sprühen • inhalieren

Arbeitsblatt 7

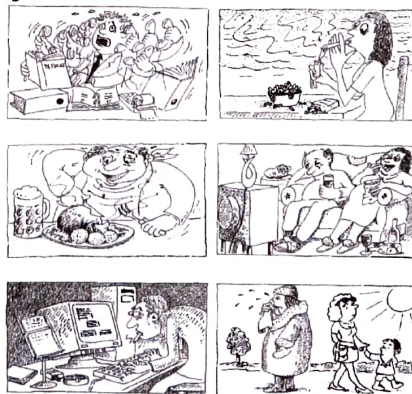
Welche Ratschläge könnt ihr diesen Personen wegen ihres schlechten Gesundheitszustands erteilen?

- Mein Zahn tut mir weh.
- Ich habe Kopf- und Halsschmerzen.
- Heute morgen habe ich etwas unfrisches gegessen, jetzt habe ich Magenschmerzen.
- Ich habe schrecklichen Husten.
- Ich kann nicht einschlafen. Was soll ich denn tun?
- Ich habe Grippe und fühle mich unwohl.

Den Schülern werden ein paar Aussagen präsentiert. Einige Personen beklagen sich über ihr Unwohlsein. Die Lernenden sollen ihnen Rat geben, auf welche Weise sie ihr Befinden oder ihren schlechten Gesundheitszustand verbessern können.

Arbeitsblatt 8⁵

Welchen Rat gibst du diesen Personen?



Auf den Bildern sehen die Schüler einige Personen. Diese Leute führen eine ungesunde Lebensweise: sie essen oder rauchen zu viel, sie haben zu wenig Bewegung, sie arbeiten zu viel. Die Schüler sollen ihnen Rat geben, auf welche Weise sie die Gesundheitsprobleme vermeiden können.

Agnieszka Ropa

⁴ „Partnersprache 1“; Kapitel 3; S. 42

⁵ Einblicke, Folge 5; S. 53

Seminar für französische und polnische Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen bei interDaF e.V. am Herder-Institut der Universität Leipzig April 2002

Aus der Sicht eines Teilnehmers und Beobachters

Manchmal braucht man eine gewisse Perspektive, um ein Problem objektiv zu beurteilen. Ich brauchte auch Zeit, aber ich hoffe, dass diese wenigen Informationen die richtige Fortbildungsform oder den Ort zu wählen helfen. Ich bin sehr zufrieden. Warum?

Das Seminar

Die Zeit zwischen dem 8. und dem 20. April 2002 bestand aus 2 Teilen; der ersten Woche, in der der landeskundliche Schwerpunkt des Seminars stattfand, und der zweiten Woche, die von der methodisch-didaktischen Fortbildung geprägt wurde.

Die Stadtrundfahrt und dann die Stadterkundung brachten uns Leipzig erst einmal näher. In den nächsten Tagen bekamen wir viele unvergessliche Eindrücke. Wir arbeiteten immer in kleinen binationalen Gruppen mit einer großen Vielfalt von Themen: Jüdische Spuren in Leipzig, Wohnen in Leipzig und Ausländer in Leipzig. Gabriel Laub schrieb einmal:

„Fremde sind Leute, die später gekommen sind als wir“ - von 519 000 Einwohnern sind über 24 000 Ausländer, und darunter sind 2456 Polen.

Die zweite Woche war voll von Vorträgen, Workshops zur Lyrik-Interpretation und zur Phonetik und Hospitationen. Ich war in der Thomasschule zu Leipzig, deren Schüler im Thomanerchor singen, eine interessante Erfahrung, obwohl dies und jenes für französische Kollegen und für uns unvorstellbar war. Im „Weimarer Dreieck“ unterhielt man sich, wie immer unter Lehrern, über Lohn- und Arbeitsbedingungen. Träumen darf man doch ...

Der Ort

Leipzig ist als Messestadt aus den Ex-DDR-Zeiten besonders gut bekannt, mit der Leipziger Messe, der MM (Mustermesse) bis zur MMM, der Messe der Meister von morgen. Die Autofans konnten auf dem neuen Messegelände auch etwas für sich finden: die AutoMobilInternational mit über 400 Ausstellern. Leipzig gilt auch als die Stadt des Buches - viele Jahre war sie ein bedeutendes Buchdruckzentrum mit weltbekannten Namen bei Verlagen und Verlegern wie Reclam, Brockhaus oder Hinrichsen, und selbstverständlich der riesig großen Deutschen Bucherei, dem Standort der 1990 auf der Grundlage des Einigungsvertrages errichteten Nationalbibliothek - der Deutschen Bibliothek.

Man darf auch die Rolle der Musik in der Geschichte und Gegenwart der Stadt nicht vergessen. Hier in Leipzig wirkten u.a. Bach, Mendelssohn, Schumann und Wagner. Nur hier kann man den himmlischen Gesang des Thomanerchores in der spätgotischen Thomaskirche oder den perfekten Klang des Orchesters im Gewandhaus genießen. Das heutige Leipzig hat aber auch Probleme. Was mir und auch anderen Teilnehmern auffiel, sind viele leere und verlassene Wohnungen. Besonders in den „Schuhkartons“ der 60er Jahre, aber auch in vielen prachtvollen Jugendstilgebäuden der Jahrhundertwende. Der Grund dafür ist einfach: junge Leute verlassen die Stadt und begeben sich nach Westen auf der Suche nach Arbeit und einer besseren Zukunft. Man überlegt sogar den Vorschlag, einige dieser W-70-Wohnungsblocks abzubauen und die Elemente nach Russland zu schicken.

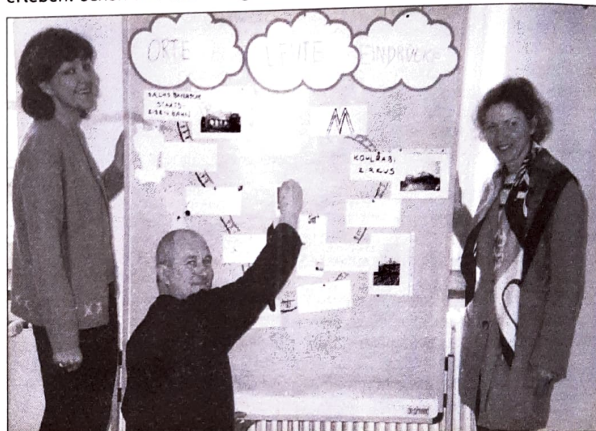
Das Seminararteam

Ines, Sibylle und Jürgen zeigten sich als kompetente, dazu nette, höfliche und hilfsbereite Experten. Es fehlte mir nur an inoffiziellen offenen Gesprächen, vielleicht bei Kaffee, einem Glas Bier oder einem Wein.

20

Die Teilnehmer

9 französische und 10 polnische Deutschlehrer/innen aus ganz Frankreich und ganz Polen, sogar aus Korsika und Starachowice, in unterschiedlichem Alter, mit verschiedenen Lebenserfahrungen, von unterschiedlichen Schultypen beschäftigte EINE GROSSE Motivation - ein Team zu bilden und möglichst viel zu sehen, zu erfahren, zu erleben. Schon am ersten Tag war das Eis gebrochen - alle duzten sich.



Die Gastfamilien

Ich soll hier auch „gastfreundliche Familien“ beschreiben. „Meine“ war die Beste: Hanna und Michael Nedo. Gleich in den ersten Minuten hatte ich den Eindruck, dass wir uns anfreunden würden. Ein gemütliches Zuhause schätzt man besonders, wenn man wochenlang weit von der Familie entfernt wohnt. Familiäre Atmosphäre, viel Gemeinsames, Küche wie im Märchen - a pro pos, ich wohnte an der Märchenwiese. Wir diskutierten, erzählten und erinnerten uns, wir scherzten und machten Ausflüge.

Ausflüge

Alle Fahrten waren sehr gut geplant. Die Reise nach Dresden beeindruckte mich sehr. Regelmäßig besuche ich Dresden schon ein paar Jahre. Ich kenne die Stadt von vor der Wende. Es hat sich viel geändert. Dresden macht einen großen Eindruck, z.B. das VW-Werk mit der Bahn hinter dem Glas im Stadtzentrum. Im alten Dresden suchten wir nach Spuren von deutsch-französisch-polnischer Kultur. Es gelang uns, viel Gemeinsames zu finden. Dann ... Meißen - die Stadt mit der reichen Geschichte ist meist mit den zwei Schwertern des Meißner Porzellans assoziiert. Die letzte Exkursion ging nach Weimar. Die Stadt der Deutschen Klassik, der Weimarer Republik und des Weimarer Dreiecks - sie erinnert wieder an das Gemeinsame in der deutsch-französisch-polnischen Geschichte, diesmal in der letzten Zeit.

Kultur

Wer die Wahl hat, hat die Qual, jeder findet etwas für sich. In der Zeit des Seminars konnte man die Ausstellung „Miss Germany“ mit einem höchst interessanten Begleitprogramm „MODE - Laufsteg der DDR“ oder „Ungleiche Schwestern. Frauen in Ost und West“ besuchen. Wenn ein politisches Thema schon erwähnt wird: man soll unbedingt die Ausstellung „Stasi - Macht und Banalität. Indizien des Verbrechens“ im

Museum in der Runden Ecke besuchen. Der „VEB Horch und Guck“, wie die Stasi genannt wurde, verfügte über alles - von West-Poststempeln bis hin zu „Geruchsproben“ von einzelnen Bürgern.

Noch eine bemerkenswerte Idee: Die Nachtschicht - die Leipziger Museumsnacht am 13. April 2002. 37 Museen und Sammlungen wurden den Besuchern frei zur Verfügung gestellt. In der Neuen Szene sahen wir eine Wilhelm-Tell-Inszenierung und im Gewandhaus hörten wir ein Konzert.

Länderabend - Tour de France und Tour de Pologne

Jeder stellte während des Seminars seine Region vor, und dadurch konnten wir sehen, aus welchen Ecken Frankreichs und Polens unsere Gruppe kamen. Ein Vorschlag: Vielleicht könnte man schon am Anfang diesen Abend veranstalten, um die Teilnehmer schneller zu integrieren, denn der inoffizielle Teil bereitete uns viel Freude. Es ist bedauerlich, dass wir wegen der voll mit Beschäftigungen ausgefüllten Tage kaum Zeit für ein gemütliches Beisammensein hatten. An diesem Abend machten die französischen Freunde das Verweilen mit

köstlichem Wein aus dem Elsass, Tokay Pino gris (man merke sich den Namen!), noch angenehmer. Wir kosteten einige Spezialitäten beider Länder. Super!

Ratschläge für die Zukunft

Nicht zu viel Gepäck! Bequeme Schuhe und Kleidung! Denke auch an das Fotografieren, es gibt sehr viel, was du in deinem Fotoalbum behalten solltest! "Etwas" zum Essen und/oder nicht nur soll auch mitgebracht werden! So ausgerüstet kannst du fahren. Viel Spaß!

Postskriptum

Vielen Dank an das Seminarteam und alle anderen Seminarteilnehmer für die herrliche Zeit. Wo treffen wir uns jetzt?

Janusz Ćwieluch
PSNUN Starachowice

Projekt der Berufsvervollkommnung der Deutschlehrer für die Primarstufe

Die Lodzer Sektion des Deutschlehrerverbandes und das Instytut Edukacji Ustawicznej bei der Wyższa Szkoła Kupiecka führten gemeinsam einen Kurs durch „Projekt der Berufsvervollkommnung der Deutschlehrer für die Primarstufe“.

Unsere Teacher Trainer waren Hanna Kołodziejczyk und Jolanta Woźniakowska, sie sind auch die Programmautorinnen; der Kurs umfasste 50 Unterrichtsstunden. Darin waren 8 Stunden geführter Selbstschulung (Hausaufgabe - eine Lehrwerkanalyse).

Wir haben uns mit vielen interessanten Themen beschäftigt. Das waren unter anderem:

- Die psychologischen und kulturellen Aspekte des frühen Deutschunterrichts.
- Die Prinzipien der Zusammenstellung der lexikalischen Themen.
- Die Methoden der Wortschatzeinführung und -festigung. Das Stationenlernen.
- Die Sprachfertigkeiten beim Unterricht mit Kindern.
- Das Märchen- und Geschichtenerzählen als ein Bestandteil des Deutschunterrichts.
- Die Bedeutung der Melodie und des Rhythmus im Deutschunterricht.
- Das Theater und die Pantomime.
- Die Grammatik im Frühunterricht.

Warum sollen Kinder Fremdsprachen lernen?

Bekommen die Kinder schon in der Primarstufe die Möglichkeit, eine Fremdsprache zu lernen, dann bekommen sie eine bessere Chance für eine leichtere Verständigung in der heutigen globalisierten Welt. Das frühe Fremdsprachenlernen hat einen positiven Einfluss auf die richtige sozial-kulturelle Entwicklung der Kinder. Die Toleranz und das Verständnis für Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Kulturen werden bei ihnen fast automatisch erscheinen. Man kann die natürliche Neugier und die Nachahmungsfähigkeit des Kindes ausnutzen, z.B. seine Flexibilität bei der Artikulation der Laute, die einfach unvergleichlich ist und weder bei Jugendlichen noch bei Erwachsenen wieder vorkommt. Es reicht, wenn das Kind in der ersten Stufe die Sprache nur als Mittel für Grundkommunikation benutzt, denn es soll vor allem um einen Weg für das Verständnis der politischen und kulturellen Weltverteilung und für die Selbstidentifizierung gehen. Das Fremdsprachenlernen zeigt dem Kind verschiedene Lerntechniken, die es in der weiteren Ausbildung benutzen kann. Das Kind entwickelt dabei viele Fähigkeiten. Es singt, tanzt, bastelt, turnt, zeichnet, malt und spielt Theater. Es wäre ideal, wenn es das in der Gruppe machen könnte. So konzentriert sich die Welt nicht mehr auf das Kind selbst, sondern es entsteht auf eine natürliche Art und Weise eine Zusammenarbeit und eine vom Lehrer gesteuerte Konkurrenz unter den Kindern.

Was muss der Lehrer wissen, um den Fremdsprachenunterricht zum Spaß zu machen?

Zuerst muss man sich der Bedürfnisse der Kinder im Alter von 5-8 Jahren bewusst sein. Dass sie stets spielen wollen, ist klar, aber wie und was man damit machen kann, haben wir erst während des Kurses erfahren. Die Kinder brauchen keinen richtigen Grammatikunterricht. Sie behalten die Mehrheit des Lernstoffes im Gedächtnis, wenn es für sie interessant und konkret ist, was sie erleben können. Sie möchten Geschichten und Märchen hören, sie möchten singen, Theater und Pantomime machen, sie möchten zeichnen, malen und basteln. Falls sie dabei einzelne Wörter oder kurze Sätze hören, wiederholen und sie später verwenden, erinnern sie sich daran sicher noch sehr lange. Die Themen, die wir für Kleinkinder wählen, müssen die Kinderwelt betreffen: Familie, Schule / Kindergarten, Spielsachen, Schulsachen, Essen und Trinken, Körperteile und Beschwerden, Kleider, Tiere usw. Wenn die kleinen Schüler Interesse beim Lernen finden, kann der Lehrer sicher sein, er hat den Erfolg. Man muss sich auch dessen bewusst sein, dass man das Kind nicht zum Sprechen zwingen darf. Man muss geduldig warten, bis es selbst zu sprechen beginnt. Dann sollte man die Fehler nicht zeigen, sondern sie einfach gleich beim Sprechen korrigieren, ohne zu erklären, worauf der Fehler beruht. Das Kind braucht das nicht. Es reicht, wenn die Fortschritte festgestellt, nicht benotet werden. Und als solche versteht man nicht nur immer größere Sprachkenntnisse, sondern auch Erfolge beim Malen, Rechnen, Basteln usw. Das Kind bewertet selbst die eigene Entwicklung und Fortschritte, z.B. mit seinem Portfolio, wo es seine Arbeiten sammelt, in denen der Lernweg dargestellt wird. Das Portfolio wäre seine erste Dokumentation des Gelernten, worauf es sehr stolz sein könnte und was einen riesigen Wert hätte. Die Erwachsenen sollen auch nicht zu viel von den Kindern erwarten. Es reicht wirklich, wenn die Kinder sich vorstellen können, über ihre Beschwerden und Wünsche Bescheid sagen, die Gegenstände um sich nennen und sie mit ein paar Adjektiven charakterisieren können. Wichtig sind die Methoden, die wir für Kinder wählen. Sie sollen auch stets gewechselt werden, sonst langweilen sich die Kinder. Ein spannendes Unterrichtsprogramm regt die kleinen Schüler zur Teilnahme und zur Handlung an. So ein Unterricht soll nicht lehrerzentriert sein. Die Kinder dürfen ihn mitgestalten, indem sie miteinander kommunizieren und eigene Ideen einführen. Der Lehrer wird zum Partner oder Berater. Die Methoden müssen auch alle Sozialformen berücksichtigen. Das Kind muss die Gelegenheit haben, sowohl allein als auch in Gruppen oder Paaren zu arbeiten. Die Vielfalt von Methoden gibt die Möglichkeit, die beste oder die besten zu wählen. Man muss nach solchen Lehrwerken suchen, die die obengenannten Prinzipien berücksichtigen und dem Lehrer bei der Gestaltung des Unterrichts helfen können. In unserem Kurs haben wir einige analysiert:

Lehrwerk	Aufbau des Lehrwerks	Inhalte	Sprache	Grammatik	Übungsformen
<p>TAMBURIN</p> <p><u>Autoren der Analyse:</u> Monika Kowalska</p>	<p>A/ Zum Lehrwerk gehören das Arbeitsbuch, das Lehrerhandbuch und zwei Kassetten, Hörtexte und Übungen zur Aussprache, „Lieder und Singspiel“. B/ Das Lehrwerk ist sehr übersichtlich. Es gibt kein graphisches Chaos, keine unnötigen „Humor-Zeichnungen“. C/ Das Buch beinhaltet alles, was für Kinder wichtig ist: entsprechende Audiomaterialien, ansprechende Bilder, interessante, lustige Geschichten und Dialoge; viele Lieder und kreative Singspiele, die der Wortschatzfestigung oder der Wiederholung dienen können. Reime, Abzählreime, Zungenbrecher, Ausspracheübungen, die mit Phonemie und Spiel verbunden sind. D/ Das Inhaltsverzeichnis ist in drei Spalten geteilt. Titel des Kapitels und Unterkapitel, grammatische und lexikalische Inhalte, Übungsformen (Dialog, Lied, Memoryspiel, Würfelspiel, Bewegungsspiel, Basteln von Requisiten etc.).</p>	<p>A/ Die Texte sind lehrer nicht authentisch, aber altersgerecht. B/ Erste Landeskundeelemente gibt es beim Thema „Jahreszeiten und Feste“. Man stellt mit Fotos, Liedern und Basisspielen Sant Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Karneval und Ostern in den DACH-Ländern dar. Alles andere bezieht sich auf die ganz gewöhnlichen Alltagssituationen von Kindern und auf ihre Phantasiewelt. C/ Die Themen sind altersgerecht, Spiele Spielformen, Familie, Schule, Körpererlebnisse, Beschwerden, Kleidung, Tiere etc. Das ist alles, was die Kinderwelt betrifft.</p>	<p>A/ Die Sprache klingt zwar ein bisschen künstlich, aber erstens - die Sprache darf aus zweitem - die Sprache der Kinder sein. Grammatik ist nicht so kompliziert, alles wird wieder in den nächsten Themenkomponenten. B/ Es gibt separate Aussprache- und Intonationsübungen, auch in Form von Spielen, z.B. flüsternd, schreiend, mit einer Pantomime verbunden, mit Zeigen der genannten Sachen usw.</p>	<p>A/ Es gibt keine systematische Wiederholung des grammatischen (und lexikalischen) Materials, aber dem Alter der Schüler nach ist es nicht so wichtig, in die Kapitel hineingedrückt, alles wird wieder in den nächsten Themenkomponenten. B/ Die Grammatik wird in „Tamburin“ eigentlich nicht separat behandelt. Die Kinder erkennen alles beim Sprechen, bei neuen Substantiven aber in den Ausspracheübungen usw. Die richtigen Rahmen sind auf farbigen Flecken dargestellt: m - blau, f - rot, n - grün, Pl - gelb.</p>	<p>A/ Die meisten Einführungs- und Festigungsübungen basieren auf Hören und dem Sprechen. Das Schreiben erscheint erst bei Festigungs- und Kontrollübungen, in einer erlebten Form: Aufkleben von Karten mit Wörtern, Hinmischreiben von einzelnen Buchstaben, Ordnen der Buchstaben, Abschreiben der Wörter. Die Kinder lesen eigentlich erst bei verschiedenen Übungen, um sie zu lösen, brauchen sie erst zu lesen. B/ Alle Sozialformen werden berücksichtigt. Das Lehrwerk schlägt verschiedene Übungen für Paare, für Gruppen und auch für Einzelarbeit vor. C/ Die Aufgabenformulierung auf Deutsch ist für die Kinder zu schwierig. D/ Wenn die Schüler entsprechende Hinweise vom Lehrer bekommen, können sie auch selbständig arbeiten. E/ Die meisten Übungen werden zur Gelegenheit zu Spielen. Das Lehrbuch gibt fertige Mustern und Ideen.</p>
<p>AURELIA</p> <p><u>Autoren der Analyse:</u> Monika Kowalska</p>	<p>A/ Zum Lehrwerk gehören das Grundbuch, das Arbeitsbuch, das Lehrerhandbuch und zwei Kassetten, Hörspiele, Lieder, Texte, Reime. B/ Das Lehrwerk ist nicht so übersichtlich. Die Nummern der Kapitel sind lehrer schwer zu finden, was die Arbeit mit diesem Buch nicht erleichtert. Es ähnelt einem Kinderesebuch. Es gibt zwar kein graphisches Chaos, aber es gibt „Humor-Zeichnungen“, die ich eigentlich unnötig finde. Man bekommt auch keine Information auf der Kassette, welchem Dialog, Lied oder welcher Übung im Grundbuch finden, aber das ist nicht günstig. C/ Das Buch beinhaltet alles, was für Kinder wichtig ist: entsprechende Audiomaterialien; ansprechende Bilder; interessante, lustige Geschichten und Dialoge; viele Lieder (nicht nur auf Deutsch); Reime, Abzählreime, Zungenbrecher. D/ Die Inhaltsverzeichnis im Grundbuch und im Arbeitsbuch beinhalten nur die Nummern der Kapitel und der Seiten. Die Grundinformationen zum Inhalt der Kapitel sind im Lehrerhandbuch zu finden. Alles ist in 10 Spalten geteilt: Geschichten; Wortschatz; Gedichte; Reime; Lieder; Musik; Spiele; Basteln; Kochen; Bäckern; Sprechen; Schreiben; Landeskunde; Sachthemen; Sprachsystematisierung.</p>	<p>A/ Die Texte sind authentisch, aber zu kompliziert für Kinder. B/ Es gibt Landeskundeelemente. Man stellt z.B. mit Fotos, Bildern und Liedern Weihnachten, Karneval und Ostern in Deutschland dar. Man zeigt einen Stadtplan, einen Fahplan, Landkarten. Alles ist authentisch, Texte, Dialoge und Graphik beziehen sich auf ganz gewöhnliche Alltagssituationen von Kindern und ihre Phantasiewelt. C/ Die Themen sind altersgerecht. Sie beziehen sich auf die Alltagssituationen und die Phantasiewelt: Familie, Schule, Feste, Feiern, Tiere etc. alles, was die Kinderwelt betrifft.</p>	<p>A/ Die Sprache ist ganz authentisch, mit Elementen der Umgangssprache, typisch für die Kinder in diesem Alter in Deutschland. Ich fürchte aber, dass so etwas für junge, absolute Anfänger zu kompliziert ist. B/ Es gibt keine separaten Intonationsübungen. Gedichte, Reime, Abzählreime sind aber eine gute Gelegenheit, die Aussprache und Intonation zu üben.</p>	<p>A/ Es gibt keine systematische Wiederholung des grammatischen (und lexikalischen) Materials. B/ Grammatikale gibt es hier eigentlich gar nicht. Die Kinder erkennen alles spontan beim Hören und Lesen.</p>	<p>A/ Das Lehrwerk basiert auf Hören und dem Nachahmen. Die Kinder lesen erst bei verschiedenen Übungen oder während des Hörens. Das Schreiben erscheint bei Festigungs- und Kontrollübungen, in kleiner Menge. B/ Sozialformen werden nicht berücksichtigt. Das Lehrwerk überlässt diesen Gesichtspunkt der Entscheidung des Lehrers. C/ Die Aufgabenformulierung auf Deutsch ist für die Kinder zu schwierig. Manchmal gibt es überhaupt keine, so dass auch ich nicht immer überzeit bin, warum es geht. D/ Die Schüler können damit selbständig arbeiten. E/ Das Arbeitsbuch beinhaltet viele Spiele.</p>
<p>ANNA, SCHMIDT UND OSKAR</p> <p><u>Autoren der Analyse:</u> Grażyna Foks Teresa Towiańska-Pozerska Wioletta Pieszyńska</p>	<p>„Anna, Schmidt & Oskar“ ist ein Fernseh- und Videosprachkurs für acht- und neunjährige Kinder. Jeder Kurs umfasst 2 Teile. Jeder Teil besteht aus: Bilderbuch; Übungsbuch; Lehrerhandreichungen; Audio- und Videokassetten. Die Gestaltung ist übersichtlich und interessant. Der erste Teil des Lehrwerkes ist in 13 Kapitel geteilt. Jedes Kapitel beschäftigt sich mit bestimmten Themenkreisen, z.B. Wohnen, Essen, Familie. Sowie im Bilderbuch als auch im Übungsbuch gibt es viele Fotos (farbige und Schwarz-weiße), Bilder, schöne Lieder, Kreuzworträtsel, kleine Geschichten, Märchen, Reime und Abzählreime. Es gibt keine Ausspracheübungen. Beide Bücher besitzen am Anfang ihr eigenes Inhaltsverzeichnis, wo die nötigen Informationen angegeben werden: Thema, Seite, Arbeitsform. Das Lehrwerk hat kein Wörterverzeichnis.</p>	<p>Die Texte in diesem Lehrwerk sind vorwiegend authentisch, nur die Märchen und Geschichten sind adaptiert (z.B. nach dem Brüder Grimm). Die Situationen und Personen sind realistisch. Es gibt aber auch fiktive Elemente, z.B. Turmspinn, Papp und Quack. Die Themen sind den Kindern bekannt, da sie beziehen sich auf Alltag und Umgebung der Kinder: Familie, Haus, Essen, Kleidung usw. Die Menschen sind auch realistisch in den Alltagssituationen dargestellt. Landeskundliche Themen sind auch vorhanden.</p>	<p>In diesem Lehrwerk ist die Standardsprache vorhanden. Sie kommt in realistischen Situationen vor. Aussprache und Intonation werden nicht separat behandelt. Es gibt keine phonetischen Übungen im Kurs.</p>	<p>Der Kurs verzichtet auf Grammatik. Es gibt also keine typisch grammatischen Übungen und Regeln. Wortschatz und Grammatik sind in bestimmten Kapiteln des Arbeitsbuches eng miteinander verbunden. Die Übungen der Festigung und Wiederholung.</p>	<p>Im Lehrwerk werden systematisch und parallel alle Fertigkeiten trainiert, v.a. aber Verstehen und Sprechen. Hierbei sind auch die Sozialformen berücksichtigt, also Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Partnerarbeit und Plenum. Es gibt eine große Vielfalt von Übungen, die alle diese Fertigkeiten entwickeln. Die Aufgabenformulierung ist klar und eindeutig. Man kann hier sowohl solche Übungen finden, die man nur mit dem Schwere des Lehrers machen kann, als auch solche, die die Schüler selbst machen können. Sie sind aber nur auf Deutsch formuliert, und für polnische Kinder nicht verständlich. Einige Aufgaben können die Kinder mit Hilfe der Bilder (Piktogramme) verstehen. In diesem Lehrwerk sind auch auf interessante Art und Weise vorbereitete Übungen, die schöne Spiele ermöglichen. Das macht den Schülern viel Spaß.</p>
<p>DER, DIE, DAS - NEU</p> <p><u>Autoren der Analyse:</u> Grażyna Foks Teresa Towiańska-Pozerska Wioletta Pieszyńska</p>	<p>„Der, die, das - neu“ umfasst 3 Teile (für die vierte, fünfte und sechste Klasse der Grundschule). Jeder Teil besteht aus: Lehrbuch; Arbeitsbuch; Kassette. Die Gestaltung ist übersichtlich. Das Lehrbuch besteht aus 7 Kapiteln und das Arbeitsbuch aus 6 Kapiteln; das siebte Kapitel des Lehrbuches bietet zusätzliche Materialien an. Jedes Kapitel beschäftigt sich mit bestimmten Themenkreisen, z.B. Freizeit, Familie, Sport, Geburtstag. Jedes Lehrbuch hat am Ende ein eigenes Wörterverzeichnis. Am Anfang des Lehrbuches gibt es auch ein Inhaltsverzeichnis.</p>	<p>Alle Texte sind authentisch. Die dargestellten Situationen und Menschen sind ganz realistisch. Die Landeskunde ist in jedem Teil des Lehrwerks vorhanden. Die Themen sind abwechslungsreich und altersgerecht, sie beziehen sich auf Alltag und Umgebung der Kinder, z.B. Schule, Sommerferien, Freunde, Freizeit, Haus und Familie usw.</p>	<p>Die Sprache in diesem Lehrwerk ist die Standardsprache. Sie kommt in realistischen Situationen vor und wirkt authentisch. Aussprache und Intonation werden separat behandelt. Am Ende jedes Kapitels befinden sich die Ausspracheübungen. Es gibt schöne Zungenbrecher.</p>	<p>Das Arbeits- und das Lehrbuch sind inhaltlich und grammatisch eng miteinander verbunden. Die Übungen bieten den Schülern die Möglichkeit von systematischer Wiederholung an. Am Ende jedes Kapitels im Lehrbuch gibt es eine Tabelle mit dem grammatischen Material, das sogenannte „Telegramm“. Die Tabelle beinhaltet immer auch Beispiele.</p>	<p>Das Lehrwerk basiert auf der kommunikativen Methode. Alle Fertigkeiten - Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen - werden hier systematisch entwickelt und trainiert. Es gibt eine große Vielfalt an Übungen, z.B. Kreuzworträtsel, Lückentexte. Das Lehrwerk berücksichtigt alle Sozialformen. Im Lehrbuch gibt es einige Tipps für Spiele. In jedem Kapitel jedes Teiles sind Ergänzungsmaterialien vorhanden. Die Kinder lernen Lieder, Theaterstücke, Gedichte und Basen kennen. Die Aufgabenformulierung ist klar, sie ist sowohl auf Deutsch als auch auf Polnisch geschrieben. Das Lehrwerk enthält verschiedene Übungen, mit Hilfe derer der Wortschatz der Kinder erweitert wird. Der Kurs entwickelt das Verstehen des Sprechers, Hörens, Schreibens und Lesens. Von Zeit zu Zeit können wir mit den Kindern auch spielen, aber die Zeit der Spiele ist gering. Die Aufgabenformulierung im Übungsbuch ist klar und eindeutig. Manchmal ist die Erklärung des Lehrers notwendig, aber nicht, weil sie nicht eindeutig ist, sondern, weil das Buch immer auf Deutsch formuliert. Die Schüler können mit diesem Lehrwerk teilweise auch selbstständig arbeiten. Das Lehrwerk enthält sehr viele Übungen, die in verschiedenen Formen geschrieben sind. Es gibt kaum Seiten im Übungsbuch, die graphisch gleich aussehen. Sehr viele Bilder auch im Arbeitsbuch verursachen, dass die Kinder gern damit arbeiten und sich auch nach vielen Jahren gern an dieses Buch erinnern. Es werden viele Sozialformen berücksichtigt.</p>
<p>DAS DEUTSCHHOBIL</p> <p><u>Autoren der Analyse:</u> Maria Paluba</p>	<p>Zum Lehrwerk gehören folgende Materialien: Lehrerbuch; Übungsbuch; Lehrerhandbuch; Audiodassette. Die Gestaltung des Lehrwerkes ist sehr übersichtlich. Jedes Lehrwerk ist in Lektionen geteilt. Es gibt Audiomaterialien, Geschichten, Lieder und interessante, ansprechende Bilder. Nicht alle sind zwar bunt, aber das stört die Kinder nicht. Dank der Audiodassettenserie gibt es Möglichkeiten für die Ausspracheübung. Das Lehrwerk enthält keine Reime, Abzählreime und Zungenbrecher. Am Ende des Lehrwerkes gibt es eine alphabetische Wortliste. Das Inhaltsverzeichnis ist sehr genau. Es ist in Themen, Sprache und Grammatik gegliedert, so dass man genau weiß, welcher Stoff in welchem Kapitel behandelt wird.</p>	<p>Die Sprache klingt ziemlich authentisch. Aussprache und Intonation werden nicht separat betrachtet. Im Arbeitsbuch gibt es Übungen zur Wortliste und zum schriftlichen Ausdruck.</p>	<p>Es gibt hier grammatische Übungen, aber keine systematische Wiederholung. Es ist ganz bestimmt mit diesem Lehrbuch möglich, auch die Grammatik einzuführen und zu üben. Die Schüler lernen hier aber auch fertige Strukturen kennen und sollen sie einfach anwenden, so, wie es in der Muttersprache geschieht. Im Übungsbuch gibt es grammatische Teile.</p>	<p>Das Lehrwerk enthält verschiedene Übungen, mit Hilfe derer der Wortschatz der Kinder erweitert wird. Der Kurs entwickelt das Verstehen des Sprechers, Hörens, Schreibens und Lesens. Von Zeit zu Zeit können wir mit den Kindern auch spielen, aber die Zeit der Spiele ist gering. Die Aufgabenformulierung im Übungsbuch ist klar und eindeutig. Manchmal ist die Erklärung des Lehrers notwendig, aber nicht, weil sie nicht eindeutig ist, sondern, weil das Buch immer auf Deutsch formuliert. Die Schüler können mit diesem Lehrwerk teilweise auch selbstständig arbeiten. Das Lehrwerk enthält sehr viele Übungen, die in verschiedenen Formen geschrieben sind. Es gibt kaum Seiten im Übungsbuch, die graphisch gleich aussehen. Sehr viele Bilder auch im Arbeitsbuch verursachen, dass die Kinder gern damit arbeiten und sich auch nach vielen Jahren gern an dieses Buch erinnern. Es werden viele Sozialformen berücksichtigt.</p>	

Gefunden

Ich ging im Walde
So führ' mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümlein stehn,
Wie Sterne leuchtend,
wie Auglein schön.

Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?

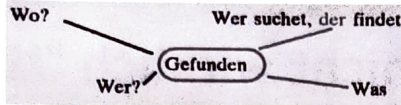
Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzt' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

Johann Wolfgang v. Goethe

Vor dem Text

Ich schreibe den Titel an die Tafel, lasse die Schüler Vermutungen anstellen und versuche mit Hilfe einiger W-Fragen und Hypothesen ein Assoziogramm zu entwickeln.

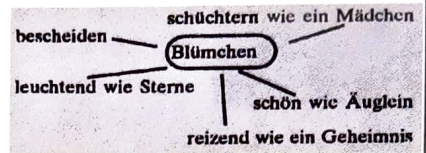


Dadurch wird das Vorwissen, der Wortschatz der Schüler, aktiviert und das Interesse geweckt.

Arbeit mit dem Text

Wir lesen das Gedicht schrittweise und überprüfen fortlaufend die von den Schülern formulierten Hypothesen. Die Schüler stellen Behauptungen auf, begründen diese, dabei entwickelt sich ihre Mitteilungsfähigkeit. Nach der Lektüre der ersten Strophe kommt wieder ein Wortigel, eine

Eine neue Aufgabe folgt. Die Schüler müssen nun Eigenschaftswörter, poetische Ausdrücke, Vergleiche zu unserem neuentdeckten Wort sammeln.



Jetzt werden die Schüler wieder aufgefordert Vermutungen anzustellen, wie das Gedicht weiter gehen könnte, die wir schriftlich festhalten. Danach folgt die Lektüre der dritten Strophe, in dem wir ein Gespräch finden, als ob zwei Personen miteinander sprechen würden.

Neue Hypothesen werden laut und wir beenden die Präsentation, indem wir die letzte Strophe des Gedichts gemeinsam lesen.

Wir lesen das Gedicht noch einmal und nun folgt ein kurzer Kommentar, was Form, Reim, Dichter, Gefühle, Mehrdeutigkeit betreffen.

Wir gelangen selbstverständlich zur Blümchen-Mädchen Identifizierung. Die Schüler müssen in Partnerarbeit dazu als nächste Aufgabe Beweise im Gedicht suchen.

Wenn noch Zeit bleibt, können wir in Gruppenarbeit noch einige Übungen machen: die Verben mit den drei Formen herausschreiben, das Gedicht in der dritten Person Singular umschreiben, verschiedene Zeitformen verwenden oder das Gedicht in Prosaform umschreiben.

Über den Text hinaus

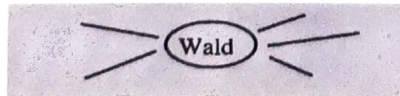
Hier haben wir die Möglichkeit, von den Kindern kreative Gestaltung zu verlangen. Sie könnten anhand des Gedichts mit Textelementen ein Märchen schreiben, oder sie könnten ein Interview mit dem Dichter über das Gedicht (Entstehen) schreiben und das sogar vorstellen.

Gewöhnlich macht meinen Schülern so eine Art der Auseinandersetzung mit Gedichten, bzw. literarischen Kleinformen großen Spaß. Sie geben Anlass zur Anwendung kommunikativer Methoden. Der Lernende wird als aktiver Partner im Lernprozess zum kreativen Umgang mit der Fremdsprache angeregt.

J. W. Goethe „Gefunden“ Ein Didaktisierungsvorschlag

Vass Tünde Neumarkt / Târgu Mureș

größere Haltestelle. Wir sind ja jetzt näher an der Realität des Gedichts. Die Frage lautet: Was könnte der Dichter im Wald finden?



Die Schüler üben ganz nebenbei hier die Form des Konjunktivs II in einer ganz authentischen Situation. Ein nächster Schritt wäre, die Schüler dazu aufzufordern, in Gruppenarbeit das Gedicht an dieser Stelle weiter zu schreiben. Danach vergleichen sie ihre Varianten mit der zweiten Strophe.

Nachdruck von:

„Deutsch aktuell. Aus der Praxis des Deutschunterrichts in Rumänien“ Heft 15, Jahrgang 8/2000

Berthold Haase

Warum denn nicht wirklich "Mädchen-Tag" ... ?

Die Tücken des Anglizismus haben die Bundesregierung nun nicht davon abgehalten, sich am dritten deutschlandweiten "Girls Day" zu beteiligen, wo es ein "Mädchen-Tag" doch auch getan hätte. Doch wahrscheinlich hatte der Kanzler keine Zeit, vorher noch aus einem Event ein Ereignis, aus einem Meeting ein Treffen und aus den "No Angels" Edelgard Bulmahn zu machen - wäre ja auch ein bisschen viel Action gewesen für nur eine einzige Performance. Außerdem fand sich wohl keine passende Location.

(aus dem Artikel: Girls Day mit Gerd und Otto, in: DIE WELT online 9. Mai)

Die Beschäftigung mit übermäßigem und nicht notwendigem Gebrauch von Anglizismen ist geradezu eine Leidenschaft für mich geworden, seit ich in Polen lebe, als Deutscher also im Ausland, und aus dieser Sicht Deutsch unterrichte. Als es darum ging, den ersten Artikel für die neue Rubrik "Sprachecke" in "Hallo Deutschlehrer" zu verfassen, dachte ich sofort: das ist es! Das ist das Thema, an dem ich deutlich machen kann, worum es mir hier in Zukunft gehen soll:

- Themen, die von Subjektivität gezeichnet sind - ich habe vor, hier meine ganz persönliche Meinung zu schreiben. Die neue Rubrik soll sich abheben von anderen Berichten, in denen es um möglichst sachliche Darstellung wichtiger Ereignisse oder Sachverhalte geht,
- Themen, die aktuell sind - Sprache lebt und verändert sich, und ich möchte gern auch Informationen und Gedankenanstöße zu aktuellen Entwicklungen geben,
- Themen, die für den Unterricht in den Schulen relevant sind - schließlich soll "Hallo Deutschlehrer" auch immer etwas für die tägliche Praxis bieten.

Zurück zum "Mädchen-Tag". Die Übernahme von englischen Worten in die deutsche Sprache findet derart massiv statt, dass darüber in Deutschland immer wieder heftig diskutiert wird. Dabei prallen fast weltanschaulich zu nennende Grundsätze aufeinander. Einen solchen Streit können und wollen wir nicht lösen, aber ich möchte alle Kolleginnen und Kollegen ermutigen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, denn unsere Aufgabe ist es ja, aktuelle Entwicklungen der Zielsprache im Auge zu behalten. Das Phänomen "Denglisch", wie die neue Sprachmischung manchmal genannt wird, ist kein Aspekt von Subkultur oder Jugendsprache, sondern prägender Teil des Alltagslebens. Wer heute Deutsch unterrichtet, sollte wichtige Anglizismen und ihren Gebrauch kennen und lehren; nur so bietet er seinen Schülerinnen und Schülern die Sprache in einer modernen Form. Er sollte aber auch ein wenig kritischen Umgang mit dem Neuen pflegen und die oftmals bewährten Varianten kennen, denn Deutsch ist nicht nur eine Sprache der letzten 30 Jahre und nicht nur eine Sprache von 25jährigen Weltbürgern.

Auch für die tägliche Unterrichtspraxis bietet das Thema eine Reihe von interessanten Möglichkeiten.

24

Für Wortschatzarbeit, zum Beispiel im Bereich *Eisenbahn*, *Fliegen* oder *Verreisen*, könnte das Erstellen einer "mehrsprachigen" Tabelle einen guten Einstieg darstellen:

deutsch	"neudeutsch"	polnisch
die Fahrkarte	das Ticket	bilet
die Auskunft	der Service Point	...
der Flugplatz	der Airport	...
der Ausflug	der Trip	...
...

Je nach den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler werden im Laufe des Unterrichts stärker traditionelle deutsche Begriffe oder moderne deutsch-englische Varianten eingeübt; Sinn der Übungen ist es u.a., einen breiten Wortschatz aufzubereiten, der es den Lernern in unterschiedlichen Situationen möglich macht, angemessen zu kommunizieren.

Bei den Themen *Computer* und *Internet* ist die Dominanz englischer Begriffe besonders stark, aber auch hier könnte den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, dass es in vielen Fällen durchaus deutsche Entsprechungen gibt oder gab:

deutsch	"neudeutsch"	polnisch
die Startseite, Leitseite	die Homepage	strona główna
die Präsenz	die Site	...
der Anhang	das Attachment	...
der Verweis	der Link	...
herunterladen	downloaden	...

Im Unterricht mit langjährigen Lernern bietet sich ein Klassengespräch über das Thema *Anglizismen in der deutschen Sprache* an, oder auch als Abschluss einer Gruppenarbeitsphase, in der Pro und Contra erarbeitet wurde, eine Debatte im Stil eines Podiumsgesprächs. Auch ein Vergleich der deutschen Situation mit der Entwicklung hier in Polen, für Sie im eigenen Lande, ist sicher eine interessante Möglichkeit, interkulturelles Vergleichen und praktischen Nutzen miteinander zu verbinden. Ein Einstiegsunkt für solche Stunden könnte der oben zitierte Text aus einer deutschen Zeitung sein.

Wie fast immer heutzutage, ist auch bei der Arbeit am Thema "Anglizismen" das Internet sehr hilfreich. Als zusätzliche Materialien zu meinen Gedanken gibt es deshalb neben dem kompletten Artikel aus "DIE WELT online" fünf Begriffe als Vorschläge für die Suche im Internet sowie Verweise zu 3 Seiten, auf denen sich das Stöbern lohnt.

Diese Zusatzmaterialien stelle ich direkt im Internet bereit und halte sie dort aktuell; allgemeine Adresse ist der Bereich "markt" auf den Seiten www.berthold-haase.de, der direkte Zugriff erfolgt über www.berthold-haase.de/sprachecke.htm. Übrigens: das bekannte Schlagwort Interaktivität kann auch bedeuten, dass Sie als Leser auf meine Gedanken reagieren; über elektronische Post freue ich mich.

WETTBEWERB "Europa entdecken"

„Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen“
(Johann Wolfgang von Goethe)

„Uczmy się pięknie żyć i pięknie różnić“
(Aleksander Kamiński)

Wie in den vorangegangenen Jahren hat das Goethe-Institut Inter Nationes für die Deutschlernenden an Grundschulen, Gymnasien und Lyzeen zu Jahresbeginn einen polenweiten Wettbewerb zum Thema Europa ausgeschrieben. Einsendeschluss war der 31. März 2003. Die Beteiligung am Wettbewerb war wesentlich stärker als bei früheren Wettbewerben. Trotz einer Vielfalt konkurrierender Veranstaltungen wie „Europäischer Tag“, „Jahr der europäischen Sprachen“ etc. ist das Interesse am Thema offensichtlich noch längst nicht erschöpft.

handwerklich phantasievollen, wenn nicht gar kunsthandwerklichen Produkten, bis hin zu ausgeklügelten multimedialen Präsentationen. Die beigefügten Fotos dokumentieren anschaulich den Ideenreichtum der Schüler und Schülerinnen.



In diesem Jahr gab es sogar besonders viele Einsendungen in der Kategorie „Grundschule“. Gerade in dieser Kategorie war es für die Jury schwierig, die besten Arbeiten auszuwählen. Der Wettbewerb war in diesem Jahr für Gruppenarbeiten aus einer Klasse gedacht. Das bedeutet, die Preise werden nicht als Individualpreise, sondern als Gruppenpreise vergeben. Die eingeschickten Arbeiten decken ein weites Spektrum von Arbeits- und Präsentationstechniken ab, von



Die tagelange Auswertungsphase war für die Jury auch eine lehrreiche und amüsante Entdeckungsreise in das Universum der Lieblingsmaskottchen von Grundschulern oder kulinarischer Raffinements von Gymnasiasten wie z. B. „Froschkeulen“ und „Schenkelfröschen“. So durften multilinguale Bären, Tiger, Prinzen und Prinzessinnen, Pferde, die Biene Maja und viele andere auf Reisen gehen und Europa vom Ural bis zu den Azoren entdecken. Einmal reisten sie durch die skandinavischen Länder und besuchten natürlich den Nikolaus (Joulu pukki) in Rovaniemi (Finnland). Ein anderes Mal flogen sie vom Big Ben über den Eiffelturm zum Schiefen Turm von

Pisa, um dort dank einer Extraportion Spagetti wieder Kraft zu schöpfen für den Rückflug über die Alpen und über das Brandenburger Tor zum Kulturpalast in Warschau. Wir erfuhren auch endlich etwas über die Entstehung von Europa und haben diese Geschichte mit großem Interesse gelesen:

„Vor ca. 3000 Jahren herrschte in Asien ein König, der hatte eine wunderschöne Tochter mit Namen Europa. Der griechische Götterkönig Zeus beobachtete Europa und gewann sie sehr lieb. Einmal tanzte Europa mit ihren Freundinnen auf einer Blumenwiese am Strand. Da verwandelte sich der Götterkönig in einen Stier und lief zu Europa. Europa hatte keine Angst und setzte sich auf seinen Rücken. Da lief der Stier ins Wasser. Sie schwammen den ganzen Tag. Endlich sahen sie Land. Als sie dort ankamen, verwandelte sich der Stier wieder zurück in den Götterkönig. Zeus sagte: „Zum Dank, dass dieses Land uns aufgenommen hat, soll es von nun an „Europa“ heißen.“



Neben aktuellen kontroversen Diskussionen über die EU-Erweiterung Europas arbeiteten die Schülerbeiträge die vielschichtigen kulturellen, geografischen und historischen Dimensionen des Themas Europa heraus und kombinierten sie in höchst phantasievollen Arrangements neu. So landete Adam Malysz statt im Schanzenauslauf auf einer Wikinger-Kogge, die ihn auf eine Zeitreise in die Vergangenheit entführte. In seinem Tagebuch, das aus Holztafeln besteht, beschreibt er seine Eindrücke und illustriert sie auch eindrucksvoll. Albert Einstein erlebte in einer Kriminalgeschichte die wohl spannendsten Stunden seines Lebens. James Bond musste unter größten Lebensgefahren Kunstwerke des europäischen Kulturerbes wie die Mona Lisa oder einen unbezahlbaren Rembrandt retten.

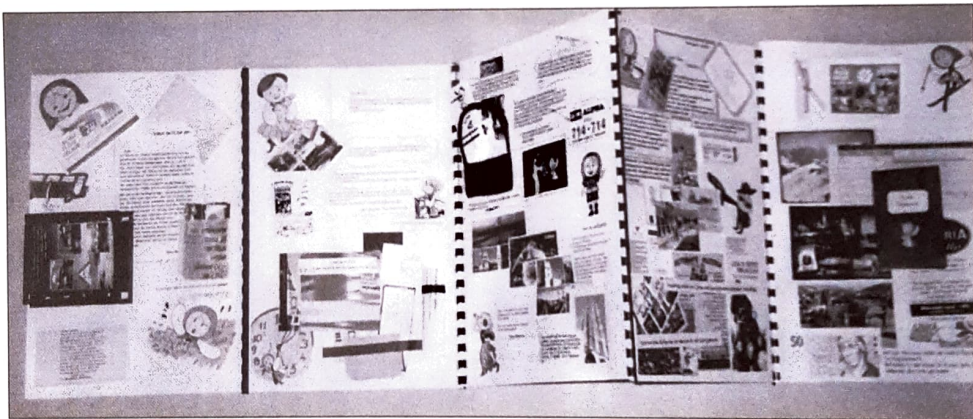
Aus vielen Einsendungen geht im Übrigen hervor, dass sie in fächerübergreifenden Arbeitszusammenhängen und Projekten erstellt wurden. Unabhängig vom Ausgang der Entscheidung durch die Jury dürfte dieser Wettbewerb den Schülern neue Sinnhorizonte und Erkenntnisse eröffnet haben. Dies zeigt sich auch in einigen Begleitschreiben, in denen Schüler berichten, wie viel sie durch dieses Projekt gelernt haben und wie viel Spaß sie dabei hatten. Darüber haben auch wir uns gefreut.

Das Goethe-Institut Inter Naciones Warschau bedankt sich für die rege Beteiligung am Wettbewerb und gratuliert den Gewinnern und Gewinnerinnen zu ihren hervorragenden Leistungen sowohl im sprachlichen als auch im gestaltenden Bereich. Wir hatten große Freude und Spaß bei der Auswertung.

Warschau im Mai 2003
Goethe-Institut Inter Naciones Warschau

Luise Kleiser
(Referentin für Pädagogische Verbindungsarbeit)

Das Copyright für die beigefügten Fotos liegt bei Franco Wendt



Anwendung der Evaluierungskriterien für multimediale Lernprogramme zur Bewertung des Sprachlernprogramms „Deutsch Kompakt“

Jährlich wird neue Lernsoftware zur Unterstützung des Fremdsprachenlernens entwickelt. Durch die steigende Zahl der neuentwickelten Programme wird es immer schwieriger, besonders für die Lehrer, die Software auszuwählen, die methodisch - didaktischen Güterkriterien entspricht. Eine angemessene Programmqualität, zu der auch die programmtechnische Zuverlässigkeit und Robustheit gehört, könnte viele Vorbehalte der Lehrer abbauen und bei einem sinnvollen, vorsichtigen Unterrichtseinsatz zur Lernförderung und -unterstützung beitragen. In diesem Artikel werden am Beispiel des Lernprogramms „Deutsch Kompakt“ die wichtigsten Kriterien für die Bewertung von Lernsoftware angewendet, um dem Lehrer zu veranschaulichen, was er

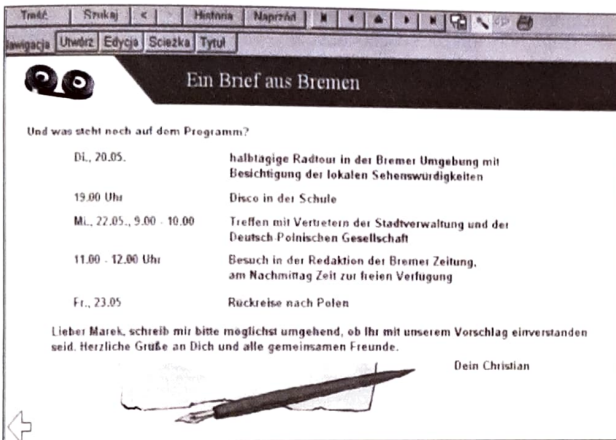
bei der Auswahl unbedingt berücksichtigen muss. Des Weiteren werden charakteristische Qualitätsmerkmale, Möglichkeiten und Einsatzgebiete des Programms beschrieben.

1.1. Das Programm auf einen Blick

Name des Programms: Deutsch Kompakt z Programem SuperMemo 98
Name und Adresse des Verlegers: Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne Spółka Akcyjna, ul. Pankiewicza 3, 00 696 Warszawa
Autoren: Waldemar Pfeiffer, Maria Drazyńska-Deja, Czesław Karolak

1.2. Kurzbeschreibung

Das Programm ist ein kompletter Sprachkurs, der alle Bereiche des Sprachenlernens abdeckt. Es ist für die Schüler der Grundschule und des Gymnasiums bestimmt, kann aber außerdem für diejenigen gelten, die entweder erst anfangen, Deutsch zu lernen, oder ihre Kenntnisse auffrischen wollen. Das Programm kann sowohl in verschiedenen Bildungseinrichtungen (Schule, Sprachinstitute) als auch zu Hause (zum Selbststudium) benutzt werden. Bei dem Programm handelt es sich um eine interaktive Lernsoftware: Der Lernstoff wird durch Texte, Lieder und interessante Dialoge in verschiedenen Lebenssituationen vermittelt und anschließend in einer Reihe von Übungen abgefragt. Das Programm ist so angelegt, dass der Lernende weitgehend selbständig die Lektionen bearbeiten kann. Im Allgemeinen braucht man keine fremde Hilfe, denn das Programm korrigiert selbst und bietet Lösungen zur Überprüfung der eigenen Leistungen. Aus diesem Grunde eignet es sich am besten für die selbständige Arbeit zu Hause. Das Ziel ist es, beim Lernenden Fähigkeiten zu entwickeln, die für das Beherrschen einer Fremdsprache wichtig sind: Hör- und Leseverstehen, mündliche und schriftliche Ausdrucksweise, Kenntnis der Grammatik und die richtige Aussprache. Für die Einarbeitung in das Programm benötigt der Lernende ca. 15-20 Minuten. Der Zeitaufwand für die Bearbeitung der einzelnen Lektionen ist von den Kenntnissen und Bedürfnissen der Lernenden abhängig.



1.3. Praktische Prüfung

1.3.1. Dokumentation

1.3.1.1 Begleitmaterial und Bedienungsanleitung

Das Begleitmaterial zur Software ist vorhanden (auch auf der CD-ROM). Es ist übersichtlich, hilfreich und enthält ein Inhaltsverzeichnis. Eine Benutzungsanleitung sowie spezielle Informationen für Schüler (z.B. Programmooptionen oder wie man mit dem Programm SuperMemo 98 arbeiten soll) sind enthalten. Die Angaben über die erforderliche Hard- und Software sind vollständig, genau und verständlich.

1.3.1.2. Didaktischer Teil

Es wird in dem Programm und dem Begleitmaterial die Klassenstufe angegeben, die mit der Software arbeiten soll. Weiterhin wird genau beschrieben, wie man mit dem Programm lernen und üben soll. Es wird angegeben, wie das Lern- und Übungsmaterial aufgeteilt ist. Die Lernziele werden ausführlich beschrieben und begründet. Genaue Inhaltsangaben (z.B. eine vollständige Liste der Dialoge, der verwendeten Strukturen und Übungen) sind in der Menüliste leicht zu finden. Die Aufgabenstellungen und Lernaktivitäten werden auf jeder Seite des Programms beschrieben.

1.3.2. Programmtechnik

1.3.2.1. Anforderungen / Einsetzbarkeit

Die Mindestsystemanforderungen sind niedrig: Microsoft Windows 95/98, 7 MB Speicherplatz, 8 MB RAM, 2-fach CD-ROM Laufwerk, Soundkarte, Mikrofon und Lautsprecher oder Kopfhörer. Eine gute Bild- und Tonqualität sind garantiert.

1.3.2.2. Sicherheit

Die Software arbeitet fehlerfrei, zuverlässig und abbruchsicher. Sie reagiert schnell und informierend auf Bedienungsfehler. Sämtliche Funktionen, die vom Autor angegeben werden, sind vorhanden und arbeiten fehlerfrei, z.B.: Speichern, Selbsterstellen von Präsentationen oder Datenbanken.

1.3.2.3. Benutzerfreundlichkeit

Die Software ist sinnvoll, klar und logisch strukturiert, z.B. durch ein Inhaltsmenü. Selbststart und Beenden sind vorhanden. Die Benutzer können die Software überblicken, z.B. an welcher Stelle sie sich befinden und wie umfangreich die Übung ist. Eine Druckmöglichkeit der aktuellen Bildschirmseiten ist vorhanden.

1.3.2.4. Flexibilität

Den Benutzern werden Auswahlmöglichkeiten gegeben, die Software nach eigenen Wünschen und Interessen zu bearbeiten, z.B. können sie die Inhaltsteile, Aufgabenmenge oder Schwierigkeitsstufe auswählen oder die Schnelligkeit der Bearbeitung bestimmen. Die Veränderung bzw. Erweiterung des Programminhalts ist möglich. Der Benutzer kann eigene Präsentationen oder eigene Datenbanken erstellen. Es ist sogar möglich, einen neuen Kurs zu erstellen. Weiterhin ist es möglich, zwischen Programmschritten zu wechseln oder Übungen zu überspringen (z.B. über einen Suchbaum oder durch das Klicken auf die Navigationsleiste). Es ist jederzeit möglich, den momentanen Arbeitsstand oder die Lernergebnisse zu speichern und sie später, nach einer Lernpause bzw. nach einem vorzeitigen Beenden, wieder aufzurufen.

1.3.3. Bildschirmgestaltung

Menüleiste und Menübefehle sind übersichtlich, verständlich und intuitiv zu bedienen.

Die Menge der Informationen, die auf den Bildschirmseiten erscheinen, ist angemessen, eine Überfrachtung wird vermieden. Alle wichtigen Informationen bleiben lange genug auf dem Bildschirm stehen, so dass man sie lesen und verstehen kann. Durch die Navigation mit der Maus kann der Benutzer Dialoge abhören und übersetzen. Die Grafiken sind mehr als nur ein Zusatz. Durch sie wird Wichtiges betont und das Verstehen erleichtert (z.B. durch graphische Hinweise auf grammatische Formen).

Sel	No	Title	Pending	Loc	Intv	LastRep	NextRep	Ord	Fl	Type	E/No
-	1	XI Geburtstags	Demoted	0	3	02-01-03	02-01-05	155	10	Item	145
-	2	IV Hallo, ich br	Deleted	0	2	02-01-03	02-01-05	155	10	Item	195
-	3	X Geburtstags	Learning	0	3	02-01-03	02-01-05	167	10	Item	202
-	4	1 Hallo, ich bin	Drill	0	2	02-01-03	02-01-05	743	10	Item	1271
-	5	3 Hallo, ich bin	Subst.	0	2	02-01-03	02-01-05	744	10	Item	1273
-	6	4 Hallo, ich bin	Last browser	0	3	02-01-03	02-01-05	637	10	Item	1274

1.4. Didaktische Prüfung

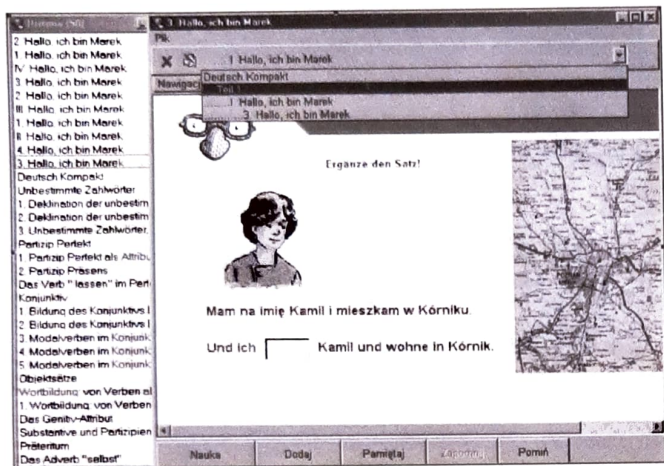
1.4.1. Sprachmaterial

Neuer Lernstoff wird verständlich eingeführt und erklärt. Die Auswahl und die didaktische Vermittlung des Lerninhalts sind für die Zielgruppe, die der Autor angegeben hat, sehr geeignet und motivierend. Die Untergliederung und Reihenfolge des Lerninhalts ist, bezogen auf die Schwierigkeit der verschiedenen Lernaufgaben und den Aufbau der Lernschritte vom Leichten zum Schweren, fachdidaktisch und lernpsychologisch sinnvoll. Die auditiven Teile sind durch Muttersprachler gestaltet. Die Aufgaben und Fragen sind so gestaltet, dass ein mechanisches Antworten umgangen wird. Den Übungen folgen als Entspannung und Wiederholung des Lernstoffes verschiedene Präsentationsseiten mit den Hörtexten, Dialogen und Liedern. Übungsseiten sind ein wichtiger Teil des Programms. Schwierige oder relevante Wörter, Wendungen, Satzkonstruktionen können vom Schüler auf verschiedene Arten geübt werden.

1.4.2. Interaktivität

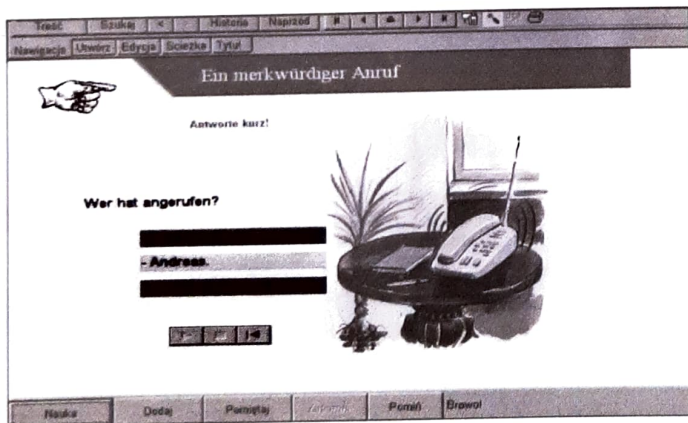
Das Programm bietet die Möglichkeit, mit Hilfe von zahlreichen Einstellungen den Schwierigkeitsgrad zu steuern und die einzelnen

Lernbereiche an die eigenen Bedürfnisse optimal anzupassen. Der Lernende kann selbst bestimmen, mit welcher Lektion er anfangen möchte. Innerhalb einer Lektion hat er wiederum die Möglichkeit, selber zu entscheiden, was er als erstes macht. Er kann z.B. zuerst die richtige Aussprache üben, dann einen Dialog mit dem Computer führen und anschließend verschiedene Übungen machen. Die Rückmeldungen und Leistungsauswertungen nach der Bearbeitung einzelner Aufgaben oder Übungen erfolgen durch schriftliche Kommentare sofort nach einer Antwort. Die Vollversion des Programms erlaubt das Erstellen von neuen Kursen, multimedialen Präsentationen oder von persönlichen Datenbanken, die zum Selbstlernen hilfreich sein können.



1.4.3. Medienintegration

Visuelle Lernhilfen (Bilder, Farben, Videos) sind vorhanden und erleichtern das Verstehen während des Lernens. Die Qualität der akustischen Elemente ist sehr gut, an den Dialogen nehmen verschiedene Personen teil. Das hat eine positive Wirkung auf die Aufmerksamkeit der Schüler. Die Sprachausgaben weisen einen verständlichen und natürlichen Redefluss und Rhythmus und vor allem eine angemessene Geschwindigkeit und Intonation auf. Die akustischen Elemente tragen zur Verbesserung der Aussprache der Lernenden bei. Der Schüler lernt mit allen Sinnen: Er hört, sieht und spricht aus; er vergleicht seine Aussprache mit der des Muttersprachlers dadurch, dass der Computer seine Aussprache aufnimmt, speichert und wiedergibt. Es besteht eine Verknüpfung mit dem Internet: man kann auf der Internet Seite von SuperMemo98 technische Hilfe bekommen, die neueste Version des Programms herunterladen oder eine Bibliothek des Programms besuchen.



1.4.4. Fertigkeiten und Übungen

Der neue Lernstoff wird auf verschiedene Weise geübt: der Schüler wählt z.B. zwischen Antworten, muss selbst eingeben oder durch Hören eine richtige Antwort anklicken. Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben sind in das Programm auf verschiedene Art und Weise integriert. Es kann auch jederzeit die Übersetzungshilfe eingeblendet werden. Die Grammatik wird ausführlich und übersichtlich in vier Teilen erklärt. Die Erklärung erfolgt in polnischer Sprache, und wird durch eine andere Farbe hervorgehoben sowie durch zahlreiche Beispiele und Tabellen veranschaulicht.

1.4.5. Integration von Sprache, Fach, Kultur

Landeskundliche Informationen sind sachlich richtig und aktuell. Es werden sprachübergreifende Komponenten (z.B. Sehenswürdigkeiten, Kulturtyps) je nach Lernerniveau zur Verfügung gestellt. In den verschiedenen Dialogen erfahren die Schüler, auf welche Art und Weise man die deutsche Sprache lernen kann; in der Lektion „Eine Reise nach Deutschland wird geplant“ wird z.B. veranschaulicht, wie die Klasse einen Schüleraustausch plant, ein Aufenthaltsprogramm erstellt und vorbereitet, dass man Brieffreundschaften anknüpfen und pflegen kann oder wie die Schüler an einem Projekt arbeiten und lernen. Dadurch gewinnen die Lerner einen Einblick in andere Lernformen, die sie später selbst anwenden können. Es werden außerdem Lebensweisen und Gewohnheiten der deutschen Schüler illustriert, wie ein Unterricht aussieht, wie man in deutschen Schulen Fremdsprachen lernt.

Przypadek	Rodz męski	Rodz żeński		Rodz m.i.ż
		liczba pojedyncza	liczba mnoga	
Nominativ	wer? was?	der/en Hund	die/eine Frau	das/ein Meer
Genitiv	wessen?			der/er Frauen Meere
Dativ	wem?			
Akkusativ	wen? was?	der/en/en Hund	die/eine Frau	das/ein Meer

Rzeczownik w IV przypadku (Akkusativ) występuje w zdaniu jako dopełnienie i odpowiada na pytanie "kogo? co?". O tym, czy rzeczowniki występują w I czy w IV przypadku, informują nas czasowniki:
 haben - wen? was? Peter hat seinen Hund.
 sehen - wen? was? Die Kinder sehen die neue Köchin.
 hören - wen? was? Wir hören ein Lied.

1.5. Medienpädagogische Aspekte

Die Akzeptanz durch die Lernenden im Hinblick auf Inhalte, Lernformen, Darstellungsformen und Interaktionsweise ist gesichert. Das Programm weist eine sehr interessante und motivierende Gestaltung des Lerninhalts auf. Die Vermittlung von isoliertem oder von schnell veraltendem Faktenwissen wird vermieden. Das Lernmaterial (z.B. Dialoge, Texte) entspricht authentischen Kommunikationssituationen. Der Benutzer muss keine besonderen Computerkenntnisse und Fähigkeiten aufweisen. Es gibt drei Schwierigkeitsstufen in Bezug auf die Nutzung und Navigation der Software.

Katarzyna Konsek

Literatur:

- Schröder H. / Wazel G. Evaluierungskriterien für multimediale Lernprogramme. Dokumentation eines Kolloquiums an der Europa Universität Viadrina 21 -24. März 1996, Frankfurt/Oder Online; Internet: <http://www.sw2.euv-frankfurt-o.de/>
- Thome D.: „Kriterien zur Bewertung von Lernsoftware: mit einer exemplarischen Beurteilung von Deutsch-Lernprogrammen“, Heidelberg 1989, Hüthig Verlag

Festspiele für theatralische Kleinformen in deutscher Sprache

Seit sechs Jahren organisiert unsere Schule "Das Private Gymnasium von Krzysztof Augustyniak in Łódź" Festspiele für theatralische Kleinformen in deutscher Sprache. Diese Idee hat ihren Anfang in unserer Schule genommen und es gab keine formellen Hindernisse, sie weiterzuentwickeln.

Mit den Festspielen möchten wir die Deutschkenntnisse bei den Schülern vertiefen und die deutsche Literatur verbreiten. Außerdem liefern die Festspiele eine Gelegenheit, in mehreren Schulen aktive Lehrmethoden einzuführen und innerhalb der Lehrergruppen die Unterrichtserfahrungen auszutauschen. Dieses Ereignis ermöglicht es vielen Schulen, ihre besten Seiten darzustellen. Dabei tragen die lokalen Medien dazu bei, dass die Kultur der deutschsprachigen Länder ihre Anhänger findet. Man darf nicht vergessen, dass über die 5. Festspiele theatralischer Kleinformen in deutscher Sprache das Bildungsministerium von Łódź, die Universität in Łódź sowie die Konsulate der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreichs informiert werden, dazu alle Stiftungen, die zum Ziel haben, die Idee des Gemeinsamen Europa zu verbreiten und der Polnische Deutschlehrerverband.

Die vorigen Festspiele fanden finanzielle Unterstützung beim Lodzer Magistrat, dem Goethe Institut Inter Nationes in Warschau, der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, bei Verlagen deutscher Lehrwerke und bei einigen privaten Personen.

Unsere Idee erfreut sich einer großen Popularität unter Lehrenden und Lernenden. An den letzten Festspielen nahm 51 Schulen aus Łódź, Warszawa, Częstochowa, Kielce und aus Poznań teil. Es gab über 1200 junge Schauspieler, die dadurch ihr Interesse an der deutschen Sprache ausgedrückt haben. Wir haben inzwischen viele treue Anhänger unserer Idee, zu denen wir das Lehrerfortbildungsinstitut "Wojewódzki Ośrodek Doskonalenia Nauczycieli", das Europäische Jugendzentrum und den deutsche Absolventenverband in Łódź zählen können.

Das Niveau der Festspiele garantieren die Jury - Mitglieder, die Germanisten der Universitäten in Lodz und Warschau.

*Krzysztof Augustyniak
Joanna Miksa*

Brief der Gymnasiasten aus Łódź an die Organisatoren des Deutschwettbewerbs

Łódź, den 28.11.02

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind Schülerinnen und Schüler im 27. Gymnasium in Łódź. Wir besuchen die zweite Klasse. Wir haben also noch nicht alle lexikalischen und grammatischen Themen, die zum Katalog des I. Gesamtpolnischen Wettbewerbs der deutschen Sprache für Gymnasiasten gehören, trotzdem haben wir schon dieses Jahr am Wettbewerb teilgenommen.

Niemand von uns hat die erforderlichen 85% gewonnen, und niemand wird an der nächsten regionalen Etappe teilnehmen. Das ist natürlich kein Grund zur Freude! Wir haben aber nicht auf einen riesigen Erfolg gehofft. Wir wollen eine Recherche machen, denn wir haben ja noch eine Chance - nächstes Jahr. Der diesjährige Wettbewerb war für uns nur eine Probe, eine Generalprobe für das nächste Jahr. Zum ersten Mal haben wir so viel Material in einem Test gehabt. Zum ersten Mal konnte unsere Lehrerin uns vorher nicht mitteilen, wie genau der Test aussehen wird. Jetzt wissen wir, was wir zu tun haben. Tüchtig lernen! Alles ist wichtig: Grammatik, Lexik und Leseverstehen.

Wir bedanken uns herzlich bei den Organisatoren!

Mit freundlichen Grüßen

Schüler des 27. Gymnasiums in Łódź



Vorteile der Mitgliedschaft im Polnischen Deutschlehrerverband:

- Teilnahme an regelmäßigen Treffen der regionalen Sektionen
- Teilnahme an Konferenzen, Tagungen und Symposien für Deutschlehrer auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene
- Erfahrungsaustausch unter den Deutschlehrern
- Aktuelle und interessante Informationen, die den Deutschunterricht betreffen
- Kontakte mit Lehrern aus verschiedenen Schultypen
- Teilnahme am Austausch mit Deutschlehrern aus anderen Ländern
- Jährlich drei Hefte unserer Verbandszeitung "Hallo Deutschlehrer"
- Möglichkeit der Vorstellung eigener Projekte in unserer Verbandszeitung

Wenn Sie Mitglied unseres Verbandes werden wollen, melden Sie sich bei Ihrer Regionalsektion oder beim Hauptvorstand, wo Sie ausführliche und die neuesten Informationen über die entstehenden Sektionen bekommen.

Unsere Homepage steht Ihnen mit genaueren Informationen zur Verfügung:

www.deutsch.info.pl

DIE 7. GESAMTPOLNISCHE TAGUNG DES POLNISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDS

ŁÓDŹ

5.-7. September 2003

Droгие Koleżanki i Koledzy!

Jak zapowiadaliśmy już w poprzednim numerze „Hallo Deutschlehrer” i na naszej stronie internetowej, w tym roku Ogólnopolski Zjazd PSNJNI odbędzie się w Łodzi. Jest to wprawdzie VII. Zjazd, ale nazywamy go Zjazdem Jubileuszowym, ponieważ nasze Stowarzyszenie istnieje już od dziesięciu lat. Wyjątkowo ważne jest dla nas także to, że odbędzie się on właśnie w Łodzi, bowiem to tutaj w roku 1993 założono Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego. Z tego względu nasz Zjazd rozpoczniemy od uroczystych obchodów Jubileuszu.

Temat przewodni to: **„Myślę, uczę się, zapominam? - autonomiczne uczenie się i strategie uczenia się języka niemieckiego”**. Zajmiemy się stylami uczenia się i nauczania słownictwa oraz gramatyki, autonomią ucznia i nauczyciela oraz wieloma innymi pokrewnymi tematami z zakresu psychologii uczenia się. Będą wykłady, warsztaty, projekcja filmu, prezentacje wydawnictw, a wszystko podporządkujemy naszemu tematowi wiodącemu. Pokażemy Wam nasze miasto, ale zaproponujemy przy tym stosowanie wybranych strategii zapamiętywania, tak abyście mogli spróbować tego, o czym usłyszycie na wykładach i warsztatach metodycznych. Weekend 5-7 września 2003 będzie wyjątkowo ciekawym okresem na wizytę w Łodzi, ponieważ rozpocznie się wówczas Festiwal Dialogu Czterech Kultur.

Załączamy ramowy program Zjazdu. Szczegółowy dostępny będzie latem na naszej stronie internetowej www.deutsch.info.pl oraz w Waszych teczkach uczestnika Zjazdu, które otrzymajcie podczas rejestracji w miejscu zakwaterowania. Program ten stopniowo zapełnia się treściami. Sukcesywnie otrzymujemy potwierdzenia udziału kolejnych prelegentów oraz deklarację pomocy finansowej od potencjalnych sponsorów. Musimy jednak zaznaczyć, że jeśli nie otrzymamy wsparcia naszego głównego sponsora, Zjazd nie odbędzie się. O tym poinformujemy na stronie internetowej oraz bezpośrednio Zarządy Oddziałów PSNJNI.

Wszelkie zapytania kierować możecie pod adres lodz@deutsch.info.pl

**Zapraszamy na VII. Ogólnopolski Jubileuszowy Zjazd PSNJNI
Zarząd Oddziału w Łodzi**

Ramowy program VII. Ogólnopolskiego Jubileuszowego Zjazdu PSNJN

Łódź 2003

Piątek, 5. września 2003

- od godz. 11.00 Rejestracja uczestników w miejscu zakwaterowania
14.00 - 15.00 Część oficjalna - obchody 10. Jubileuszu PSNJN
Wykład inauguracyjny w języku niemieckim: „Myśle, uczę się, zapominam? - autonomiczne uczenie się i strategie uczenia się języka niemieckiego” dr Peter Bimmel
15.30 - 16.30
16.45 - 18.15 Wykład tematyczny
19.30 Uroczysta kolacja

Sobota, 6. września 2003

- 9.00 - 12.30 Warsztaty dla nauczycieli języka niemieckiego: „Interaktywne zwiedzanie miasta połączone ze stosowaniem wybranych strategii zapamiętywania”; Film nt. procesu zapamiętywania i konsekwencji dla procesu uczenia się języka obcego.
Wykład w języku polskim: „Dlaczego zapominamy - jak przypominać sobie to, co zapominamy, jak zapobiegać zapominaniu?”
15.00 - 16.00
16.30 - 18.00 Warsztaty metodyczne
wieczorem Festiwal Dialogu Czterech Kultur

Niedziela, 7. września 2003

- 9.00 - 12.30 Warsztaty dla nauczycieli języka niemieckiego
Prezentacje wydawnictw
Ewaluacja zjazdu.

Szczegóły:

www.deutsch.info.pl
www.lodz.deutsch.info.pl



ZGŁOSZENIE UCZESTNICTWA W VII. ZJEŹDZIE PSNJV W ŁODZI w dniach 5-7 września 2003

Moje dane:



Członek Oddziału PSNJV w:

Podpis przewodniczącego
i pieczęć Oddziału:

Proszę o rezerwację: (zakreśl kwadrat przy wybranej pozycji)

<input type="checkbox"/>	4/5 września 2003	(na własny koszt)
<input type="checkbox"/>	5/6 września 2003	
<input type="checkbox"/>	6/7 września 2003	
<input type="checkbox"/>	7/8 września 2003	(na własny koszt)
<input type="checkbox"/>	proszę o wystawienie faktury VAT za noclegi 4/5 i 7/8 września, które opłacę dodatkowo	
<input type="checkbox"/>	piątek (5.09)	bankiet
<input type="checkbox"/>	sobota (6.09)	śniadanie
<input type="checkbox"/>	sobota (6.09)	obiad
<input type="checkbox"/>	sobota (6.09)	kolacja
<input type="checkbox"/>	niedziela (7.09)	śniadanie
<input type="checkbox"/>	niedziela (7.09)	obiad

Załączam (przypięty zszywką do niniejszego formularza) dowód wpłaty kwoty _____ zł
na konto PSNJV, Oddział w Łodzi: V O/PKO BP w Łodzi 10203394-306069-270-1

Data: _____

Podpis: _____

Prosimy o wydrukowanie i przesłanie tradycyjną pocztą formularza zgłoszeniowego pod adres: **PSNJNI Oddział w Łodzi, VIII LO, ul. Pomorska 105, 90-225 Łódź** z dopiskiem "Zjazd" do 25 lipca 2003 roku włącznie, z załączeniem dowodu wpłaty opłaty konferencyjnej wysokości 100 zł. Uczestnicy niekorzystający z noclegów oraz posiłków (poza uroczystą kolacją 5. września i obiadem 6. września) wnoszą opłatę wysokości 40 zł.

Po 25 lipca 2003 roku opłaty wzrastają o 30 zł każda, tj. 130 zł pełen pakiet i 70 zł bez noclegów i z dwoma posiłkami. Kierując się doświadczeniami poprzednich Zjazdów i wnioskami z ich ewaluacji wyznaczamy limit zgłoszeń na 400 osób. Kiedy odnotujemy taką liczbę zgłoszeń, ogłosimy to na naszej stronie internetowej. Zgładajcie tam!

Prosimy o bardzo skrupulatne przemyślenie i zaznaczenie, z czego rzeczywiście będziecie korzystać. Nasze doświadczenie ze Zjazdu w Poznaniu mówi, że bardzo dużo posiłków ostatniego dnia przepadło, a za zamówione trzeba zapłacić. Jest coraz trudniej pozyskać sponsorów, liczy się więc każdy grosz.

UWAGA: Organizatorzy nie zwracają opłaty konferencyjnej w razie rezygnacji z udziału w Zjeździe!!!

Po przyjeździe do Łodzi należy zgłosić się do biura Zjazdu w miejscu zakwaterowania tj. w Domu Studenckim nr 9 przy ul. Rodzeństwa Fibaków 7 (dojazd tramwajem linii nr 12, kierunek Stoki z Dworców PKP Łódź Fabryczna i Łódź Kaliska oraz Dworca Centralnego PKS do przystanku "Konstytucyjna"). Tam należy zgłosić swoje przybycie, odebrać swoją teczkę z materiałami informacyjno-dydaktycznymi oraz zapisać się na wybrane warsztaty (przychodząc wcześniej zapewnił sobie większy wybór). Biuro czynne będzie 5.09.03 już od godz. 11:00.

Dodatkowych informacji udzielamy na przesłane zapytania pod adres: lodz@deutsch.info.pl

Zapraszamy na VII. Ogólnopolski Jubileuszowy Zjazd PSNJNI!!!
Zarząd Oddziału PSNJNI w Łodzi

7. Jubileuszowy Zjazd PSNJNI

ŁÓDŹ

5-7 września 2003 r.

Szczegółów szukajcie na naszej stronie internetowej www.deutsch.info.pl
Termin zgłoszenia uczestnictwa: 25 lipca 2003 r.

ZAPRASZAMY!

PSNJNI Oddział w Łodzi

REGIONALSEKTIONEN DES POLNISCHEN DEUTSCHLEHRER VERBANDES



<p>BIAŁYSTOK ul. Stoleczna 15a m17, 15-879 Białystok Violetta Karolska ✉ vkarolska@csk.pl www.bialystok.deutsch.info.pl</p>
<p>BYDGOSZCZ ul. Dworcowa 80, 85-094 Bydgoszcz Małgorzata Lusiak ✉ lusiak@post.pl www.bydgoszcz.deutsch.info.pl</p>
<p>CHELM NKJO ul. Mickiewicza 37, 22-100 Chełm Elżbieta Kowalska ✉ elzbietakowalska@wp.pl www.chelm.deutsch.info.pl</p>
<p>CZĘSTOCHOWA Techniczne Zakłady Naukowe im. Sikorskiego ul. Jasnogórska 84/90, 42-200 Częstochowa Joanna Alina Haładyn ✉ leonmt@o2.pl www.czest.deutsch.info.pl</p>
<p>GDAŃSK Zespół Szkół Hotelarsko-Gastronom. ul. Morska 77, 81-222 Gdynia Aleksandra Bernaciak ✉ olab@o2.pl www.gdansk.deutsch.info.pl</p>

<p>GLIWICE Górnośląskie Centrum Edukacyjne ul. Okrzei 20, 44-100 Gliwice Urszula Misiak ✉ b.misiak@interia.pl www.gliwice.deutsch.info.pl</p>	<p>GORZÓW WLKP. Zespół Kolegiów Nauczycielskich ul. Łokietka 22, 66-400 Gorzów Wlkp. Jarosław Szykowski ✉ psnjin_gorzow@wp.pl www.gorzow.deutsch.info.pl</p>	<p>KRAKÓW ul. Sobieskiego 9, 31-136 Kraków Małgorzata Sobolewska ✉ sobolewska_m@wp.pl www.krakow.deutsch.info.pl</p>
<p>LUBLIN Aleje Racławickie 26, 20-043 Lublin Jolanta Janoszczuk ✉ jan@bachus.1lo.lublin.pl www.lublin.deutsch.info.pl</p>	<p>ŁÓDŹ VIII Liceum Ogólnokształcące ul. Pomorska 105, 90-225 Łódź Elżbieta Świerczyńska ✉ swierk@profektus.com.pl www.lodz.deutsch.info.pl</p>	<p>OLSZTYN Centrum Młodzieży Pol.-Niem. ul. Okopowa 25, 10-075 Olsztyn Mirosława Helena Rybczyńska ✉ mirryb1@wp.pl www.olsztyn.deutsch.info.pl</p>
<p>POZNAŃ Al. Niepodległości 34, 61-714 Poznań Bożena Bochenek ✉ bboch@wp.pl www.poznan.deutsch.info.pl</p>	<p>PRZEMYŚL ul. Kościuszki 2, 37-700 Przemyśl Aleksandra Kubicka ✉ olakubicka@2com.pl www.przemysl.deutsch.info.pl</p>	<p>RADOM Naucz. Kolegium Języków Obcych Plac Stare Miasto 10, 26-600 Radom Edyta Szczepańska-Patka ✉ psnjin@poczta.onet.pl www.radom.deutsch.info.pl</p>
<p>RADZYŃ PODL. ul. Sworska 11, 21-500 Biała Podlaska Irena Mikiciuk ✉ irena.mikiciuk@wp.pl www.radzyn.deutsch.info.pl</p>	<p>RZESZÓW ul. Ogrodowa 3, 35-320 Rzeszów Halina Motyka ✉ etylek@poczta.onet.pl www.rzeszow.deutsch.info.pl</p>	<p>SANDOMIERZ Naucz. Kolegium Języków Obcych ul. Mariacka 1, 27-600 Sandomierz Bogumiła Flis ✉ boflis@poczta.onet.pl www.sandomierz.deutsch.info.pl</p>
<p>SIEDLCE ul. Floriańska 10, 08-110 Siedlce Danuta Koper ✉ dilldan@poczta.onet.pl www.siedlce.deutsch.info.pl</p>	<p>STARACHOWICE ul. Szkolna 12, 27-200 Starachowice Beata Szczepańska ✉ tadbeat@interia.pl www.starachowice.deutsch.info.pl</p>	<p>SZCZECIN ul. Podgórna 15, 70-952 Szczecin Grażyna Dąbrowska ✉ alaka@op.pl www.szczecin.deutsch.info.pl</p>
<p>TORUŃ ul. Czarlińskiego 20, 87-100 Toruń Nadzieja Hajduczenia ✉ nadahaj@o2.pl www.torun.deutsch.info.pl</p>	<p>WARSZAWA ul. Domaniewska 13/15 m 67 02-672 Warszawa Elżbieta Piotrowska ✉ elzbieta.piotrowska@wp.pl www.warszawa.deutsch.info.pl</p>	<p>WROCLAW Zespół Szkół nr 18 ul. Mł. Techników. 58, 53-645 Wrocław Iwona Żaglewska-Wandzel ✉ jwandzel@wr.onet.pl www.wroclaw.deutsch.info.pl</p>

EUER REDAKTIONSTEAM

<p>Wiesława Wąsik <i>Chefredakteurin</i></p> <p>✉ wasikw@poczta.onet.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> Lubelskie Centrum Edukacji Zawodowej ul. Magnoliowa 8 20-143 Lublin</p>	<p>Germanistin, Deutschlehrerin, Absolventin der Maria Curie-Skłodowska Universität in Lublin, angestellt im Lubelskie Centrum Edukacji Zawodowej. 1995 Teacher Trainer. Seit dieser Zeit veranstalte und führe ich verschiedene Fortbildungen für Deutschlehrer. 1999 erwarb ich den III. Spezialisierungsgrad in Methodik und Didaktik DaF. 2001 wurde ich Fachberaterin für Deutschlehrer aller Lernstufen in Lublin. Seit August 2001 Diplomaltehrerin und jetzt auch Regional Koordinator des DELFORT - Projektes.</p> <p>In der Zeitschrift verantwortlich für die Schriftleitung und Veröffentlichungen in der Rubrik „Fortbildung“.</p> <p>„Fortbildung“: eine Rubrik, in der Teacher Trainer über die durchgeführten Seminare für Deutschlehrer schreiben und über Geplantes berichten können. Auch alle Berichte oder Artikel über Schulungen im Rahmen von SCHILF sind hier gerne gesehen. Die Deutschlehrer können über die Schulungen und Seminare schreiben, an denen sie teilgenommen haben oder über ihre Erwartungen gegenüber den zukünftigen Fortbildungen.</p>
<p>Andrzej Bownik</p> <p>✉ boa@post.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> Zespól Szkól Nr 2 ul. Sikorskiego 25 23-210 Kraśnik</p>	<p>Ich habe die Warschauer Universität absolviert, Studienfach: angewandte Linguistik - Zielsprache Deutsch. Spezialisierung: Lehrer und Übersetzer. Seit 1997 unterrichte ich Deutsch im Zespól Szkól Nr. 2 in Kraśnik. Die deutsche Sprache und mit ihr verbundene Bereiche sind natürlich nicht mein einziges Interesse. Ich interessiere mich auch für moderne multimediale Technik, Computer, Internet - wo ich auch einige Homepages gestaltet habe. In meiner Freizeit höre ich gerne Musik (am liebsten Rockmusik), reise durch Polen und Europa oder fahre Rad.</p> <p>In der Zeitschrift „Hallo Deutschlehrer!“ bin ich vor allem für die technische Gestaltung zuständig.</p>
<p>Izabela Daniel</p> <p>✉ daniza@poczta.wp.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> Liceum Sztuk Plastycznych Al. Lipowa 30 24-140 Natęczów</p>	<p>Absolventin der Maria-Curie Skłodowska-Universität in Lublin.</p> <p>Deutschlehrerin in Lyzeum für Bildende Künste in Natęczów. Vor sechs Jahren bestellt als Vereidigte Dolmetscherin und Übersetzerin der deutschen Sprache. Seit drei Jahren Übersetzerin der deutschen Kinderliteratur ins Polnische. In der Zeitschrift "Hallo Deutschlehrer" zuständig für die Rubrik Interviews, in der die für den deutschsprachigen Bereich interessante Personen vorgestellt werden.</p>
<p>Bogumiła Flis</p> <p>✉ boflis@poczta.onet.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> NKJO ul. Mariacka 1 27-600 Sandomierz</p>	<p>Deutschlehrerin mit langjähriger Praxis auf dem Gebiet der Schulung von Kindern, Jugendlichen und Studenten als Grundschul- und Gymnasiallehrerin, und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Maria Curie-Skłodowska Universität. Zur Zeit angestellt am Fremdsprachenkolleg in Sandomierz.</p> <p>Arbeitsschwerpunkte: Linguistik, Didaktik und Methodik.</p> <p>Die Rubrik "Methodisches" soll unserer Lehrerarbeit neue Anstöße geben. Es werden theoretische und praxisbezogene Texte (z.B. Kurzreferate, Vorträge zur Methodik) erwartet.</p> <p>(Anm.: Für Ansätze zu Ihrem Erfahrungsaustausch ist eine andere Rubrik vorgesehen - siehe "Lehrer schreiben").</p> <p>Die Rubrik "Verbandsarbeit" veröffentlicht Berichte, Informationen über die Tätigkeit und die Arbeit der Sektionen (Schulungen, Workshops, Konferenzen, Zusammenarbeit mit Bildungsbehörden und -institutionen auf dem jeweiligen Sektionsgebiet). Diese Mitteilungen sollen die Form einer Presseinformation haben. Willkommen sind besonders Artikel mit Fotos.</p>
<p>Piotr Garczyński</p> <p>✉ garp@deutsch.info.pl</p> <p><u>Anschrift:</u> Wrocławskie Centrum Doskonalenia Nauczycieli ul. Dawida 9/11 50-527 Wrocław</p>	<p>Deutsch- und Informatiklehrer, Teacher Trainer und Fachberater im Wrocławskie Centrum Doskonalenia Nauczycieli. In der Zeitschrift trägt er die redaktionelle Verantwortung für „Medien für den Deutschunterricht“ und „Lehrer schreiben“.</p> <p>In der ersten Rubrik wird berichtet über die den Lernprozess unterstützenden Filmmaterialien, Computerprogramme und Internetinsatz im Deutschunterricht. Lehrer finden hier interessante Tipps und Beispiele für den Einsatz von Video und Computer im Unterricht.</p> <p>In der Spalte können alle über ihre eigenen Erfahrungen in der Benutzung von neuesten Medien im Deutschunterricht schreiben.</p> <p>Lehrer schreiben ist eine Rubrik für Lehrer, die ihr Wissen mit anderen teilen möchten. Hier werden interessante Berichte über Seminare, neue Ideen und originelle Unterrichtsentwürfe veröffentlicht.</p>
<p>Berthold Haase</p> <p>✉ berthold@amu.edu.pl</p> <p>www.berthold-haase.de</p>	<p>Nach langjähriger Praxis im niedersächsischen, also deutschen Schulwesen bin ich seit 1997 am Kollegium Języków Obcych UAM in Poznań tätig, vor allem im Bereich Geschichte / Landeskunde und Sprachpraxis. Meine Schwerpunkte im Studium an der Georg-August-Universität Göttingen waren ursprünglich einmal Geschichte, Politikwissenschaft und Englisch.</p> <p>In "Hallo Deutschlehrer!" setze ich meine muttersprachlichen Fähigkeiten dazu ein, die in harter Arbeit geschriebenen Artikel noch einmal unter die Lupe nehmen. Außerdem betreue ich die neue Rubrik "Sprachecke", die einzelnen Fragen der lebendigen deutschen Sprache gewidmet sein soll. Ganz subjektiv möchte ich da mitteilen, was mir bei Deutsch-Lernern und -Sprechern auffällt.</p> <p>Weitere Informationen über mich, meine Kurse und andere Aktivitäten gibt es auf meiner Internet-Präsenz oder per elektronische Post: www.berthold-haase.de und berthold@amu.edu.pl.</p>

IMPRESSUM

„Hallo Deutschlehrer!“. Eine Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes
Frühlingsausgabe 2003 (17)

Kontaktadresse zu dem Hauptvorstand des PDV:

Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego
ul. Przybylskiego 2/9
PL-02-777 Warszawa
Tel./Fax: +48 22 855 41 11
E-Mail: psnjo@deutsch.info.pl
<http://www.deutsch.info.pl>

Druck: Hueber Polska Sp. z o. o.
Warschau im Juni 2003

Chefredakteurin:

Wiesława Wąsik
wasikw@poczta.onet.pl

Satz und Gestaltung:

Andrzej Bowniak
boa@post.pl

Redakteur und Redaktionssekretär:

Piotr Garczyński
garp@deutsch.info.pl

Redaktion:

Izabela Daniel
daniza@poczta.wp.pl

Bogumiła Flis

boflis@poczta.onet.pl

Berthold Haase

berthold@amu.edu.pl

Pro Jahr erscheinen zwei Hefte und eine Sondernummer. Die Zeitschrift wird gratis an alle Mitglieder des P.
Deutschlehrerverbands verschickt.

© Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden
zurückgeschickt. Die als Arbeitsblatt oder Material bezeichneten Unterrichtsmittel dürfen bis zur Klassen- bzw. K.
vervielfältigt werden.

Pismo bezpłatne.

Wydawca: Hueber Polska Sp. z o.o.
ul. Lindleya 14A/29, 02-013 Warszawa
ZESPÓŁ REDAKCYJNY:

Red.nacz.: Wiesława Wąsik (red. nacz.)

Andrzej Bowniak, Izabela Daniel, Bogumiła Flis, Piotr Garczyński, Bertold Haase

Opracowanie graficzne: Andrzej Bowniak

Projekt okładki: Artur Dąbrowski

Nakład 1600 egz.

ISSN 1641-4918

Hueber
Polska

Oferta specjalna!

wydawnictwa **Hueber**

ważna od 15 sierpnia do 15 października 2003 r.

Themen neu 1

Kursbuch + Arbeitsbuch (edycja polska)

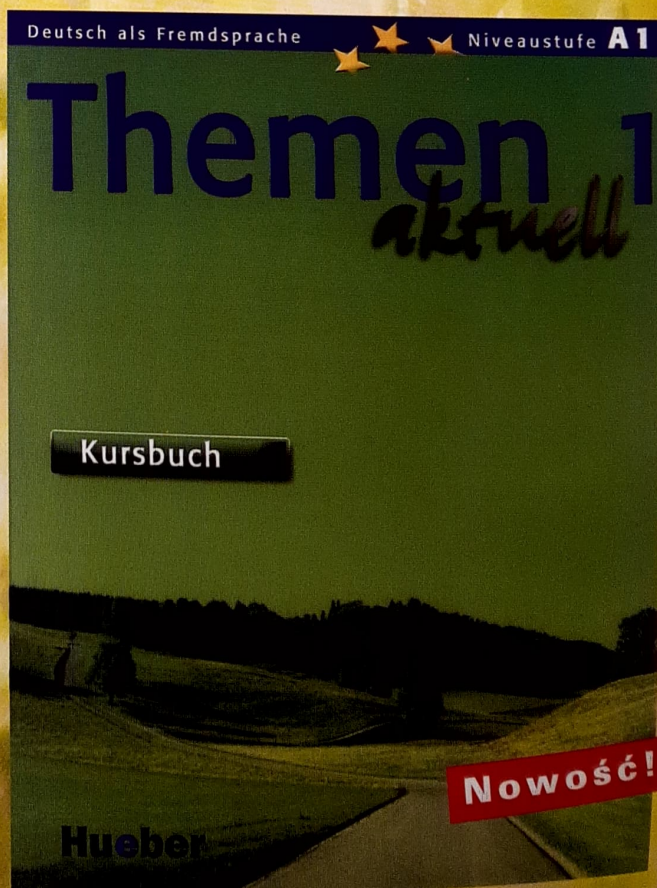
W PAKIECIE ZA JEDYNE 49,- zł!



Themen aktuell 1

Kursbuch + Arbeitsbuch (edycja polska)

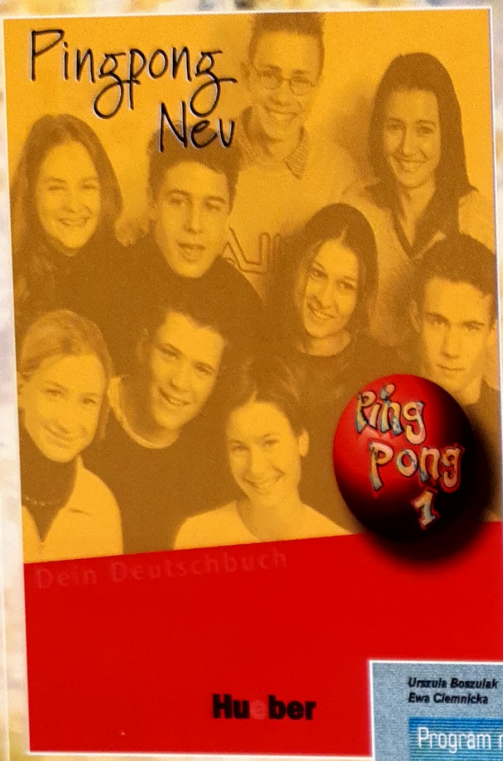
W PAKIECIE ZA JEDYNE 59,- zł!



Zapraszamy do księgarń językowych!

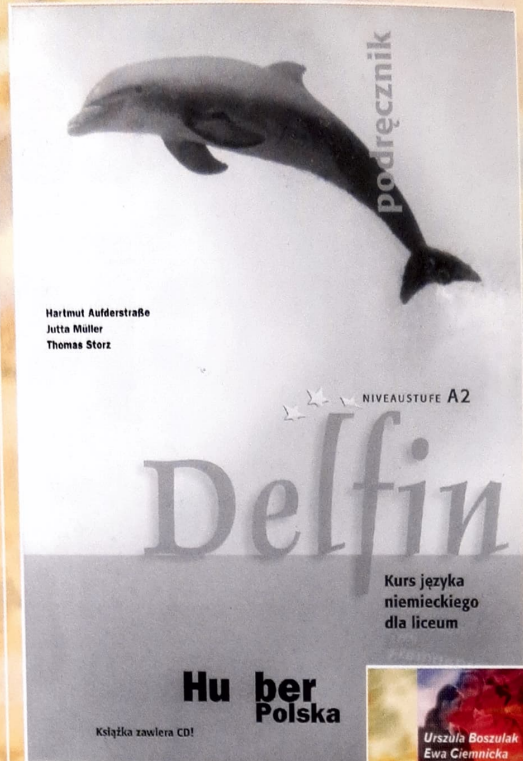
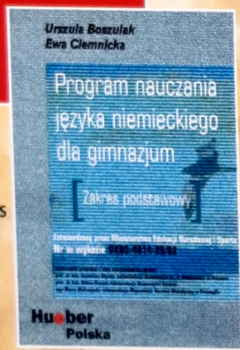
www.hueber.pl

www.hueber.de



Pingpong neu

Kommunikatives und für Jugendliche im Alter von 12-15 Jahren interessantes Lehrwerk mit Spielen, Partnerarbeit und vielen Lerntipps zu einem selbst-gesteuerten Lernen. Es enthält grammatische Erläuterungen und kontrastive Anmerkungen in der polnischen Sprache. Der Kurs führt in drei Bänden zum Niveau des Zertifikats Deutsch. Zulassungsnummer des Bildungsministeriums 232/01.

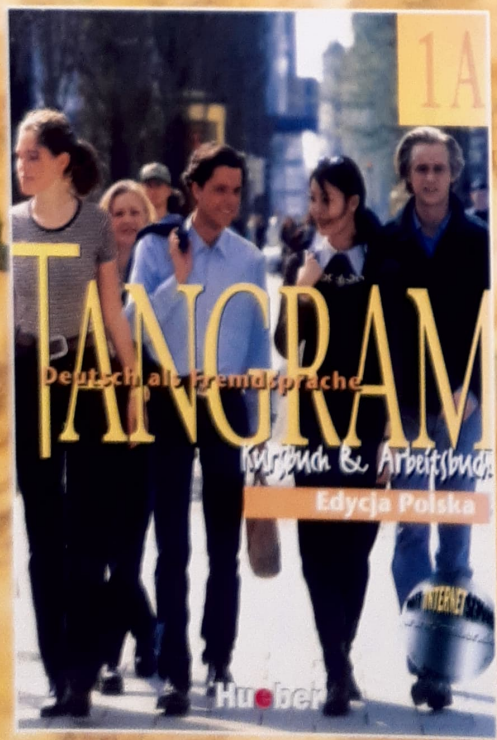
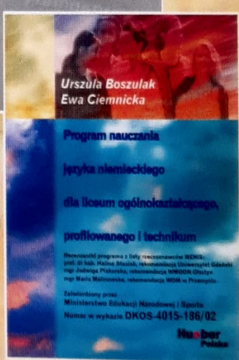


Delfin polska edycja

Tauchen Sie ein in die Welt der deutschen Sprache mit unserem neuen Lehrwerk für Jugendliche und Erwachsene in Grundstufenkursen. „Delfin“ enthält interessante Texte und Themen, u.a. von den Themen-Autoren und ist klar aufgebaut mit 5 Doppelseiten in jeder Lektion: Eintauchen - Lesen - Hören - Sprechen - Schreiben. Lernziel: Sprachfähigkeit auf Grundstufen-Niveau des Zertifikats Deutsch/B1. Die polnische Ausgabe von „Delfin“ wurde in drei Bände geteilt und eignet sich für drei Klassen des polnischen Lyzeums. Die Übungsanweisungen im Arbeitsbuch wurden ins Polnische übersetzt. Das Buch enthält sogar die kontrastiven grammatischen Kommentare in polnischer Sprache und das deutsch-polnische Glossar. „Delfin“ wurde als Schulbuch vom Bildungsministerium mit der Nummer 170/02 zugelassen.

NEU!

Einstufungstests zu Delfin im Internet www.hueber.de/delfin



Tangram 1A polska edycja

Die polnische Ausgabe von „Tangram“ wurde von Danuta Olszewska und Camilla Badstübner-Kizik bearbeitet. Sie enthält das Kursbuch, das Arbeitsbuch und einen zusätzlichen kontrastiven Arbeitsbucheil. Tangram wurde als Schulbuch vom Bildungsministerium mit der Nummer 56/02 zugelassen.

**Hueber
Polska**

ul. Lindleya 14a/29,
02-013 Warszawa
tel./fax /022/ 622 80 35
hueber@hueber.pl